Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 6. Mai 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 107

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Neue Friedens-Schalmeien.

Die Filipinos wollen angeblich die Souveränität der Amerikaner anerkennen.—Welche Regierung nach dem Friedensschluß auf den Philippinen eingesetzt werden soll. —General Lawton rückt weiter vor.—Dewey ertheilt den Franzosen einen Rüffel.

Washington, 6. Mai. Eine heute hier eingetroffene Kabeldepesche vom Präsidenten Schurmann, von der Philippinen-Kommission, meldet, daß er jetzt in direkter Verbindung mit Aguinaldo stehe, und daß die Filipinos-Abgesandten die Souveränität der amerikanischen Regierung anerkannt hätten. Man sieht dies hier als ein sicheres Zeichen dafür an, daß der Friede jetzt bald gesichert ist.

Es heißt, daß die Filipinos die ursprünglichen Haupt-Bedingungen der Amerikaner annehmen werden, wofür ihnen aber andererseits einige kleine Zugeständnisse gemacht werden sollen.

Washington, D. C., Sobald die Filipinos ihre Waffen niedergelegt haben und der Friede auf den Philippinen hergestellt ist, soll eine feste Regierung eingesetzt werden, die aus drei Zeigen — einem gesetzgebenden, vollziehenden und richterlichen Zweig — bestehen soll. An der Spitze der Regierung soll ein Gouverneur mit unbeschränkter Veto-Gewalt stehen, während das Kabinet aus Amerikanern und Filipinos zusammengesetzt sein soll.

Manila, 6. Mai. Trotz der Friedensschalmeien werden die Operationen gegen das Insurgentenheer thatkräftigst fortgesetzt. General-Major Lawton rückte heute Nachmittag mit seinen Streitkräften in nördlicher Richtung von Balinag vor, ohne auf heftigen Widerstand zu stoßen. 2000 Insurgenten, die sich in der Nähe von Maasia verschanzt hatten, wurden nach kurzem Scharmützel in die Flucht geschlagen. Aus dem San Tomas-Fluß sind zahlreiche Leichen gefallener Filipinos gefischt worden.

General McArthurs Division hält San Fernando besetzt.

Dewey und die Franzosen.

Vancouver, 6. Mai. Wie aus Hongkong gemeldet wird, hat Dewey sich kürzlich veranlaßt gesehen, einem französischen Kreuzer eine Lektion in maritimer Anstandslehre zu geben. Als der französische Kreuzer „Jean Bart" vor Manila eintraf, gab er der „Olympia" einen Kontre-Admirals-Salut, obwohl von dessen Mast der Admiralswimpfel Dewey's wehte. Dewey ließ den Salut genau so erwidern, wie er gegeben war, schickte dann aber einen Offizier an Bord des „Jean Bart" und ließ dessen Kommandeur sagen, er möge gefälligst den Admirals- vom Kontre-Admirals-Wimpel unterscheiden lernen.

Die Handelslage.

New York, 6. Mai. In der diesswöchentlichen Uebersicht über die Handelslage, von G. R. Dun & Co., heißt es unter Anderem wie folgt:

Die Bankerotte während des Monats April waren geringer als in irgend einem Monat, seit man eine monatliche Statistik darüber führt; sie waren um 38 Prozent geringer als im April vorigen Jahres.

Es ist durchaus nicht merkwürdig, wenn das Geschäft zum Stillstand kommt, nachdem es 4 Monate lang in Vorausnahme der künftigen Bedürfnisse anläßlich der projektirten neuen Kombinationen bis auf's Aeußerste angestochelt worden ist. Trotzdem zeigt sich neues Geschäft in einem Umfang, der vor zwei Jahren erstaunlich gewesen wäre. Die freiwilligen Lohnerhöhungen Seitens 16 Bessemer Firmen der Central Association und der Frick Coke Works, deren Versandt im April sich auf 30,452 Cars, den höchsten je erreichten Betrag, belief, zeigen Vertrauen in die Zukunft.

Die Bewegung von Getreide hat nachgelassen. Die westliche Anfuhr betrug in der verflossenen Woche nur 2,464,148 Bushel gegen 4,765,519 Bushel im vorigen Jahre. Die Ausfuhr von Weizen über beide Küsten belief sich auf 3,545,757 Bushel gegen 2,654,237 Bushel im Vorjahr, während die Ausfuhr von Mais gegen das Vorjahr von 4,454,749 auf 2,672,417 Bushel gefallen ist. Die Meldung, daß alle großen Stahl- und Eisenwerke in den Besitz einer Gesellschaft übergehen sollen, findet aber noch immer keinen Glauben. Weder der Preis von Roheisen noch der von fertigen Produkten ist gestiegen, obgleich in vielen Fällen die Nachfrage größer ist als der Vorrath. Die Wollverkäufe waren in der verflossenen Woche groß und betrugen 8,859,853 Pfund. Der Markt für Wollwaaren hat sich etwas gehoben, verhält sich jedoch im Allgemeinen abwartend, da die Wirkung der neuen Kombination noch unbekannt ist. Der Baumwollmarkt ist fester als früher.

Bankerotte ereigneten sich während der verflossenen Woche in den Vereinigten Staaten 158, gegen 238 im vorigen Jahre, und in Canada 23, gegen 25 im Vorjahr.

Turner-Tagsatzung.

Tell City, 6. Mai. Hier beginnt morgen die Tagsatzung des Indiana-Turnbezirks. Die Chicagoer Delegaten werden heute Abend erwartet.

Teuflisches Attentat.

West Superior, Wis., 6. Mai. Zu früher Morgenstunde wurde der Versuch gemacht, das Gebäude No. 5821 Tower Ave. in South Superior in die Luft zu sprengen. Die Feuerwehr war sogleich zur Stelle und löschte die Flammen. Dabei entdeckte sie, daß in dem Fußboden der oberen Etage Löcher gebohrt und Sprengpatronen in dieselben gesteckt worden waren, welche zum Explodiren gebracht worden waren. Der Schuß jedoch lag zu lose, als daß er viel Schaden hätte anrichten können. Auf dem Ofen aber fand die Feuerwehr ein hinreichende Masse Giant Powder, um ein ganzes Häusergeviert in die Luft zu sprengen. Das Gebäude wurde zum Theil von Hurst's Zigarrenfabrik benützt.

Ein bejahrtes Brautpaar.

Fond du Lac, Wis., 6. Mai. Hier haben sich der wenigstens 100 Jahre alte William Jones und die 96 Jahre alte Frau Louisa Davis, Beide Farbige, in der afrikanischen M. E.-Kirche in die süßen Fesseln der Ehe schmieden lassen. Wohl 500 Persone wohnten der seltenen Eheschließung bei. Beide Brautleute sind trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstig.

Plante Kindesmord.

Cincinnati, O., 6. Mai. Unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, ihre beiden Kinder mittels Laudanum zu vergiften, ist hier Frau Lizzie Steltenkamp, die Gattin eines Zigarrenmachers, in Haft genommen worden. Die Frau ist zweifelsohne geistesgestört. Sie erklärte, sie wolle ihre Kinder in den Himmel senden, sie selbst sei zu ewigen Höllenqualen verdammt.

Tod eines bekannten Irrenarztes.

Washington, D. C., 6. Mai. Dr. Wm. Whitney Godding, der langjährige Vorsteher des Bundes-Irrenasyls, ist heute einem Herzleiden erlegen. Er feierte gestern erst seinen 68. Geburtstag. Seine Leiche wird in Winchendon, Mass., beigesetzt werden. Dr. Godding war einer der bekanntesten Irrenärzte im ganzen Lande.

Ausland.

Aus Samoa.

Berlin, 6. Mai. Die „Nationalzeitung" veröffentlicht eine vom 22. April datirte Depesche aus Apia, in der es heißt:

„Die Befehle aus London und Washington, die Feindseligkeiten einzustellen, haben den Inseln wieder Ruhe und Frieden gebracht. In Befolgung einer vom deutschen Generalkonsul Rose an ihn gerichteten Aufforderung hat sich Mataafa mit seinen Streitkräften eine weite Strecke westlich in's Innere zurückgezogen. Damit ist die Gefahr eines Zusammenstoßes seiner Leute mit den britischen und amerikanischen Truppen aus dem Wege geräumt. Wir Deutschen sind natürlich erfreut darüber, daß unsere Geduld und Unparteilichkeit schließlich triumphirt haben."

San Francisco, Cal., 6. Mai. Aus Apia ist ein detaillirter Bericht über den Kampf vom 1. April, in welchem die amerikanischen Offiziere Leutnant Lansdale und Ensign Monaghan, der britische Leutnant Freeman, sowie vier andere Amerikaner und fünf Engländer den Tod fanden, hier eingetroffen. Derselbe beschreibt zuerst genau die Einzelheiten des Kampfes und fährt dann also fort:

„Am Oster-Sonntag wurden die Leichen der drei gefallenen Offiziere begraben. Alle tonangebenden Amerikaner und Briten betheiligten sich an dem Begräbniß, die Deutschen glänzten jedoch durch Abwesenheit, nur Pastor Markgraf, welcher Leutnant Lansdale von den Vereinigten Staaten aus kannte, war erschienen. Das deutsche Kriegsschiff „Falke" hatte die Flagge auf Halbmast gezogen und die Offiziere hatten zwei Kränze geschickt, die Schleifen mit den deutschen Farben trugen.

Herr Huffnagel, der Leiter der deutschen Plantage „Vailele", auf deren Gebiet der Ueberfall und Kampf stattfand, wurde verhaftet, weil mehrere Leute, die am Kampfe betheiligt waren, unter Eid ausgesagt hatten, ein Weißer hätte den Rebellen Weisungen ertheilt und ihre Beschreibung dieses Weißen auf Huffnagel paßte. Er wurde, als die Truppen nach dem Gefecht sein Haus passirten, auch nicht gesehen. Hr. Huffnagel wurde an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Falke" gebracht."

Verurtheilter Mörder.

Berlin, 6. Mai. Der Barbier Busse ist der Ermordung seiner Geliebten, der Kellnerin Hermann, überführt und vom hiesigen Schwurgericht unter Annahme mildernder Umstände zu lebenlänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Erschlagen.

Berlin, 6. Mai. Im Dorfe Blankensee, Kreis Heilsberg, Ostpreußen, wurden beim Einsturz einer Mauer der Schmied Rhode, der Käthner Buchholz und der Arbeiter Hennig getödtet.

Sündige Liebe.

Döbeln, 6. Mai. Von hier ist der verheirathete Polizei-Inspektor Streubel mit einer hübschen Konditorsgattin durchgegangen, nachdem Letztere die Kasse des betrogenen Gemahls um 20,000 Mark erleichtert hatte. Das Paar soll sich nach Amerika gewandt haben.

Katheder-Sozialisten.

Berlin, 6. Mai. Die Katheder-Sozialisten aller Schattirungen haben ein Komite ernannt, welches eine deutsche Sektion des internationalen Arbeiterschutzes organisiren soll. Zu diesem Komite gehören unter Anderen der frühere Minister v. Berlepsch, Prof. Schmoller, Rechtsanwalt Dr. Bassermann aus Mannheim, Prof. Dr. Hitze-Münster, Prof. Adolf Wagner, Ex-Hofprediger Stöcker, Pastor Naumann, Dr. Lieber, der bekannte volkswirthschaftliche Schriftsteller Max Hirsch und der Herausgeber der „Frankfurter Zeitung", Leopold Sonnemann. Gewünscht wird auch die Mitwirkung hervorragender Mitglieder der sozialistischen Partei.

Knieschwache Stadtverordnete.

Berlin, 6. Mai. Die Stadtverordneten haben mit 79 gegen 21 Stimmen den Antrag des Rentiers Robert Kreitling abgelehnt, wonach der Minister des Innern, Frhr. v. d. Recke, Seitens der Versammlung schriftlich aufgefordert werden sollte, die Bestätigung des erwählten Oberbürgermeisters Kirschner zu beschleunigen. Wie verlautet, motivirten die Ablehnenden ihren Beschluß damit, daß es nicht Sache der Stadtverordneten sei, in dieser Sache bei dem Minister zu antichambriren. Die Gegner freilich behaupten, die Majorität sei knieschwach geworden und neige zum Byzantismus.

Hamburg ohne Licht.

Hamburg, 6. Mai. Hier mußten gestern die sonst mit elektrischem Licht versehenen Läden in Folge eines Brandes in der elektrischen Zentrale mit Stearinkerzen erleuchtet werden. Im Thaliatheater spielte der letzte Akt mit Kerzenbeleuchtung. Die „Hamburger Nachrichten" konnten nicht erscheinen, weil das Licht versagte. Die Reparaturen werden in größter Eile besorgt.

Internationaler Dieb gefaßt.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Hier ist es dem Juwelier Schürmann gelungen, einen professionellen Juwelendieb abzufassen und der Polizei zu überliefern. Der „internationale" Dieb behauptet, aus New York zu stammen und James Hunt zu heißen.

Kardinal Krementz gestorben.

Köln, 6. Mai. Kardinal-Erzbischof Philipp Krementz ist gestern hier in seinem achtzigsten Lebensjahr gestorben.

Er wurde am 1. Dezember 1819 in Koblenz als Sohn eines Fleischers geboren, studirte in Bonn und München Theologie und wurde am 22. Oktober 1842 in Trier zum Priester geweiht. Im Jahre 1867 wurde er zum Bischof von Ermeland mit dem Sitz in Frauenburg gewählt. Auf Wunsch der preußischen Regierung wurde er 1885 an Stelle von Melchers zum Erzbischof von Köln ernannt. Im Jahre 1893 erhielt der greise Kirchenfürst die Kardinalswürde.

Freycinet dankt ab.

Paris, 6. Mai. Kriegsminister de Freycinet hat dem Präsidenten sein Entlassungsgesuch unterbreitet, weil eine Erklärung, die er gestern über die Suspendirung des Professors Duruy von der Ecole Polytechnique abgab, von der Deputirtenkammer sehr schlecht aufgenommen wurde. Der Minister sagte, Prof. Duruy hätte einen Pro-Dreyfus Artikel geschrieben, der die Studenten irritirt habe und sei deshalb im Interesse der guten Ordnung suspendirt worden. Er (der Minister) billige dieses Vorgehen durchaus.

Diese Erklärung wurde mit lauten Rufen der Mißbilligung aufgenommen und Freycinet verließ die Rednerbühne, da er doch nicht wieder zu Wort kommen konnte.

Wohlverdiente Ehrung.

London, 6. Mai. Die Lloyds-Agentur hat ihre Seeverdienst-Medaille an Kapitän Schmidt, den ersten Offizier und ersten Ingenieur des Hamburg-Amerikanischen Dampfers „Bulgaria", und an den zweiten Offizier und sechs Mann des britischen Tankdampfers „Weehawken" verliehen. Diese Ehrenbeweise wurden den „Bulgaria"-Offizieren für ihre Geschicklichkeit und Tapferkeit bei der Rettung der dem Untergange nahen „Bugaria" im Februar, und den Leuten der „Weehawken" für ihre tapfere Hilfeleistung bei Uebernahme eines Theiles der Passagiere der „Bulgaria" auf ihr Schiff ertheilt.

Spanien will nicht nachstehen.

Hongkong, 6. Mai. Spanien ist mit dem „Sammeln von Beweisen" beschäftigt. Es versucht, eine Zession chinesischen Landes dafür zu erhalten, daß die chinesische Regierung dem Dampfer „Albey" im vergangenen Herbst das Verlassen des Hafens von Canton gestattet habe, obgleich der Dampfer Waffen für die Filipinos an Bord hatte.

(Der Dampfer „Albey" ist der frühere amerikanische Dampfer „Pasig", der von Admiral Dewey's Flotte in Batangas-Bai genommen wurde, weil er für die Filipinos Waffen an Bord hatte, von denen sich später herausstellte, daß sie englischen und amerikanischen Firmen gehörten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Britannic von Liverpool.

Kaiser und Sultan.

Berlin, 6. Mai. Der Sultan hat dem Kaiser, zur Erinnerung an dessen Jerusalemreise, seine Photographie übersandt. Als ein weiteres Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrschern ist die Ernennung des deutschen Militär-Attachés bei der Pforte zum Lehrer an der Militär-Akademie in Pancaldi aufzufassen.

Die drahtlose Telegraphie.

London, 6. Mai. Wie verlautet, soll anläßlich der Yacht-Wettfahrt um den Amerika-Becher der erste Versuch mit Uebersendung von Depeschen über den Atlantischen Ozean nach dem Marconi'schen System ohne Drahtleitung gemacht werden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Bei der Arbeit verunglückt.

Der 36jährige Arbeiter Wilhelm Kuhn, Nr. 2608 S. Wood Str. wohnhaft, war gestern Nachmittag in Armour's Leimfabrik, an Benson und 32. Str., auf einer Leiter mit dem Reinigen der Decke eines der Fabrikräume beschäftigt, als die Leiter in's Rutschen kam. Der unglückliche Mann fiel in einen darunter befindlichen, mit siedend heißem Wasser gefüllten Bottich. Obwohl er eiligst aus dem kochenden Wasser gezogen wurde, erlitt er doch so schlimme Brühwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Fred. Wessel, Anstreicher von Beruf, hatte sich gestern daran gemacht, sein eigenes Haus, Nr. 917 51. Str., mit einem neuen, schmucken Anstrich zu versehen. Er war auf's Dach gestiegen und war gerade im Begriff, mit dem Anstreichen des Schornsteins zu beginnen, als er ausrutschte und aus einer Höhe von 30 Fuß auf den Bürgersteig herabfiel. Ohnmächtig wurde er aufgehoben und in seine Wohnung getragen. Der ihn behandelnde Arzt hofft den Verunglückten von dem Armbruch und den inneren Verletzungen, die er erlitten hat, wieder herstellen zu können.

Kränkliche Kinder.

Dr. Colin Scott vom Lehrerseminar in Normal Park berichtete heute in der Händel-Halle dem Verband der Chicagoer Schulvorsteher, daß er von 8000 hiesigen Schulkindern, die er in letzter Zeit körperlich untersucht habe, fünfzehn Prozent nicht völlig gesund befunden habe. — Mayor Harrison, der versprochen hatte, eine Ansprache an den Verein zu halten, ließ sich „wichtiger Amtsgeschäfte wegen" entschuldigen.

Freigesprochen.

Dr. Adolf Büttner, wie auch die Hebamme Frau Emilie Larb und Frau Dora Lunsche, wurden heute von einer Jury in Richter Gary's Gerichtshof von der Anklage freigesprochen, an Frau Agnes Schmidt eine gesetzlich verbotene Operation vorgenommen und dadurch den Tod derselben herbeigeführt zu haben.

Kurz und Neu.

* Der 80jährige Julius Berndt, dessen Familie in große Besorgniß gerathen war, weil er gestern Abend nicht zur üblichen Stunde nach seiner Wohnung, Nr. 3232 Vincennes Avenue, zurückkehrte, ist dort heute wohlbehalten eingetroffen.

* Der Schankwirth Patrick McGrath hat heute im Kreisgericht ein Mandamus-Verfahren gegen die Town-Behörde von Cicero anhängig gemacht, welche ihm die Lizens zum Betriebe einer Wirthschaft im Hause No. 3507 Woodbine Ave., in der Nähe der Rennbahn zu Hawthorne, verweigert.

* Unter der Anklage, gestohlenes Gut im Werthe von $15 angekauft zu haben, standen George Shine und Mary Schultz, alias Menard, heute vor Richter Burke. Sie wurden der Hehlerei schuldig befunden. Die Feststellung des Strafmaßes behielt sich der Richter vor.

* Der 25 Jahre alte, Nr. 75 W. 16. Str. wohnhafte Maschinist Thomas Powers gerieth gestern Abend auf den Geleisen der Chicago & Great Western-Bahn, in der Nähe der Morgan Str., unter die Räder einer Rangirlokomotive. Sein linkes Bein wurde ihm fast vollständig vom Rumpfe abgetrennt. Er fand im County-Hospital Aufnahme.

* Die Detektives Mackey und McCarthy nahmen gestern Abend an der Ecke von Illinois und Wells Straße einen elegant gekleideten jungen Mann fest, der sich verzweifelt zur Wehre setzte, schließlich aber doch überwältigt wurde. Der Gefangene ist seither als ein schon vorbestrafter, sehr geschäftseifriger Einbrecher Namens James Wilson, alias Bobby Morris identifizirt worden.

* Albert Hartmann, 38 Jahre alt und Nr. 566 N. Robey Str. wohnhaft, kam heute Vormittag zu schweren Verletzungen, indem sein Pferd an der Ecke von Division und Lincoln Str. vor einem Radfahrer scheute und durchbrannte. Hartmann wurde aus dem Wagen geschleudert. Er hat bei seinem Sturz keine Knochen gebrochen, klagt aber über heftige Schmerzen.

Siedler-Recht.

Kapitain Streeter hat neuerdings von „seinem Lande" Besitz ergriffen.

Ist jetzt mit 25 Gefolgsleuten als Territorial-Regierung darauf etablirt.

Will der Staatsgewalt mit bewaffneter Hand Trotz bieten.

Nachdem Kapt. George W. Streeter und seine Gattin Mary im Jahre 1886 mit ihrem Obstkahn vom Sturm auf der Nordseite auf's Ufer geschleudert worden waren, blieben sie dort in ihrem Wrack wohnen. Sie beanspruchten nachher das von Wind und Wellen um ihren Kahn angeschwemmte Uferland und auch das, welches inzwischen dem See durch Auffüllung abgewonnen worden war, kraft des Siedlerrechtes als ihr Eigenthum. Es verbanden sich später mit ihnen Inhaber von sogen. „McKee-Scrip", welche kraft dieser Anweisungen auf jenen Boden Anspruch erhoben, als auf „noch unvermessenes Bundesland", denn Bundesland und nicht Staatseigenthum sei jener Boden, weil ja die Grenze des Staates Illinois nach den amtlichen Karten in jener Gegend durch die St. Clair-Straße gebildet werde.

Im Jahre 1891 wurden indessen Kapt. Streeter und dessen Frau mit Waffengewalt von ihrem vermeintlichen Besitzthum vertrieben, nachdem die Staatsgerichte das Konsortium als Eigenthümer anerkannt hatten, welches die Besitzer der ursprünglichen Uferländereien: W. K. Fairbank, J. W. Farwell, die Ogden'schen und die Sheldon'schen Erben u. s. w., gebildet hatten, um nach einer Vereinbarung mit der Verwaltung des Lincoln Parks dem See jenes Land abzugewinnen. Diese Vereinbarung war vorher durch einen besonderen Erlaß der Staats-Legislatur gutgeheißen worden.

Was die Ansprüche der „McKee Scrip-Leute" angeht, so schweben dieselben noch vor dem Ministerium des Innern in Washington. Ein Gutachten des früheren Landkommissärs Molineaux, durch welches die Ansprüche anerkannnt wurden, ist bekanntlich vorgekommener Formfehler und Indiskretionen wegen für null und nichtig erklärt worden.

In der „Sonntagpost" ist vor Kurzem erzählt worden, daß Kapt. Streeter eine Territorial-Regierung für „sein Land" organisirt hat. Seit gestern Morgen sitzt er nun, mit einer Schaar von schwer bewaffneten „Beamten" wieder am Seeufer. Den Zugang vom Lande her hat er abgesperrt, und er verweigert Jedem den Zutritt. Die anerkannten Besitzer des Landes haben beim Gericht um Schutz für ihr Eigenthum nachgesucht, und der Sheriff wird voraussichtlich angewiesen werden, Streeter und seine Leute zu vertreiben. Polizei-Inspektor Heidelmeier hat 150 Polizisten in der Nähe des Kriegsschauplatzes postirt, und nimmt mit diesen eine wartende Stellung ein. Es ist nicht unmöglich, daß es in dieser Sache zu Blutvergießen kommt, denn der Kapitän scheint entschlossen, sein vermeintliches Recht bis auf's Aeußerste zu vertheidigen.

Später. — Polizeikapitän Revere ist gegen Mittag zum Angriff übergegangen und hat, da Streeter sich weigerte, das Feld gutwillig zu räumen, ihn und alle seine Leute, von denen übrigens nur 14 Stand gehalten hatten, gefangen genommen. Schüsse sind dabei nicht gewechselt worden. In einer Holzbude, welche die Inschrift trug: „Distrikts-Gericht des Bundesdistrikts Lake Michigan", hat die Polizei verschiedene Waffen, ein altes Gesetzbuch und eine Bundesfahne gefunden, die mitgenommen wurden.

Gegen Streeter ist eine Anklage „wegen Volksaufwiegelung" erhoben worden und gegen seine Gefährten eine solche wegen „Ansammlung zu aufrührerischen Zweck".

Streeter erklärt, er und seine Leute würden bald wieder gegen Bürgschaft auf freien Fuß sein und dann gegen die Häscher im Bundesgericht wegen „Entführung" klagbar werden. Auch werde er wiederum von „seinem Lande" Besitz ergreifen. Letzteres wird aber nicht ganz leicht sein, denn es halten dort am Ufer bis auf Weiteres ein Dutzend Polizisten Wache.

Kurz und Neu.

* Der Elektriker Albert Staeger, Nr. 4123 Indiana Ave., kam gestern im Börsengebäude der Maschinerie eines riesigen Ventilationsfächers allzu nahe. Er wurde von dem Rotationskolben erfaßt und mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß er einen Bruch des rechten Beines und schwere Verletzungen am rechten Arm erlitt. Eine Ambulanz brachte den Verunglückten nach dem St. Lukas-Hospital.

* In einem Hinterzimmer der Schankwirthschaft Nr. 282 N. Western Ave. ist heute Vormittag Benno Linski aus Jamesville, Wis. am Herzschlag gestorben. Linski war erst heute Morgen aus Wisconsin nach Chicago gekommen, um seine hiesigen Verwandten zu besuchen. Er war früher hier ansässig und betrieb an der Ecke von Robey Str. und Grand Ave. eine Wirthschaft.

In großer Gefahr.

Mehrere Familien im Clinton-Flatgebäude knapp vor dem Erstickungstode bewahrt.

Drei Feuerwehrleute erleiden Verletzungen.

Die zahlreichen Familien, welche das ausgedehnte sechsstöckige Clinton-Flatgebäude, Nr. 1423—1429 Michigan Ave., bewohnen, wurde heute frühmorgens durch ein schnell um sich greifendes Feuer in große Gefahr gebracht. Die Flammen waren im Erdgeschoß zum Ausbruch gekommen und hatten sich mit Windesschnelle durch den Fahrstuhlschacht nach den oberen Stockwerken verbreitet, dort die Holzbekleidung in Brand steckend. Dichte Rauchwolken drangen in die Wohnungen, bevor die in tiefem Schlafe befindlichen Insassen eine Ahnung von der ihnen drohender Gefahr hatten. Es war ein glückliches Zusammentreffen, daß eine Abtheilung Löschmannschaften, welche einen kurz vorher in der unmittelbaren Nachbarschaft ausgebrochenen Brand unterdrückt hatte, auf der Heimfahrt begriffen, die Rauchwolken bemerkte und sich sofort an's Rettungswerk machte. Ihrem schnellen Eingreifen ist es zu verdanken, daß keine Menschenleben verloren gegangen sind. Die Feuerwehrleute eilten die Treppen hinauf und weckten die schlafenden Insassen, als die Korridore schon mit dichtem Rauch angefüllt waren. Die so jäh aus dem Schlaf Geweckten flohen schleunigst in ihren Nachtkleidern aus dem brennenden Gebäude und waren froh, mit dem nackten Leben davongekommen zu sein. In der That war keine Zeit mehr zu verlieren, denn bald darauf stand die untere Treppe in Flammen, und der Rauch wurde so dicht, daß das Athmen zur Unmöglichkeit ward. So vermochten Alle — mit Ausnahme von zwei Personen — welche zu spät die Feuersgefahr bemerkten, rechtzeitig das Freie zu gewinnen. Als der im obersten Stockwerk wohnhafte Josef White aus dem Schlafe erwachte, fand er sich in höchst prekärer Lage. An eine Flucht über die Treppen war nicht mehr zu denken, denn selbst sein Zimmer hatte sich schon derartig mit Rauch angefüllt, daß er kaum noch zu athmen vermochte. Der Gefährdete öffnete das Fenster und steckte den Kopf weit hinaus, um nicht zu ersticken. Von Rauchwolken eingehüllt, mußte er dort geraume Zeit aushalten, bis die Feuerwehrleute Leitern anstellen und ihn herunterholen konnten.

Ein gewisser Geo. Lennon, welcher im zweiten Stockwerk zurückgeblieben war, sprang, als er sich auf allen Seiten von Flammen bedroht sah, aus dem Fenster in den Hof herab, kam aber mit unerheblichen Kontusionen davon. Während der Löscharbeiten trug der Feuerwehrmann Bert Fisher eine schwere Kopfwunde davon, indem ein Balken auf ihn fiel. Seine Kameraden Daniel Purcell und Frank A. Hauser erlitten durch Einathmen von Rauch und heißer Luft leichte, innerliche Verletzungen. Die Patienten im St. Lucas-Hospital, welches unmittelbar hinter der Brandstätte liegt, wurden durch das Feuer in größte Aufregung versetzt, und es bedurfte aller Anstrengungen der Wärter, die Kranken zu beruhigen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa $12,000, wovon $7000 auf das Gebäude entfallen. Der Rest des Brandschadens vertheilt sich auf die Insassen wie folgt: Frau J. Hasey, $1000; Frau Jennie Spicer, $750; W. H. Page, $700; James Ballon, $600; Frau E. Mills, $500; Thomas Curran, $500; Frl. Jane Osterberg, $500; J. M. Hooker, $450.

Feuerwehrchef Swenie hat den Feuerwehr-Marschall Conway beauftragt, über die Entstehung des Feuers eine Untersuchung anzustellen, da seiner Ansicht nach Brandstiftung vorliegt. Als Beweis für seinen Verdacht führt er an, daß, als die Feuerwehr zur Stelle gewesen sei, nur winzige Flammen im Erdgeschoß des nördlichen Theiles des Flatgebäudes ausgebrochen waren. Als diese mit leichter Mühe unterdrückt worden seien, sei plötzlich lich eine Feuergarbe im Erdgeschoß des südlichen Theiles des Gebäudes emporgeschossen. Dieser letztere Platz sei von dem anderen Brandort durch eine 3 Fuß dicke Mauer und einen offenen Hof von 12 Fuß Breite geschieden.

Reisen nach Chattanooga.

Polizeichef Kipley, sein Privatsekretär Markham, die Inspektoren Shea und Hunt, Leutnant Andrew Rohan und Vorsteher Porteous vom Identifizirungs-Bureau, reisen heute Abend nach Chattanooga, Tenn., um dort dem Jahreskonvent der höheren Polizeibeamten des Landes beizuwohnen. Den Oberbefehl über die Polizei führt in der Abwesenheit des Chefs der Hilfs-Chef Lewis.

Gab sich für seinen Schwager aus.

Weil er einer Zeugenvorladung für den Davis'schen Scheidungsprozeß nicht Folge geleistet, sondern dem Gerichtsdiener gegenüber, der ihn aufsuchte, sich verleugnet und für seinen Schwager ausgegeben hatte, wurde Robert R. Reno heute von Richter Chytraus zu einer Geldbuße von $10 verurtheilt. Seine Entscheidung in besagtem Prozeß will der Richter am Dienstag abgeben.

In eigener Sache.

„Tommy" Crosby, der Frank E. Nye erschossen hat, auf dem Zeugenstand.

Der jugendliche „Tommy" Crosby, welcher den Sheriffsgehilfen Frank E. Nye erschossen hat, und deshalb nebst seiner Pflegemutter des Mordes angeklagt ist, fuhr heute fort, in eigener Sache auszusagen. „Ich sah den Sheriffsgehilfen Nye nicht", begann der Knabe, „und hatte nicht die Absicht, irgend Jemandem etwas zu Leide zu thun, als ich den Schuß abfeuerte. Jemand klopfte an das Hinterfenster; ich begab mich mit einem Revolver dorthin und rief aus „Geh' fort, oder ich schieße!" Ich hielt die Waffe an's Fenster und zog den Drücker, doch ging der Schuß nicht los. Ohne zu zielen, oder Jemanden gesehen zu haben, drückte ich noch einmal ab. Nachdem ich den Schuß abgefeuert hatte, traf ich meine Mutter, von der ich glaubte, daß sie ausgegangen war, im Korridor. Auf meine Frage, ob ich Jemand getroffen hätte, antwortete sie, sie dächte, daß dies nicht der Fall sei. Dann kroch ich", fuhr der jugendliche Angeklagte fort, „durch ein Fenster und begab mich nach den Wasserwerken in Lake View, von wo ich bald wieder auf demselben Wege nach Hause zurückkehrte. Erst, nachdem mich die Polizei nach der Sheffield Ave.-Revierwache gebracht hatte, erfuhr ich, daß ich den Sheriffsgehülfen getödtet hatte". Der Knabe bestritt dann entschieden, daß seine Pflegemutter oder irgend eine andere Person ihn vranlaßt hätten, den verhängnißvollen Schuß abzufeuern.

Des Weiteren betonte er bei jeder Gelegenheit mit besonderem Nachdruck, daß er nicht die Absicht gehabt, Jemanden zu verletzen, und überhaupt Niemanden gesehen hätte, als er den Schuß abgab. „Tommy" sprach zwar mit sehr leiser Stimme, zeigte aber sonst bemerkenswerthe Fassung und Standhaftigkeit.

Das änderte sich aber sehr bald, als der Staatsanwaltsgehilfe Smith ihn in's Kreuzverhör nahm. Schon als dieser die Frage an ihn richtete, ob er nicht in der Sonntagsschule gelernt habe, Recht vom Unrecht zu unterscheiden, füllten sich seine Augen mit Thränen. Die weiteren Antworten, welche er im Verlaufe des Kreuzverhörs gab, waren oft durch lautes Schluchzen unterbrochen.

Zum Schutz der Säuglinge.

Hilfs-Kommissär Dr. Reilly vom städtischen Gesundheitsamt hat bereits mit dem jährlichen Versandt von Flugschriften angefangen, welche Verhaltungsmaßregeln für Mütter zum Schutze ihrer Säuglinge vor den Einwirkungen der Sommerhitze enthalten. In der Einleitung des betreffenden Zirkulars, das in verschiedenen Sprachen zur Vertheilung gelangen wird, heißt es: „Seit Jahren befinden sich unter je 100 Todesfällen, die in Chicago angemeldet werden, 45 von Kindern im Alter von 5 Jahren und darunter. Von diesen 45 waren regelmäßig mehr als zwei Drittel Säuglinge, Kinder, die noch nicht das erste Leebnsjahr überschritten hatten. Und mehr als ein Drittel dieser Säuglinge und kleinen Kinder starben in den beiden heißen Monaten Juli und August. — Das Wetter läßt sich nicht ändern, aber geeignete Nahrung und Kleidung, Reinlichkeit und frische Luft vermögen dem Kinde das Leben erträglicher zu machen, Krankheiten vorzubeugen und den Tod in Folge von Hitze zu verhüten."

Die Söhne amtirten.

Vom Trauerhause, Nr. 547 S. Prairie Avenue, wurde heute Richard Dunne zur Ruhe getragen, der kürzlich im Alter von 80 Jahren verstorben ist. Dunne war seit 48 Jahren in Chicago ansässig. Die Leichenfeier wurde von zwei Söhnen des Verstorbenen geleitet, dem Erzbischof E. J. Dunne aus Dallas, Tex., und dem Pfarrer Richard Dunne aus Oak Park.

In der Ersten Böhmischen Methodistenkirche, Ecke 19. Place und Fisk Str., fand heute die Leichenfeier zu Ehren des gestern vor Tagesanbruch einem Herzschlag erlegenen Pastors derselben, F. J. Hiresa, statt.

Bezahlung für Ueberzeitarbeit.

Richter Dunne hat heute das Gesuch um ein neues Verfahren in dem von Robert L. Reid gegen Henry C. Lytton vom „Hub" angestrengten Prozeß abschlägig beschieden, und das von der Jury zu Gunsten des Klägers gefällte Zahlungsurtheil bestätigt. Reid hat Herrn Lytton, in dessen Geschäft er früher angestellt war, auf Bezahlung für geleistete Ueberzeit-Arbeit verklagt, und von der Jury sind ihm $84.79 zugesprochen worden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen möglicherweise unbeständig; kein merklicher Wechsel in der Temperatur; östliche Winde.

Illinois und Indiana: Gelegentliche Regenschauer heute Abend und möglicherweise auch morgen; östliche Winde.

Missouri: Regnerisch heute Abend; morgen theilweise bewölkt; veränderliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit; südöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 59 Grad; Nachts 12 Uhr 59 Grad; Morgens 6 Uhr 59 Grad; Mittags 12 Uhr 58 Grad.

Prof. Kußmaul und die Abhärtung.

In seinen „Jugenderinnerungen", in welchen sich mehrfach werthvolle hygienische Notizen eingeflochten finden, kommt der berühmte Kliniker auch auf die so viel ventilirte Frage der Abhärtung zu sprechen. Er empfiehlt zu diesem Zwecke jahrelang fortgesetztes tägliches Eintauchen der Füße in kaltes Wasser und Abwaschen der Beine mit dem Schwamm bis zu den Knieen hinauf, mit rasch nachfolgendem Wiedererwärmen im Bette kurz vor dem Aufstehen. Dieses einfache Verfahren, wie es Kußmaul beschreibt und wie es ihm selbst den größten Nutzen gebracht hat, läßt sich zu jeder Jahreszeit leicht ausführen und verlangt keine großen Vorkehrungen. Jedes zur Aufnahme beider Füße hinreichend große, tiefe und starke Wasserbecken eignet sich dazu. Am besten wird das Becken schon am Abend zuvor mit Wasser so hoch gefüllt, daß die Füße darin bis über die Knöchel eintauchen, und an das Bett gestellt; daneben Trockentücher. Befolgt man gewisse Vorsichtsmaßregeln, so lernt die verzärteltste Haut das kalte Wasser ertragen. Man darf nur nicht gleich mit zu niedrigen Temperaturen beginnen; man fängt, je nach der Reaktion, mit 20, 22 und 24 Grad Reaumur an und geht dann sachte im Laufe von Wochen auf 16 Grad R., nur ausnahmsweise tiefer, herab. Unter allen Umständen muß man dem kurzen, nur wenige Sekunden währenden Fußbade ein rasches Erwärmen der Beine folgen lassen. Dies geschieht in wenigen Minuten, wenn man sie nach flüchtigem Abtrocknen in das warme Bett zurückbringt; ein Abreiben ist unnöthig; je rascher sie in das Bett zurückgebracht werden, desto besser wird das Fußbad ertragen; nur bei zu niedrigen Temperaturen kann es länger als zehn Minuten dauern, bis sie gut warm werden. Geschwächte und alte Personen sollen zu niedere Temperaturen meiden und bei 16—20 Grad R. bleiben. — Zur Abhärtung der Haut des ganzen Körpers empfiehlt Kußmaul für empfindliche Personen das folgende Verfahren: Man nimmt zuerst das Abwaschen des Körpers bis herab zu den Knien vor, am besten stehend oder kniend über das Wasserbecken gebeugt, und läßt das Wasser aus dem Schwamm namentlich über Nacken und Hals kräftig strömen, dann trocknet man sich rasch ab, hüllt den Leib ein, setzt sich auf den Bettrand und taucht jetzt die Füße in das Becken, das am Bett steht, wäscht die Beine bis zu den Knieen herauf, trocknet sie flüchtig und zieht sie zuletzt unter die warme Bettdecke zurück. Waschung und Fußbad beanspruchen wenige Minuten, in weiteren zehn bis fünfzehn Minuten längstens wird der ganze Körper im Bett warm. Man steht dann sofort auf. Kußmaul schließt diese Rathschläge mit den Worten: „Wohl denen, die solcher vorsichtiger Methoden der Abhärtung nicht bedürfen und schon in der Kindheit daran gewöhnt wurden, morgens gleich beim Aufstehen ein flüchtiges kaltes Wannenbad, eine kalte Brause oder eine Abwaschung des ganzen Körpers im kalten Sitzbad zu gebrauchen."

Auch in Sibirien Hungersnoth.

In einzelnen Theilen Sibiriens haben die Eingeborenen gleichfalls von Hungersnoth zu leiden. So herrscht beim Lena-Delta, am Eismeer, große Hungernoth. Die Ursache dazu ist hier, wie ein in Bulun in der Nähe des Lena-Deltas ansässiger Norweger Namens Torgersen berichtet, im Fehlschlagen des Fischfangs zu suchen. Seit dem Herbst hat es keine nördlichen Stürme gegeben, wodurch das Meer aufgerissen worden wäre, und somit konnten die Eingeborenen auch keinen Fischfang ausüben. Es sieht daher für die Jakuten schlimm aus. Am Olenekstrom, sowie an einigen anderen Stellen sind fast alle Hunde verhungert. Dies zeigt schon genügend die herrschenden traurigen Verhältnisse, den die sibirischen Hunde sind ebenso wie ihre Gefährten in Grönland und anderen Polargebieten von einer erstaunlichen Genügsamkeit und bekommen unter gewöhnlichen Verhältnisse nur einige Abfälle, müssen sich aber oft ihr Futter selbst suchen. Bei der großen Rolle, die diese Vierfüßler unter den Nomaden Sibiriens spielt, bedeutet das Absterben dieser Hunde einen großen Verlust.

An einzelnen Stellen hatten die Eingeborenen schon begonnen, ihre Rennthiere zu schlachten. Der oben genannte Torgersen hatte im Auftrage der Stadling'schen Expedition eine Reise durch die Tundra unternommen, um nach bei verschiedenen Stämmen, mit denen Stadling noch nicht in Verbindung getreten war, Nachforschungen nach Andrée anzustellen; diese brachten gleichfalls nicht den mindesten Anhalt. Blasirte Reisende, die mit allem durch sind, dürften an den Eismeerküsten Sibiriens noch manches Neue und Ungewohnte finden. So beschreibt Torgersen die Samojeden als die schmutzigsten aller asiatischen Leute in Sibirien. Sie waschen sich niemals, sind mehr Thier als Mensch, aber kräftig und von gutem Aussehen. Sie wohnen in ebensolchen Zelten wie die Jakuten und hausen darin natürlich mit ihren Hunden zusammen. Unterhalt bietet ihnen Wild und Fische. Fuchs- und Wolfsfleisch sind für sie Delikatessen; im Uebrigen verzehren sie Dinge, die den gewöhnlichen Kulturmenschen mit Ekel erfüllen. Da Torgersen seine Reise mitten im Winter, also in der dunklen Jahreszeit, ausführte und Gebirgskämme und Abhänge zu überschreiten hatte, bot sie Schwierigkeiten und Gefahren genug. Dazu kommen Stürme und Proviantmangel auf der öden Tundra, auf der es sich natürlich immer um Zurücklegung von Hunderten von Kilometern handelt. Eine beabsichtigte Reise nach den neusibirischen Inseln mußte Torgersen wegen der Hungersnoth aufgeben. Die Kultur schreitet auch im Norden Sibiriens vorwärts; zwischen Jakutsk und dem in der Nähe des Lena-Deltas belegenen Bulun ist jetzt monatliche Postverbindung eingerichtet.

Erborgte Größen.

Ein Londoner Journal beschäftigte sich unlängst damit, alle in Großbritannien lebenden und als Künstler, Literaten, Gelehrte oder Staatsmänner zur Berühmtheit gelangten Persönlichkeiten aufzuzählen, deren Wiege in einem fremden Lande gestanden hat oder deren Vorfahren einer anderen Nationalität angehörten. Der Brite bezeichnet diese Zierden seines Landes sehr richtig mit dem Namen „Erborgte Größen". Eine beträchtliche Anzahl dieser einheimisch gewordenen, in den meisten Fällen naturalisirten Fremden hat Deutschland dem meerumrauschten Albion geliefert. Genannt seien nur die Finanzkönige Rothschild und Goldschmidt, der hervorragende Philologe Right Hon. Friedrich Max Müller, Professor an der Oxford-Universität, Karl Halle (Sir Charles Hallé), der berühmte Componist und Capellmeister, und Goschen, einer der tüchtigsten Staatsmänner und Financiers, der in London zuerst bekannt wurde als Compagnon der deutschen Firma Frühling u. Goschen. Deutschen Ursprungs sind ferner Sir Edward Sieveking aus Hamburg, eine Capacität in der medicinischen Welt und Leibarzt der Königin Victoria, und der gefeierte Schauspieler Hermann Vezin, von deutschen Eltern in Philadelphia geboren. Auch der beliebte Dichter Coventry Patmore hatte deutsches Blut in seinen Adern. In zweiter Linie kommt Holland, das ebenfalls seinen Antheil an Englands bedeutenden Männern geltend machen kann. Der berühmte Maler Alma-Tadema ist ein Holländer von Geburt und wurde in Leuwarden und Antwerpen erzogen. Sir John Day, einer der ältesten Richter des „High Court of Justice", kann mit Stolz auf eine lange holländische Ahnenreihe zurückblicken. Lord Reay, der Unterstaatssecretär und Exgouverneur von Bombay, ist ein geborener „Dutchman", der sich vor 21 Jahren naturalisiren ließ. Einer seiner Ahnen war Eneas Mackay, ein General der niederländischen Armee vor 200 Jahren. Der Herzog von Portland stammt von einem tapferen General unter Wilhelm von Oranien ab. Johannes Wolff, der gefeierte Violinvirtuose, ist im Haag geboren und studirte in Rotterdam. Von diesseits des großen Wassers hat England mehr berühmte Frauen als Männer erhalten. Zum größten Theil sind es Bühnenkünstlerinnen, unter denen Mme. Albani, die gefeierte Sängerin aus Canada, wohl die erste Stelle einnimmt. Von den in Amerika geborenen, aber ihre britischen Vettern mit ihrem Genie beglückenden Journalisten und Schriftstellern seien nur die bekannten Namen Robert Barr, Mr. Alden und Henry James angeführt. Frankreich hat nicht viel zum Ruhm des Nachbarstaates beigetragen. Außer dem vielgenannten Redner und Novellisten Max O'Rell, der ein Bretone vom reinsten Wasser ist, dem Ehescheidungsrichter Sir Francis Jenne und dem Dichter Le Gallienne hat Albion keine besonderen Berühmtheiten gallischen Ursprungs aufzuweisen. Die österreichische Nationalität ist in Lady Halle, der Violinkönigin, und in M. de Blowitz, dem Correspondenten der „Times" in Paris, vertreten. Eine sehr werthvolle Contribution hat Italien dem britischen Reich in der genialen Familie Rosetti gemacht, die einen der begabtesten Maler und eine der phantasievollsten Dichterinnen dieses Jahrhunderts hervorgebracht hat. In Adelina Patti, der jetzigen Baronin Cederström, hat Spanien sein strahlendes Juwel hergeben müssen, ebenso wie Schweden auf die Nilsson zu Gunsten Englands verzichten mußte.

Englands „entliehene" Größen.

Ein Londoner Journal beschäftigte sich unlängst damit, alle in Großbritannien lebenden und als Künstler, Literaten, Gelehrte oder Staatsmänner zur Berühmtheit gelangten Persönlichkeiten aufzuzählen, deren Wiege in einem fremden Lande gestanden hat oder deren Vorfahren einer anderen Nationalität angehörten. Der Britte bezeichnet diese Zierden seines Landes sehr richtig mit dem Namen „erborgte Größen". Eine beträchtliche Anzahl dieser einheimisch gewordenen, in den meisten Fällen naturalisirten Fremden hat Deutschland dem meerumrauschten Albion geliefert. Genannt seien nur die Finanzkönige Rothschild und Goldschmidt, der hervorragende Philologe Right Hon. Friedrich Max Müller, Professor an der Oxford-Universität, Karl Halle (Sir Charles Hallé), der berühmte Komponist und Kapellmeister), und Goschen, einer der tüchtigsten Staatsmänner und Finanziers, der in London zuerst bekannt wurde als Kompagnon der deutschen Firma Frühling u. Goschen. Deutschen Ursprungs sind ferner Sir Edward Sieveking aus Hamburg, eine Kapazität in der medizinischen Welt und Leibarzt der Königin Viktoria, und der gefeierte Schauspieler Hermann Vezin, von deutschen Eltern in Philadelphia geboren. Auch der beliebte Dichter Coventry Patmore hatte deutsches Blut in seinen Adern. In zweiter Linie kommt Holland, das ebenfalls seinen Antheil an Englands berühmten Männern geltend machen kann. Der berühmte Maler Alma-Tadema ist ein Holländer von Geburt und wurde in Leeuwarden und Antwerpen erzogen. Sir John Day, einer der ältesten Richter des „High Court of Justice", kann mit Stolz auf eine lange holländische Ahnenreihe zurückblicken. Lord Reay, der Unterstaatssekretär und Ex-Gouverneur von Bombay, ist ein geborener „Dutchman", der sich vor 21 Jahren naturalisiren ließ. Einer seiner Ahnen war Aeneas Mackay, ein General der niederländischen Armee vor 200 Jahren. Der Herzog von Portland stammt von einem tapferen General unter Wilhelm von Oranien ab. Johannes Wolff, der gefeierte Violinvirtuose, ist im Haag geboren und studirte in Rotterdam. Von jenseits des großen Wassers hat England mehr berühmte Frauen als Männer erhalten. Zum größten Theil sind es Bühnenkünstlerinnen, unter denen Mme. Albani, die gefeierte Sängerin aus Canada, wohl die erste Stelle einnimmt. Von den in Amerika geborenen, aber ihre britischen Vettern mit ihrem Genie beglückenden Journalisten und Schriftstellern seien nur die bekannten Namen Robert Barr, Mr. Alden und Henry James angeführt. Frankreich hat nicht viel zum Ruhm des Nachbarstaates beigetragen. Außer dem vielgenannten Redner und Novellisten Max O'Rel, der ein Bretone vom reinsten Wasser ist, dem Ehescheidungsrichter Sir Francis Jenne und dem Dichter Le Gallienne hat Albion keine besonderen Berühmtheiten gallischen Ursprungs aufzuweisen. Die österreichische Nationalität ist in Lady Hallé, der Violinkönigin, und in M. de Blowitz, dem Korrespondenten der „Times" in Paris, vertreten. Eine sehr werthvolle Kontribution hat Italien dem britischen Reich in der genialen Familie Rosetti gemacht, die einen der begabtesten Maler und eine der phantasievollsten Dichterinnen dieses Jahrhunderts hervorgebracht hat. In Adeline Patti, der jetzigen Baronin Cederström, hat Spanien sein strahlendes Juwel hergeben müssen, ebenso wie Schweden auf die Nilsson zu Gunsten Englands verzichten mußte.

Kanibalismus im Kongo-Staate.

Das Rauben der Leichname von den Kirchhöfen findet man im Bangala-Staat (Afrika), dessen Bewohner gewohnheitsmäßige Menschenfresser sind. Deshalb mußte in der größten Stadt am Congo, in Leopoldville, ein Kirchhofswächter angestellt werden, da keine Strafen halfen. Die Bangalas arrangiren ihre Leichenschmäuse nicht nur von den im Kriege Gefallenen, sondern sie tödten die Leute auch einfach, wenn sie Nahrungsmittel brauchen. Die Vorbereitung zu diesen Mahlzeiten ist sehr grausam. Der Gefangene oder Sklave, dessen Körper für den Schmaus auserkoren ist, wird nicht sofort getödtet. Drei Tage vorher werden ihm die Glieder gebrochen und dann wird er in einen Teich gestellt, dessen Wasser ihm bis zum Kinn reicht. Sein Kopf wird an einen Stamm gebunden, damit er nicht ertrinkt. Am dritten Tage wird er dann herausgenommen und getödtet. Durch diesen Prozeß soll das Fleisch zarter werden. Im Allgemeinen verwenden die Eingeborenen Zentral-Afrikas auf die Vorbereitung des Menschenfleisches nicht so viel Mühe, wie die Bangalas. Aber sie gehen auch mit viel Sorgfalt an die Arbeit. Zunächst wird der Todte enthauptet und gereinigt, woraufhin man ihn über heiße Asche hält und so lange sengt, bis alle Haare fort sind. Dann wird er sorgfältig in den Gelenken durchgetheilt und so viel, wie gebraucht wird, davon in großen Töpfen abgekocht. Was übrig bleibt, wird über Holzfeuer geräuchert. Das kommt aber selten vor, denn Sparsamkeit kennen die Kannibalen nicht. Wenn Frauen gefangen genommen werden, dann tödtet man sie nur selten. Wenn eine Frau aber bei einem Marsch nicht mehr mitkommen kann, so wird sie getödtet und sofort zur Mahlzeit zubereitet. Kranke oder Lahme können die Schwarzen bei ihren Märschen nicht brauchen. Auch wenn bei einer Jagd zufällig eine Frau erschossen wird, so verzehrt man sie ohne Weiteres. Von den abgehackten Köpfen werden die Zähne zu Arm- und Halsbändern verwendet, und auch das Haar dient als Schmuck und wird in Borten geflochten, wenn es nicht zu wollig ist. Manchmal wird dem Opfer die Haut abgezogen und zu Trommeln verwendet.

Die Verbreitungsweise der Schwindsucht.

Seit Einreihung der Schwindsucht unter die ansteckenden Krankheiten hat man, noch ehe Robert Koch den Schwindsuchtserreger entdeckt hatte, im Auswurfe der Schwindsüchtigen den hauptsächlichsten Vermittler der Ansteckung vermuthet. Als die Heilkunde vom Tuberkelbazillus noch gar nichts wußte, gelang es schon Tappeiner und Koch, dafür den Beweis zu liefern, indem sie naßzerstäubten Auswurf Meerschweinchen einathmen ließen und diese Thiere so tuberkulös machten. Durch Kochs große Entdeckung wurde dann sicher nachgewiesen, daß sich gerade im Auswurf der Schwindsuchtskeim zu Millionen und Abermillionen findet. Eingetrockneter, verriebener und verstäubter Auswurf von Schwindsüchtigen mußte, wenn er in die Athmungsluft kam, nach Versuchsergebnissen und Erfahrungen mit Recht als die Hauptgefahr der Ansteckung gelten. Ließ sich also die Vertrocknung und Verstäubung des Auswurfs Schwindsüchtiger verhindern, so schien die Verminderung der Ansteckungsgefahr und somit der Schwindsucht in den Bereich der Möglichkeit gerückt, zumal nach den Versuchen Cornets der Schwindsuchtskeim keineswegs überall sich findet, sondern in der Regel nur dort, wo sich Schwindsüchtige aufhalten, ihren Auswurf entleeren und diesen vertrocknen lassen. Die Abwehrmaßregeln gegen die Schwindsucht bekamen durch diese Erkenntniß ein bestimmtes Ziel; die Loosung war: den Auswurf der Schwindsüchtigen auffangen und ihn unschädlich machen! So ist es auch bisher geschehen.

Neuerdings vertritt nun Professor Dr. Flügge, Director des Hygienischen Instituts in Breslau, gestützt auf die Ergebnisse eigener Versuche und die seiner Assistenten, die Anschauung, daß nicht bloß dem Auswurf, sondern auch den beim Husten, Sprechen, Niesen der Schwindsüchtigen verspritzten Tröpfchen eine gewisse Rolle bei der Verbreitung der Schwindsucht zukommt. Nach den Versuchen von Laschtschenko im Breslauer Hygienischen Institut ist kein Zweifel, daß die in der Mundflüssigkeit erhaltenen Keime in geringerem Grade beim Sprechen, in höherem Grade beim Husten und in noch höherem Grade beim Niesen durch feinste Tröpfchen fortgetragen werden. (Wer über einen Spiegel weg oder gegen einen solchen spricht, kann sich von der Thatsache leicht überzeugen.) Diese Tröpfchen schweben ungeahnt lange in der Luft, folgen den leichtesten Luftströmen und können daher Bacillen, die sie enthalten, weit wegtragen. Ließen Laschtschenko und Heymann Schwindsüchtige über ausgelegte Glasplatten, wie sie beim Mikroskopiren gebraucht werden, hinweghusten, färbten hernach diese und untersuchten dann mikroskopisch, so fanden sie bei manchen Kranken reichliche Ausstreuung von Tuberkelbacillen, bis zu einem Meter vom Munde entfernt.

Aus den Ergebnissen der verschiedenen Versuchsreihen (von Laschtschenko, Bruno Heymann, Roland Sticher, Max Leninde) hält Prof. Flügge den Schluß für berechtigt, daß ein Mensch dadurch, daß er in der Nähe eines hustenden Schwindsüchtigen sich aufhält, tuberkelbacillenhaltige Tröpfchen einathmen kann, die vom Schwindsüchtigen bei den Hustenstößen in die Luft ausgestreut worden sind. Allerdings hat diese Ansteckungsmöglichkeit Grenzen. „Zunächst streuen bei Weitem nicht alle Schwindsüchtigen Tröpfchen aus — persönliche Verschiedenheiten, der wechselnde Gehalt des Auswurfs an Keimen, die Tageszeit u. s. w. spielen dabei eine Rolle. Viele Schwindsüchtige schienen, wie Prof. Flügge meint, überhaupt nicht auszustreuen; andere nur in einem gewissen Krankheitsabschnitt, manche nur zu gewisser Tageszeit. Zweitens spielt die Entfernung des Einathmenden vom Hustenden eine sehr bedeutende Rolle. Bis auf 50 Centimeter findet noch ziemlich starke Ausstreuung statt; weiterhin nimmt die Menge der schwebenden Tröpfchen sehr stark ab; in anderthalb Meter Entfernung blieben die Glasplatten schon fast ausnahmslos frei. Auch die Dauer des Aufenthalts in der Nähe des Hustenden ist von Einfluß. Darum wird bei andauerndem Zusammenleben mit häufiger Annäherung an den Hustenden, also bei Eheleuten, Krankenwärtern, in dicht besetzten Arbeitsräumen, Werkstätten, Schreibstuben, Lehrsälen, Lesesälen, wo die Arbeitsplätze keinen genügenden Zwischenraum haben, die Möglichkeit für eine Tröpfchen-Ansteckung stark steigen. Bei vereinzelten Besuchen und Gesprächen und einer Annäherung auf höchstens einen Meter wird sie fast auf Null herabsinken."

„Bisher ist es sicher außerordentlich häufig gewesen", sagt Prof. Flügge, „daß zwischen dem Schwindsüchtigen und den in seiner Umgebung befindlichen Gesunden während des Hustens eine unnöthige Annäherung stattgefunden, und daß der Schwindsüchtige dabei keinen Versuch gemacht hat, die Ausstreuung des Ansteckungsstoffes z. B. durch Vorhalten des Taschentuches zu hemmen. Auf diese Gewohnheiten oder diesen Mangel an guter Sitte müssen wir mit Recht einen großen Theil der unzähligen Uebertragungen zurückführen, die zwischen Schwindsüchtigen und Gesunden sich ereignet haben. Vermeidet der Gesunde des Schwindsüchtigen größere Annäherung an ihn während der Hustenstöße und sucht dieser seinerseits die Ausstreuung zu beschränken, so werden wir zweifellos eine ungemein wesentliche Verminderung der Ansteckungsgefahr erzielen. Und der Ansteckung durch Hustenstöße läßt sich in außerordentlich wirksamer und einfacher Weise begegnen dadurch, daß der Hustende während des Hustens das Taschentuch oder wenigstens die Hand vor den Mund hält."

Die Flüggeschen Forderungen werden, so hoffen wir, nicht bloß in gesundheitlicher Beziehung eine außerordentliche Tragweite erreichen. Denn die Versuche dieses Forschers und seiner Assistenten haben zugleich den Beweis geliefert, daß Gebote der guten Sitte und des gesellschaftlichen Anstandes nicht bloß ästhetischen Rücksichten zu entspringen brauchen, sondern durch gesundheitliche Grundsätze gestützt sein können. Darum brauchen diese Forschungsergebnisse auch keine Beunruhigung zu schaffen: die Furcht vor dem schwindsüchtigen Husten; denn sie sind auf Jedermann gemünzt. Jeder ist in Zukunft verpflichtet, sein Verhalten beim Husten und Niesen, wie es schon längst der Anstand verlangte, den Flügge'schen Forderungen entsprechend einzurichten. Diese Vorsichtsmaßregeln müssen im Volke umsomehr festen Fuß fassen, als durch das Anhusten, Anniesen u. s. w. nicht bloß Schwindsucht, sondern auch andere Krankheiten übertragen werden können. Was enthält der Mund, selbst des gesunden Menschen, nicht Alles! Millionen von Keimen in Hunderten von verschiedenen Arten: Staphylokokken, Streptokokken, Mundspirillen u. s. w. — unter vielen unschädlichen nicht selten auch manche gefährliche! Wie oft mag Kindern der Diphtheritiskeim durch Küsse von Erwachsenen beigebracht werden! Die feuchte Wärme macht die Mundhöhle zu einem wirklichen Brutofen, in dem die Speisereste den Nährboden bilden. Und das wird bei allen Denen der Fall sein, die sich nicht der sorgfältigsten Mundpflege befleißigen. Nicht bloß bei der Schwindsucht, sondern bei mancher anderen Krankheit kann unter ganz natürlichen Verhältnissen die Ansteckung vom Munde eine Rolle spielen, namentlich bei Krankheiten, die von reichlichem Niesen und Husten begleitet sind und deren Erreger sich auf der Schleimhaut des Mundes, des Rachen- und Nasenraums, des Kehlkopfes und der Luftröhre ansiedeln. Die Gefahr dieser Ansteckung ist am größten bei Influenza und ansteckenden Schleimhautverstimmungen der Nase, des Kehlkopfes und der Luftröhrenäste; ferner bei Masern und Keuchhusten im Anfang, bei ansteckender Lungenentzündung, bei Diphtherie, bei Lepra und Pocken — und namentlich bei denjenigen Krankheitskeimen, die, wenn sie eingeathmet werden, gleich in den oberen Luftwegen wuchern, während doch die Tuberkelbacillen erst in die tieferen Luftwege hineingelangen müssen.

— Ursache und Wirkung. — „Du bist ja heute so heiter, Marie." — „Mein Karl hat ernste Absichten."

— Eine echte Eva. — Er: „Ich glaube doch, Eva war im Paradies recht unglücklich." — Sie: „Weshalb denn?" — Er: „Weil sie nichts besaß, sich zu putzen." — Sie: „Für wen sollte sie sich denn putzen?!"

— Fatal. Kellner (zum Gast, dem der Ueberzieher gestohlen worden ist): „Kein Zweifel, der Herr der mit Ihnen Billard gespielt hat, war der Dieb!" — Gast (dumpf) „Mein Gott . . . und dem bin ich noch selbst beim Anziehen behilflich gewesen!"

Bekanntmachung.

Die City Ticket-Office der Baltimore u. Ohio Eisenbahn wird am 3. Mai verlegt werden nach No. 244 Clark Str., Grand Pacific Hotel-Gebäude. ap29—mi10



Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. " " New York 7:50 Mrgs.
" " Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.
Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Mrgs.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 8:30 Nachm.
" " Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Mrgs.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Jll.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 N	* 2.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.45 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.45 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.00 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	*	8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	*	9.30 AM	7.45 PM
Joliet Accommodation	*	5.00 PM	8.45 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	11.00 PM	10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8.30 V.	† 5:55 N.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

*Täglich. † Sonntag ausg. | Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

Marion Lokal, New York & Boston, Jamestown, Rochester Accomodation, New York Expreß, Columbus und [illegible] — Abfahrt / Ankunft [illegible]

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

New York und Washington Vestibuled Limited; New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited; Columbus und Wheeling Expreß; Cleveland und Pittsburg Expreß — Abfahrt / Ankunft [illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str. u. nahe Clark. Alle Züge täglich.

New York & Boston Expreß; New York & Boston Expreß; New York & Boston Expreß; Chicago & Cleveland-Accommodation — Abf. / Ank. [illegible]
City Ticket-Office, 111 Adams Str., Chicago, Jll.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Ticket Office, 115 Adams Str. [illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.25 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	x* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.45 N	ǀ11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	ǀ10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 6.30 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	ǀ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Baarbestand im Bundes-Schatzamt beträgt zur Zeit $260,570,278, wovon $245,111,067 auf die Goldreserve entfallen.

— In Cleveland, Ohio, ist der Kontraktor Joseph A. Hackmann unter entsetzlichen Schmerzen an der Mundsperre gestorben, die sich in Folge eines Katzenbisses bei ihm eingestellt hatte.

— Die „Equitable Loan & Building Association“ in Bloomington, Jll., hat Pleite gemacht. Die Gesellschaft bestand seit neun Jahren und galt bisher für durchaus sicher.

— Albert S. Kenny, bisher „General Storekeeper“ in New York, ist vom Präsidenten zum General-Zahlmeister der Bundes-Flotte ernannt worden, an Stelle des in den Ruhestand tretenden Edwin Stuart.

— Aus New York wird die Bildung eines „Flaschen-Trust“ gemeldet. Die neue Vereinigung will angeblich alle Flaschen-Fabriken des Landes auftaufen; ihr Kapital soll aus 12 Millionen Dollars bestehen.

— In Peoria haben 35 Junggesellen einen Klub gegründet, dessen Mitglieder nur — Wittwen heirathen dürfen! Die heirathslustigen Mädchen der Stadt sollen bereits eine Protestversammlung planen.

— Der frühere spanische Kreuzer „Reina Mercedes“, welcher am 6. Juni v. J. durch Admiral Sampson's Flotte im Hafen von Santjago in den Grund gebohrt, später aber wieder gehoben wurde, soll jetzt nach Newport News geschafft werden.

— Gouverneur Stephens, von Missouri, hat die Vorlage unterzeichnet, laut welcher daselbst fortan alle Barbiere einen Gewerbeschein erwirken und überdies einen Befähigungsbeweis erbringen müssen. Zu letzterem Zwecke ist eine eigene staatliche Inspektionsbehörde geschaffen worden.

— Ein keckes Räuberstückchen ist in Ashtabula, Ohio, verübt worden, indem Einbrecher den Geldschrank der „People's Building & Loan Co.“ mittels einer Dynamitpatrone sprengten und dann um $3500 beraubten. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von dem Gesindel.

— Der frühere Binnensteuer-Einnehmer O. M. Welburn, der von der Bundesregierung der Veruntreuung von $41,000 bezichtigt wird und flüchtig geworden war, ist in „The Presidio of San Francisco“, woselbst er als gewöhnlicher Soldat diente, in Haft genommen worden.

— Der Streit der Getreideschaufler in Buffalo, N. Y., hat noch nicht beigelegt werden können, trotz aller Bemühungen der Staats-Schiedsgerichtsbehörde. Von den 80 im Hafen liegenden Booten sind erst 25 ausgeladen worden, und der ganze Verkehr auf dem Eriekanal ist bereits brachgelegt worden.

— General Brooke meldet folgende weitere Todesfälle unter den Truppen auf Cuba: 3. Mai, Havanna — Hospitalschiff „Missouri“: Gemeiner Wm. T. Scalph, Schwadron „E“, 8. Kavallerie-Regiment, Typhus. Hospital Nr. 1: Gemeiner Mott Knaggs, Co. „B“, 8. Infanterie-Regiment, Blinddarmentzündung. Santa Clara: Sergeant James Murphy, Schwadron „B“, 2. Kavallerie-Regiment, Lungenentzündung.

Ausland.

— Xaver Scharwenka hat von Bremen aus an Bord der „Lahn“ die Rückreise nach New York angetreten.

— In Gibraltar ist der Bundeskreuzer „Chicago“ angekommen und mit den üblichen Salutschüssen empfangen worden.

— Das Gerücht von einem allgemeinen Streik in Berlin als Revanche für die Aussperrung von Maifeiernden ist unbegründet.

— Der zum Gesandten Spaniens in Washington ernannte Herzog von Arcos ist über Paris nach den Ver. Staaten abgereist.

— Die deutsche Regierung hat per Kabel ihren Konsul in Manila angewiesen, den in Noth befindlichen deutschen Unterthanen auf den Philippinen finanzielle Hilfe zu leisten.

— Das geplante deutsche Kabel nach den Ver. Staaten wird die Azoren berühren und von der „Commercial Cable Co.“ und der „Postal Telegraph Co.“ benützt werden.

— In Venezuela ist der Friede wieder hergestellt. General Ramo Guerra, der frühere Kriegs- und Flottenminister von Venezuela, welcher im vergangenen Februar die Revolution anstiftete und schließlich von den Regierungstruppen geschlagen wurde, ist nach Colombo entkommen.

— Kaiser Wilhelm hat dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes, von Bülow, der seinen 50. Geburtstag feierte, ein silbernes Schreibzeug mit seinem Namenszug zum Geschenk gemacht. Während die Mehrzahl der Blätter sich über diese Aufmerksamkeit des Kaisers sehr anerkennend ausspricht, sind die agrarischen Organe, denen Herr von Bülow dem Auslande gegenüber viel zu entgegenkommend ist, sehr aufgeregt darüber.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Island von Stettin.
Glasgow: Ethiopia von New York.
Liverpool: Bay State von Boston.
Genua: Aller von New York, Gibraltar und Neapel.
Queenstown: Cymric von New York nach Liverpool.

* Leser der „Abendpost“, welche die „Sonntagpost“ (16 Seiten zum Preise von 2 Cents) zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens Samstag bei dem Träger oder in der Hauptoffice zu machen.

Lokalbericht.

Lincoln, hilf!

Professor Laughlin zitirt im Union League Klub den Vater Abraham.

„Ob im Recht oder im Unrecht — allzeit mein Vaterland.“

Wegerechtsgesuch einer Eisenbahn-Gesellschaft zu den Akten gelegt.

Kein Geld für die Neubauten in Dunning.

Im Union League-Klub fand gestern, von Befürwortern der McKinley'schen Eroberungs-Politik arrangirt, ein Frühstück statt, bei welchem in zwangloser Form über die gegenwärtige Lage debattirt und besprochen wurde, was zu thun sei, um den Widerstand zu beseitigen, auf welchen die Bundesverwaltung mit ihren Unternehmungen auch innerhalb der eigenen Partei stößt. Man hatte zu dem Frühstück auch einige Herren von der Opposition eingeladen, darunter den Professor L. Laurence Laughlin von der Chicago University. Dieser war im Zweifel gewesen, ob es rathsam sei, die Einladung anzunehmen. Er mochte den einflußreichen Leuten gegenüber, mit welchen er bei der Veranstaltung zusammentreffen würde, nicht zu schroff auftreten, aber er war auch nicht geneigt, irgend welche Zugeständnisse zu machen. Da half ihm Herr E. B. Smith von der Anti-Imperialisten-Liga aus der Verlegenheit. Derselbe hatte von E. C. Manning aus Winnfield, Kan., — einem Veteranen des Bürgerkrieges und überzeugungstreuen Republikaner — eine Zuschrift erhalten, worin auf einen Ausspruch Abraham Lincoln's aufmerksam gemacht wird, der auf die gegenwärtigen Verhältnisse paßt, als ob er darauf gemünzt worden wäre. Nachdem die Herren Smith und Laughlin sich überzeugt hatten, daß der fragliche Meinungs-Ausdruck in der That von dem Märtyrer-Präsidenten herrührt, fertigte L. eine säuberliche Abschrift davon an. Dann begab er sich heiteren Gemüths nach dem Union League-Klub und nahm voller Seelenruhe an dem Frühstückstische Platz. Seine Tischnachbarn waren die Herren John S. Miller und H. H. Kohlsaat, zwei in der Wolle gefärbte McKinley-Leute. Nachdem man sich leiblich gestärkt, wurde von dem Vorsitzenden zur „Anschneidung der Tagesfrage“ geschritten. Die Mitglieder der Tafelrunde erklärten sich unverhohlen für die Mehrung des Reichs nach McKinley'schem Rezepte, und hielten nicht mit Verdammungsurtheilen gegen alle Diejenigen zurück, welche sich weigern, mitzuthun. Schließlich wurde Professor Laughlin gefragt, wie er eigentlich dazu komme, die Opposition schüren zu helfen. Statt der Antwort zog der Professor sein Zitat aus der Tasche und ließ dasselbe verlesen. Nachstehend folgt der Wortlaut des Schriftstückes:

„„ . . . Niemand steht hoch genug, „um einen Andern zu regieren, er „hätte denn die Zustimmung dieses „Andern eingeholt. Wenn der Weiße „sich selber regiert, so ist das Selbst-„Regierung; aber wenn er sich selber „regiert und einen Andern dazu, so „ist das mehr als Selbst-Regierung „— es ist Despotismus. Unsere Zuversicht ist die Freiheitsliebe, welche „Gott in uns gepflanzt hat; unsere „Schutzwehr ist der Geist, welcher die „Freiheit als Erbgut aller Menschen „preist, in allen Landen, überall. „Die, welche Anderen die Freiheit „verweigern, sind ihrer selber nicht „werth, und werden sie unter einem „gerechten Gotte auch nicht lange behalten.

Abraham Lincoln.““

Nachdem Professor Laughlin seinen Hörern auch noch die Echtheit des Zitates nachgewiesen hatte, wurde es stille ringsumher. Der Union League-Klub hat den Märtyrer-Präsidenten der Republik gewissermaßen zu seinem Schutzheiligen erkoren. Offen gegen diesen anzukämpfen, ist deshalb nicht ohne Weiteres angängig.

* * *

Die Veranstalter der für morgen im Interesse der Bundes-Verwaltung geplanten Loyalitäts-Kundgebung erwarten eine so große Betheiligung an derselben, daß sie sich außer dem Auditorium auch noch die Central Music Hall und die Halle im Methodist Church Block, Ecke Washington und Clark Str., für die Abhaltung von Versammlungen gesichert haben. Die eingeladenen Redner sind bedeutet worden, daß sie nicht ausschließlich für die Eroberung der Philippinen eintreten, sondern mehr Gewicht auf die Verfechtung der vom Seehelden Decatur aufgestellten Maxime legen sollen: „Mein Vaterland! Mag's immerdar im Rechte sein — aber, ob im Recht oder im Unrecht, — allzeit mein Vaterland!“

Die Ausschmückung des Auditoriums für die morgige Massen-Versammlung ist einem Frauen-Ausschuß übertragen worden. Dieser fordert patriotische Vereinigungen auf, ihm ihre Fahnen für seine Zwecke zuzusenden. Nachgenannte Organisationen haben bereits erklärt, daß sie diesem Wunsche entsprechen werden:

Die Flottenreserve; das 1., das 2. und das 7. Miliz-Regiment; die „Söhne und Töchter der Amerikanischen Revolution“; die Continental Guards; die Mayflower Society; der Union League Club; der Marquette Club; der Calumet Club; der Hamilton Club.

Die aufgestellte Rednerliste enthält die folgenden Namen:

W. W. Foulke, Lambert Tree, Lyman Abbott, Bischof Samuel Fallows, J. B. Payne, M. Kavanagh, E. B. Andrews, R. S. Tuthill, J. P. Gubbins, G. E. Adams, W. J. Hynes, P. S. Henson, O. H. Horton, C. P. Johnson, E. G. Halle, T. A. Dennison, John Gibbons, J. H. Davidson und A. C. Hirst.

Von den Direktoren der Grand Army Hall und Memorial Association, sowie aus den Kreisen der Loyal Legion — einem Verbande einstiger Offiziere des für den Bürgerkrieg organisirten Freiwilligen-Heeres der Union — sind beim Vorbereitungs-Ausschuß Zustimmungs-Adressen eingelaufen. Das Direktorium der Memorial Association versichert, es glaube im Namen sämmtlicher Grand Army Posten des Nordwestens zu sprechen, wenn es sage, daß es in die Weisheit, den Patriotismus und das Pflichtbewußtsein McKinleys ebenso großes Vertrauen setze, wie s. Z. in die Lincolns. Die Herren von der Illinoiser Komthurei der Loyal Legion machen darauf aufmerksam, daß es der erste Zweck dieses Verbandes sei, „der Bundesverwaltung unbedingten Gehorsam zu verschaffen“, und fordern alle Mitglieder der Legion auf, sich zu der Kundgebung im Auditorium einzufinden.

* * *

Der stadträthliche Ausschuß für Eisenbahn-Angelegenheiten legte gestern auf Antrag des Ald. Herrmann den Ordinanz-Entwurf zu den Akten, welcher auf die Ertheilung eines Wegerechtes an die Wisconsin Inland Lakes and Chicago Co. R. R. abzielte. Diese Gesellschaft, von der man noch immer nicht recht weiß, wer dahinter steckt, will bekanntlich die Sommerfrischen an den Binnensee'n des südlichen Wisconsin durch elektrische Bahnen mit Milwaukee und Chicago verbinden. Sie suchte innerhalb der Stadtgrenzen um Wegerechts-Privilegien zur Anlegung einer Linie von der State Str. nahe dem Fluß bis zur Stadtgrenze nach, und zwar längs der Geleise der Northwestern-Bahn. In der unteren Stadt wollte sie ihre Bahn unterirdisch bauen. Ald. Herrmann hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß es den Ansuchern um das Privilegium nur darum zu thun ist, dieses zu einem guten Preise zu verkaufen.

* * *

Der Finanz-Ausschuß des Countyrathes nahm gestern ein Gutachten des County-Anwaltes Jles entgegen und wird gemäß demselben empfehlen, daß Urkunden-Registrator Simons ermächtigt werde, das für den Betrieb des Torrens-Departements benöthigte Personal anzustellen. Die Bezahlung desselben soll bis auf Weiteres aus dem Allgemeinen Fonds erfolgen, doch soll der Registrator dafür gehalten sein, alle Einkünfte des Departements sofort an den County-Schatzmeister abzuliefern.

Vom Plenar-Ausschuß wurde auf Empfung des Bau-Komites beschlossen, in Anbetracht der in der Kasse herrschenden Ebbe von der Erbauung eines Schlafsaales und einer Kapelle für das neue Hospital für Lungenkranke in Dunning vorläufig Abstand zu nehmen.

Dem Advokaten C. M. Hardy wurden für Anwaltsdienste, welche er dem Coroner bei dessen Streitigkeiten mit der Polizei geleistet, $440 angewiesen.

* * *

Richter Hanecy hat es gestern abgelehnt, den Einhaltsbefehl zu bewilligen, um welchen Fräulein Charlotte Brackett gegen die städtische Zivildienst-Kommission nachgesucht hat. Frl. Brackett ist im Bureau des Chef-Ingenieurs der Erziehungs-Behörde beschäftigt. Sie hat sich der letzthin vorgeschriebenen Zivildienst-Prüfung nicht unterzogen, und sieht sich von der Zivildienst-Behörde nun in ihrer Stellung bedroht. Der Richter erklärte, Miß Brackett hätte kein verbrieftes Anrecht auf ihre Stelle, und deßhalb könne er der Zivildienst-Behörde nicht verbieten, gegen die junge Dame vorzugehen, wenn diese den aufgestellten Regeln nicht nachkommt. Ex-Richter Collins, der Anwalt Miß Bracketts, die man zum Schutze seiner Klientin, die man übrigens vorläufig noch in ihrer Stellung beläßt, ein Verfahren gegen den Schulrath anstrengen.

Die „Fair“-Schule.

Um den zahlreichen, in ihrem Riesen-Etablissement angestellten „Cash Girls“ Gelegenheit zu geben, ihre Schulkenntnisse zu erweitern, unterhält die „Fair“ für dieselben schon seit einer Reihe von Jahren eine regelrechte Schule, die unter der Leitung von Frau French Gallagher steht. Jeden Tag erhalten hier Hunderte von jungen Mädchen Unterricht in den Elementarfächern, und es wird allgemein bereitwilligst anerkannt, daß das pädagogische Unternehmen reichen Segen bringt. Gestern fand in der Schule die jährliche Schlußfeier statt. Für dieselbe war ein recht hübsches Programm entworfen worden, das vornehmlich aus Gesangsvorträgen und Deklamationen, sowie Turnübungen bestand. Es wirkten bei demselben unter Anderen mit die Mädchen: Eva Afeld, Helen Blumenthal, Clara Belac, Sophie Grabowski, Martha Bast, Emilie Stych, Clara Seipp, Josie Krummüller, Julia Buß, Emma Heunke, Helen Engelthaler, Bertha Cohen, Mamie Pfeffer, Emma Pächter, Lena Büttner, Anna Garchow, Emma Schmidt, und Louise Fick. Letztere trug ein deutsches Gedicht recht annehmbar vor. Mit dem gemeinschaftlichen Singen des „Star Spangled Banner“ wurde die Feier zu einem würdigen Abschluß gebracht.

Werthlose Aktien.

Der Schiffsrheder George M. Perine von San Francisco hat im hiesigen Kreisgericht eine Klage gegen die „Purdy-Yukon Trading and Transportation Co.“ auf Zahlung von $10,000 angestrengt. In der Klageschrift werden als Mitglieder der verklagten Gesellschaft Präsident Purdy von der Rock Island-Bahn, General H. A. Wheeler, Wm. A. Purdy, Warren F. Purdy, Jonathan Abel, Charles H. Morse und E. H. Lewis genannt. Der Kläger gibt an, er habe der „Purdy-Yukon Co.“ im vorigen Jahre für $20,000 zwei Schooners verkauft. $10,000 seien ihm baar und $10,000 in Form von Aktien gezahlt worden, doch hätten sich diese Papiere seither als werthlos erwiesen.

Lebensüberdrüssig.

Vier Personen legen Hand an sich.

In Begleitung seines Freundes E. F. Scholte, von Nr. 122 Center Str., betrat gestern Abend der Polizist Chas. Ennis von der Halsted Str.-Revierwache eine Wirthschaft an Racine Ave. und unterhielt sich dort anscheinend in bester Stimmung mit mehreren Bekannten. Als sein Freund sich anschickte, das Lokal zu verlassen, rief ihm Ennis zu, er würde ihm bald nachfolgen, und begab sich dann in den hinteren Theil der Wirthschaft. Im nächsten Augenblicke wurde der Knall eines Schusses vernommen, und als die Gäste in das Hinterzimmer eilten, fanden sie dort den Polizisten, aus einer Schußwunde über dem rechten Auge blutend, bewußtlos am Boden liegend vor. Er hauchte schon in der Ambulanz, welche ihn nach dem Alexianer-Hospital bringen sollte, seinen Geist aus. Durch die langanhaltende Kränklichkeit seiner Frau soll Ennis seit längerer Zeit in tiefe Schwermuth versetzt worden sein. Der Selbstmörder war 34 Jahre alt und wurde vor zwei Jahren nach bestandenem Zivildienst-Examen als Polizist angestellt.

Ein unbekannter, ungefähr 50 Jahre alter Mann beging gestern in seinem Zimmer im Hotel Royal an Adams Str. Selbstmord, indem er sich mittels Karbolsäure vergiftete. Bei dem Todten, welcher vorgestern Abend in dem Hotel Quartier genommen hatte, fand man Briefe, addressirt an Adolf Haase, Nr. 445 S. Winchester Ave., vor, sonst aber nichts, was zu seiner Identifizirung hätte dienen können. Die Leiche wurde vorläufig in Rolston's Morgue an Adams Str. aufgebahrt.

Die 50jährige Frau Eliza Raven, welche an Lake und 15. Ave. in der Vorstadt Melrose Park wohnt, versuchte gestern Nachmittag ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie von der hohen Brücke im Lincoln Park in die Lagune hinabsprang. Mehrere Personen befanden sich zur Zeit auf der Brücke; sie sahen, wie die Verzweifelte über das Geländer kletterte, konnten sie aber an der Ausführung ihres Vorhabens nicht verhindern. Zwei Parkpolizisten, welche sich in der Nähe befanden, sprangen schnell in einen bei der Brücke auf Anordnung der Park-Kommissäre bereit gehaltenen Kahn und holten die Frau, bevor sie zum letzten Male untersank, aus dem Wasser. Bewußtlos wurde sie nach dem Deutschen Hospital gebracht, wo es lange währte, bis sie die Besinnung zurückerlangte. Frau Raven leidet an einem schweren Augenübel, das ihre Sehkraft zu zerstören droht. Die Furcht, gänzlich zu erblinden, veranlaßte sie, den Tod zu suchen.

In ihrer Wohnung, Nr. 4754 Wentworth Avenue, versuchte gestern Abend die 28jährige Frau Elizabeth Furthing sich in's Jenseits zu befördern, indem sie eine Quantität Karbolsäure verschluckte. Es gelang, die Verzweifelte mittels sofort angewandter Gegenmittel bald außer Lebensgefahr zu bringen. Häusliche Zwistigkeiten sollen ihr das Leben verleidet haben.

Eine häusliche Szene.

Der Anwalt Harry Philipps kam gestern Mittag eilig in die Polizeistation an der Chicago Avenue gestürzt und rief, man solle Leute nach dem Hause Nr. 202 Dearborn Straße schicken, wo der Polizist McKune sich in Gefahr befinde, von einem Wahnsinnigen umgebracht zu werden. Dem Verlangen des Advokaten wurde entsprochen. Die ausgesandten Detektives fanden in dem bezeichneten Hause den genannten Polizisten vor, welcher bemüht war, einige aufgeregte Frauen zu beruhigen, und gleichzeitig ein Auge auf eine Kellertreppe hielt, welche der fragliche Tobsüchtige hätte heraufkommen können. Man erfuhr, daß L. P. Conover, der Sohn des Hauses, am Morgen fürchterlich angetrunken nach Hause gekommen war und dann angefangen hatte, seine Mutter zu mißhandeln. Als eine der Schwestern ihm zu wehren suchte, griff er dieselbe mit einem Taschenmesser an. Die Maid hatte dann einen Revolver aus dem Busen gezogen und den bösen Bruder damit in den Keller gescheucht. Die Polizeibeamten wollten den Burschen mitnehmen, konnten ihn aber nicht finden. Schließlich bat die Mutter, man möge die Sache auf sich beruhen lassen.

Man glaubte ihm nicht.

Der 13 Jahre alte Edward Cooper stand gestern vor Richter Sabath unter der Anklage, Bleiröhren von einem Bauplatz an der Westseite gestohlen zu haben. Die Polizisten Weiße und Mahoney von der Desplaines Str.-Station hatten ihm das vorgeblich „gefundene“ Gut abgenommen. Der Richter sandte den Jungen, der schon ein Mal, als er ein Pferd mit Wagen „gefunden“ haben wollte, mit der Polizei in Konflikt gerathen war, unter einer Strafe von $25 und den Kosten nach der Besserungsschule in der „Bridewell“.

* Eine Abordnung der japanischen Landes-Rechtspflege, aus den Richtern A. Tanashi, G. Baba, M. Komiga, J. Saito und T. Nakashioti aus Tokio und K. Kosaki aus Yokohama bestehend, traf gestern im Auditorium-Hotel ein. Dieselben befinden sich auf einer internationalen Studienreise. Hier halten sie sich nur bis morgen auf.

Brauchen Unterstützung.

Superintendent Bicknell vom Bureau der Vereinigten Wohlthätigkeits-Anstalten richtet im Interesse der kürzlich in der Gegend von Cleaver und Noble Straße abgebrannten polnischen Arbeiter-Familien eine dringliche Bitte um Unterstützung an das Publikum. Gaben irgend welcher Art, welche man für diesen Zweck bestimmen mag, sind nach No. 474 W. North Ave., dem Zweigbureau der Wohlthätigkeits-Gesellschaften, zu schicken. Auch sind diese, wenn man sie brieflich oder per Telephon benachrichtigt, bereit, Beiträge abzuholen.

* Frau Auguste Styles ist gestern, nachdem die Coroners-Jury sie wegen der Ermordung ihrer Mutter den Großgeschworenen überwiesen, aus dem Polizeigefängniß an Chicago Avenue nach dem County-Gefängniß geschafft worden.

Büßte ein Bein ein.

Beim Versuche, im Vorort Wilmette von einem in Bewegung befindlichen Zuge der Chicago- & Northwestern-Bahn abzuspringen, kam gestern Alexander E. Behrle, ein in der Detmer'schen Musikalienhandlung angestellter Verkäufer, zu Fall und gerieth unter die Räder, wobei ihm das rechte Bein abgeschnitten wurde. Der Verunglückte, ein Sohn des verstorbenen Buchhändlers Behrle, wohnt mit seiner Familie in dem genannten Vorort.

„Augusta“-Frauenverein.

In Heinen's Halle, Nr. 519 Larrabee Str., hält der Frauenverein „Augusta“ heute Abend ein Kaliko-Kränzchen ab. Die Vorbereitungen sind von dem damit betrauten Komite so getroffen worden, daß alle Besucher einem wahrhaft vergnügten Abend mit vollster Bestimmtheit entgegensehen dürfen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.................$3.00
Mit Sonntagpost..............................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Trusts und Zölle.

Den größten aller Trusts wollen die amerikanischen Eisen- und Stahlfabrikanten gründen, die außer den Wollschafzüchtern die am meisten verhätschelten Lieblinge der Schutzzöllner sind. Die mit der Flasche aufgepäppelte Industrie hat solche Gewinnste abgeworfen, daß Andrew Carnegie allein für seinen Geschäftsantheil $100,000,000 in Goldbonds — nicht etwa Trustscheine — erhalten soll. Insgesammt veranschlagen die schutzbedürftigen Eisen- und Stahlfabrikanten den Werth ihrer Anlagen auf die Kleinigkeit von $800,000,000. Dieses ganze ungeheure Kapital soll jetzt vereinigt, und die größte und wichtigste Industrie der Ver. Staaten soll ohne jeden Mitbewerb betrieben werden. Ist das auf die Dauer möglich, dann wird man allerdings zugeben müssen, daß die Zusammenziehung aller industriellen Kapitalien nur eine Frage der Zeit sein kann, und daß der nächste Schritt die Verstaatlichung aller Betriebe sein wird. Denn die Macht, unumschränkt über die gesammte Arbeitskraft des Landes zu verfügen und die Erzeugung sowohl wie die Vertheilung aller Waaren willkürlich zu bestimmen, wird ein aufgeklärtes Volk einzelnen Großkapitalisten niemals einräumen. Vielmehr werden dann, um mit Karl Marx zu reden, die Expropriateure expropriirt werden.

So weit sind wir jedoch noch lange nicht. Denn auch der Eisen- und Stahltrust kann vor der Hand nur als eine riesige Börsengründung angesehen werden, der kein langes Dasein beschieden ist. Es ist ganz undenkbar, daß die Besitzer der Eisenerzgruben am Oberen See, die Kohkmacher, die Roheisenerzeuger und die Walzmüller sich auch nur ein Jahr lang miteinander vertragen werden. Sie werden ihre Abmachungen ebenso wenig halten, wie die Gentlemen, die an der Spitze der Eisenbahnen stehen, und so oft sie sich zanken, werden sie einen mörderischen Krieg gegen einander führen. Auch ist es so gut wie sicher, daß die meisten der Herren, die an den Trust „ausverkauft“ haben, ihre Antheilscheine möglichst bald zu hohen Preisen losschlagen und mit dem verdienten Gelde neue Anlagen in's Leben rufen werden, — gerade wie beispielsweise die Brauer, die sich vor einigen Jahren von einem englischen Syndikate auskaufen ließen. Es wird ihnen nicht einfallen, so viel Geld müßig liegen zu lassen oder in Bundesschuldscheinen anzulegen, die höchstens 2 Prozent abwerfen. Wer dumm genug ist, für die Trustscheine einen hohen Preis zu bezahlen, wird schließlich ebenso „geleimt“ sein, wie die unglücklichen Mitglieder des oben erwähnten Syndikats. Am letzten Ende werden Carnegie und die anderen Herren, die sich jetzt „aus dem Geschäft zurückziehen“, ihr früheres Eigenthum für die Hälfte oder ein Viertel des ihnen selbst gezahlten Preises wieder an sich bringen.

Dessenungeachtet sollte auch „der Staat“ dem Treiben der Herren nicht ruhig zusehen. Zum Mindesten sollten sofort die „Schutzzölle“ auf Eisen- und Stahlwaaren aufgehoben werden, die der Regierung schon lange nichts mehr eintragen und nur noch den Fabrikanten zugute kommen. Selbst wenn die Eisen- und Stahlindustriellen keinen Trust gründeten, hätten sie auf Zollschutz keinen Anspruch mehr, weil sie nachweislich selbst im Weltmarkte alle ausländischen Mitbewerber schlagen können. Wenn sie sich aber gar zusammenthun, um den freien Mitbewerb im Inlande zu unterdrücken, so muß ihnen ohne Wenn und Aber der Schutz entzogen werden. Es ist ganz gleichgiltig, ob sie die Preise erhöhen und die Arbeitslöhne drücken, oder vorläufig das Gegentheil thun, denn so lange sie die Macht haben, die Waarenpreise und die Arbeitslöhne willkürlich hinauf- und herunterzusetzen, besteht auch die Gefahr, daß sie von ihr Gebrauch machen. Also zunächst fort mit den Schutzzöllen! Alles Andere wird sich finden.

Krüger und Chamberlain.

Wenn Augen Blitze sprühen könnten, wie ein Dichter so schön gesagt hat, so würde der alte afrikan'sche Bauer Paul Krüger von dem britischen Kolonialsekretär Joseph Chamberlain gewiß schon lange zu Tode geblickt worden sein. Denn dieser Kaffer, der in keiner gebildeten Sprache reden kann, seine Gäste auf einer Bank vor seinem Hause bewirthet und geblümte Schnupftücher trägt, hat die Dreistigkeit, sich über den raffinirten Engländer mit dem goldenen Kneifer und der hochmüthigen Nase beständig lustig zu machen. Einem Staatsmanne kann sicherlich nichts Schlimmeres widerfahren, als daß er nicht ernst genommen wird. Gerade diesen Schimpf thut aber Paul Krüger dem Achtbaren Joseph Chamberlain an. So oft Oom Paul ein „Ultimatum“ von dem Kolonialsekretär erhält, steckt er es vergnügt in eine seiner weiten Taschen und bemerkt gutmüthig lächelnd: „Der Junge scheint wieder einmal schlecht zu verdauen“. Dann beantwortet er das Ultimatum, wie ein nachsichtiger Vater das ungezogene Schreiben eines zeitweilig unzurechnungsfähigen Sohnes beantwortet. Und in der Regel muß sich das genialste Mitglied des Salisbury'schen Kabinets mit diesem Bescheide abfinden.

So rückständig die Krüger'sche Regierung in vielen Punkten ist, so steht sie wenigstens in einer Hinsicht auf der Höhe der Zeit und der Staatskunst, denn sie versteht es, die Steuerschraube da anzusetzen, wo sie am meisten herausquetschen kann. Namentlich die britischen Abenteurer, welche nur die Goldfelder in der südafrikanischen Republik ausbeuten wollen und an dem Lande selbst nicht das geringste Interesse nehmen, werden auf jede denkbare Art besteuert. Besonders wird ihnen das Dynamit, das sie bei ihren Sprengungsarbeiten gebrauchen, durch ein Staatsmonopol gewaltig vertheuert, und deshalb haben sie sich bei Herrn Chamberlain beschwert, der die Regierung der Republik auch wirklich zur Rede gestellt und bei dieser Gelegenheit abermals betont hat, daß Großbritannien die Oberhoheit über das Transvaal-Gebiet beanspruche. Oom Paul hat ihm aber ganz einfach erwidert, daß die Republik sich in ihre inneren Angelegenheiten von Niemandem hineinreden lasse. Auf die britischen Suzeränitätsansprüche ist er kluger Weise gar nicht eingegangen. Er hat sie weder zugegeben, noch bestritten, weil er recht gut weiß, daß die britischen Jingos nur auf eine günstige Gelegenheit warten, ihre angeblichen Vertragsrechte geltend zu machen. Diese beziehen sich jedoch nur auf die äußere Politik der Boerenrepublik, und nicht auf ihre inneren Angelegenheiten. Wenn also Chamberlain wegen Vertragsbruches Krieg mit den Boeren anfangen will, so muß er erst beweisen, daß diese das Recht Großbritanniens bestritten haben, ihre auswärtige Politik zu bestimmen. Kann er das nicht, und sucht er trotzdem Händel mit der südafrikanischen Republik, so wird er auch im Oranje-Freistaat und sogar in der Kapkolonie einen Sturm der Entrüstung heraufbeschwören, denn das holländische Element in ganz Südafrika wird sich in seinem Dasein bedroht fühlen. Mißtrauisch ist es ohnehin schon in solchen Grade, daß es sich bei den letzten Wahlen in der Kapkolonie zu einem förmlichen Rassenkampf aufgerafft und auch die Mehrheit errungen hat.

Von Herrn Chamberlain abgesehen, ist aber die britische Regierung durchaus nicht geneigt, den Widerstreit zwischen dem holländischen und dem britischen Elemente in Südafrika auf die Spitze zu treiben. Ein Krieg, der gleichzeitig in drei, räumlich weit getrennten Staaten geführt werden müßte, wäre unter allen Umständen kein Kinderspiel und würde geradezu riesige Anforderungen an die Engländer stellen, wenn er den Rassenhaß aufweckte. Er könnte sogar mit dem Verluste der britischen Herrschaft über das Kapland enden und mit der Entstehung eines unabhängigen südafrikanischen Bundesstaates, nach dem Vorbilde der Ver. Staaten von Amerika. Eine solche Gefahr wird das allezeit vorsichtige Großbritannien nicht laufen wollen, nur um den britischen Goldsuchern in Transvaal einen Gefallen zu thun. Oom Paul weiß das, und macht sich deshalb das Vergnügen, den großmäuligen Chamberlain gründlich zu ärgern. Das stolze Albion aber sollte sich endlich eines Kolonialsekretärs entledigen, der an nichts so sehr erinnert, wie an einen vor Wuth schnatternden Affen in einem eisernen Käfig.

Die Auswahl.

Von der Wiege bis zum Grabe hat der Amerikaner in jeder Lebenslage eine schöne Auswahl unter den Gesetzen der verschiedenen Staaten. Während in einer Reihe von Staaten kein Hahn nach dem Neugeborenen kräht, verlangen andere Staaten, daß er ihnen sofort vorgestellt werde durch eine Geburtsanzeige, und in ein paar Staaten ist man schon soweit gekommen, seine Erzeuger mit Strafe zu bedrohen, falls die Anzeige unterbleibt. Ist er in das Schulalter gekommen, so geht er in einigen Staaten einfach zur Schule und wird ohne Weiteres aufgenommen — in anderen muß er erst ein Impfzeugniß beibringen, ehe man ihm erlaubt, die Schulbank zu drücken. Manche Staaten verlangen, daß er zur Schule gehe, andere kümmern sich nicht weiter darum. Will er heirathen, so kann er das mit oder ohne Heirathslizens besorgen, je nach Geschmack; in einigen Staaten sind Verwandten-Ehen, in anderen „gemischte“ Ehen (Ehen zwischen Weißen und Farbigen) verboten; der Amerikaner, der seine Kousine, seine Tante oder Nichte liebt, oder sich gar in ein kaffeebraunes Gesicht „vergafft“ hat, braucht aber darum nicht zu verzweifeln, er bleibe nur bei seiner Wahl und halte Umschau unter den Staaten, er wird mehrere finden, deren Gesetze für seinen Fall passen. Daß wir in der Union ein geradezu glänzendes Sortiment von Scheidungsgesetzen haben, weiß heutzutage jedes Backfischlein und jeder stolze Jüngling, auf dessen Lippen die ersten Flaumhaare sprossen. Wenigstens ein Staat der Union erklärt die Ehe für unlösbar, anders als durch den Tod, und dann geht es hübsch stufenweise die Leiter hinab bis zu den Staaten, die schon wegen „unüberwindlicher Abneigung“, wegen Schnarchens und verweigertem „Hosenknopfannähen“ die Scheidung bewilligen.

Auch beim Sterben und nach dem Tode hat der Amerikaner die Wahl, wenn auch nicht mehr die Qual; die wird dann anderen. Es bestehen in den verschiedenen Staaten verschiedene Gesetze, wie er einzusargen, wie zu begraben, ob und wie sein Abgang anzumelden ist; und hat er einen anderen umgebracht und ist er des Mordes im ersten Grade für schuldig befunden worden, so richtet sich sein Schicksal wieder ganz nach dem Staate, in dem er sich befindet. In vierundzwanzig Staaten der Union richtet sich das Gesetz nach dem Grundsatz „Wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll wieder vergossen werden.“ In den Staaten Arkansas, Connecticut, Delaware, Florida, Idaho, Kansas, Louisiana, Maryland, Massachusetts, Missouri, Montana, Nevada, New Hampshire, New Jersey, New York, North Carolina, Oregon, Pennsylvania, Tennessee, Vermont, Virginia, Washington, West Virginia und Wyoming steht die Todesstrafe, ohne wenn und aber, auf Mord im ersten Grade. In neunzehn Staaten und zwar in Alabama, Arizona, California, South Dakota, Georgia, Illinois, Indiana, Iowa, Kentucky, Minnesota, Mississippi, Nebraska, New Mexico, North Dakota, Ohio, Oklahoma, South Carolina, Texas und Utah mag der Richter auf Empfehlung der Geschworenen oder die Jury selbst das Todesurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandeln, und in fünf Staaten endlich wurde die Todesstrafe vollständig abgeschafft. Diese fünf „humanen“ Staaten sind Colorado, Maine, Michigan, Rhode Island und Wisconsin.

Die „Todesstrafe“ wird heute noch in den meisten Staaten beibehalten — nicht weil man das vergossene Blut an dem Verbrecher rächen will (solche Rache kennt die „Zivilisation“ angeblich nicht mehr), sondern weil man vermeint, darin das beste Abschreckungsmittel zu haben. Man hat aber nicht gehört, daß in den obengenannten fünf Staaten, welche die Todesstrafe abschafften, Mordthaten noch häufiger seien als in den anderen, in denen der Galgen noch seine Rolle spielt. Wohl eher das Gegentheil ist der Fall. Und auch von Lynchgerichten hört man in jenen Staaten nichts.

Interessant für Lebensversicherungsgesellschaften und Versicherte.

Von großer Tragweite und Bedeutung für das ganze amerikanische Versicherungswesen ist die am Dienstag gefällte Entscheidung der Brooklyner Appellations-Instanz, wonach das Urtheil der Supreme Court von Manhattan (New York) in dem Falle von Emil Greef umgestoßen und diesem in seinem Prozesse gegen die Equitable Lebensversicherungs - Gesellschaft $7087.58 als sein Antheil an dem sich auf über $43,000,000 belaufenden Ueberschuß genannter Kompagnie zugesprochen wird.

Das höchst interessante Erkenntniß gipfelt darin, daß die gesammten Gewinne von Lebensversicherungs - Gesellschaften an die Policeninhaber pro rata vertheilt werden sollen. Es wird den Direktoren die diskretionäre Befugniß abgesprochen, die Gewinnvertheilung nach ihrem Belieben vorzunehmen und einen ungeheuren Ueberschußfonds aufzuthürmen. Die Entscheidung, welche, wenn von der höheren Instanz aufrecht erhalten, eine Umwälzung im amerikanischen Versicherungswesen hervorzurufen geeignet ist, ist um so interessanter, als bekanntlich zur Zeit hier eine preußische Regierungs-Kommission weilt, um eine Umfrage über das amerikanische Versicherungssystem, den „Tontine“- und „Endowment“-Plan, anzustellen.

Um auf den vorliegenden Fall zurückzukommen, sei erwähnt, daß Greef eine „Endowment“-Police, auf fünfzehn Jahre laufend, zum Betrage von $20,000 inne hatte, auf die er beim Fälligwerden im Jahre 1897 genannte Summe nebst $3932 für Dividenden ausgezahlt erhielt. Er acceptirte das Geld unter Protest und reichte die Klage ein, indem er auf seinen ganzen pro rata-Antheil des sich damals auf $43,277,000 belaufenden Ueberschußfonds der „Equitable“ Anspruch erhob, indem er geltend machte, daß ihm demnach noch $7087.38 zukommen.

Der Fall kam vor Richter Daly in Manhattan zur Verhandlung, der den Prozeßeinwand der beklagten Kompagnie aufrecht erhielt, wonach die Klage vom Generalanwalt des Staates und nicht von einem Policen-Inhaber eingeleitet werden soll. Der Prozeß bezw. die Berufung wurde dann vor die Brooklyner Appellations-Instanz verlegt. Die vorliegende Entscheidung ward von Richter Woodward verfaßt und von Richter Hatch und Cullen gutgeheißen, während der vorsitzende Richter Goodrich den gegentheiligen Standpunkt vertritt. Richter Bartlett betheiligte sich nicht an dem Falle.

In dem Erkenntniß des Richterkollegiums heißt es, den Bestimmungen des Gesellschafts-Charters zufolge soll jedem Policen-Inhaber ein gerechter und angemessener Antheil an dem Reinüberschuß der Kompagnie kreditirt werden. Es soll von den Einkünften nur so viel reservirt, beiseite gesetzt werden, wie zur Deckung der Verbindlichkeiten und der vorhandenen Risiko's nöthig erscheint. Dies ist auch in dem Abkommen oder in den Policen der Gesellschaftsmitglieder stipulirt und der Gerichtshof kann nicht annehmen, daß dies nur leere Phrasen sein sollen.

Die Bestimmungen hätten doch offenbar die Bedeutung, daß die Fonds der Kompagnie nach Deckung aller Verbindlichkeiten an Diejenigen vertheilt werden sollten, welche die Prämien einbezahlt haben. Die Kompagnie ist im Jahre 1859 mit einem Kapital von $1,000,000 begründet worden, der Ueberschuß übersteigt jetzt $43,000,000, und wenn dieser Betrag nicht den Policen-Inhabern zu Gute kommt, sondern den Aktionären, so wäre die Korporation auf falschen Vorspiegelungen basirt, denn man habe offenbar den Policen-Inhabern verheißen, daß dieser Fonds unter sie vertheilt werden soll. Unter dem Vorgeben, daß dieser Fonds ausschließlich zum Besten der Versicherten kreirt worden sei, habe man auch die Besteuerung des Fonds verhütet.

Es wird zugegeben, daß das Direktorium im Laufe der Jahre die Regulationen betreffs der Gewinnvertheilung an die Policen-Inhaber häufig amendirt und geändert habe, doch könne dadurch das im Charter niedergelegte Prinzip, daß den Mitgliedern alle Profite zu Gute kommen müßten, nicht umgestoßen werden und das Direktorium habe höchstens diskretionäre Befugniß betreffs des Modus der Gewinnvertheilung, jedoch hätte es durchaus nicht das Recht, nach Gutdünken, wie es offenbar geschehen, nur ein Drittel des Ueberschusses den Policen-Inhabern gutzuschreiben und die restlichen zwei Drittel zum Anhäufen eines gigantischen Fonds zu benutzen.

Richter Goodrich ist zu dem Befund gekommen, daß das Direktorium einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungs-Gesellschaft ebenso gut wie ein Verwaltungsrath irgend einer anderen Korporation bestimmen könne, wie viel vom Ueberschuß für die Dividendenzahlung benutzt und welcher Prozentsatz dem Reservefonds zugeführt werden solle. Die diskretionäre Befugniß des Direktoriums der „Equitable“ könne nicht angezweifelt werden.

Da dieselben Verhältnisse, wie bei der „Equitable“, bei allen oder den meisten anderen amerikanischen Lebensversicherungs - Gesellschaften obwalten, so werden dadurch nicht nur die 400,000 Policen-Inhaber der direkt interessirten Kompagnie, sondern noch Millionen anderer Hausväter und Familien tangirt. Die „Equitable“-Gesellschaft wird natürlich gegen das sensationelle Erkenntniß beim Appellhof Berufung einlegen.

Frankreich und die Samoa-Mächte.

Der „Weserztg.“ (Bremen) wird aus Paris, 15. April, geschrieben: Die alte Erbitterung gegen England ist mit gewaltiger Kraft wieder hervorgebrochen, als die Nachricht von den ersten Verwicklungen bezüglich Samoas nach Paris gelangte, und je stärker die Spannung zwischen den Kabinetten von Berlin und London wird, um so energischer ergreift die öffentliche Meinung in Frankreich für Deutschland Partei. In allen Zeitungen finden wir dieselbe Note mehr oder weniger scharf ausgeprägt, daß bei dieser Gelegenheit wiederum die englische Anmaßung in unerhörter Weise hervorgetreten sei und ganz Europa somit die Pflicht habe, wenigstens durch seine Meinung die feste Absicht zu bekunden, derselben einen Riegel vorzuschieben. Man glaubt und wünscht sicher zu sein, daß es der deutschen Diplomatie gelingen werde, den Konflikt so beizulegen, daß sie als der erfolgreiche Theil betrachtet werden kann, damit eine Art Kompensation für Faschoda geschaffen werde. Mit besonderem Nachdruck weist man auf die Solidarität der europäischen Kontinentalmächte den Angelsachsen gegenüber hin und in zahlreichen Zeitungen werden mit verhaltenem Grimm Meinungen und Ansichten wiedergegeben, die die Ueberhebung der Amerikaner und Engländer im schärfsten Lichte zeigen. Man ist jetzt hier soweit, in einer eventuellen deutschen Niederlage bei dieser Gelegenheit eine eigene zu erblicken und eine gemeinsame Revanche zu fordern. Diskussionen darüber, wer Recht hat, läßt man überhaupt gar nicht zu, von Anfang an sind die deutschen Ansprüche allein begründet, während die englischen und amerikanischen nichts als freche Anmaßung in den Augen des französischen Publikums sind. Indessen macht man einen Unterschied zwischen Amerika und England. Man glaubt nämlich, daß Bruder Jonathan es sich nicht einfallen lassen wird, mit Deutschland offen zu brechen, da er vor den acht Millionen auf seinem Gebiete zerstreuten Deutschen viel zu große Furcht hat. Es könnte sogar der Fall eintreten, meinen einige Zeitungen, daß der Samoahandel gerade zu einer Verständigung zwischen Amerika und Deutschland führt, bei der England in die Mitte genommen und in die Enge getrieben würde. Etwas verdrießt es die Franzosen dagegen, daß die Engländer selbst bei diesem heftigen Konflikt nicht dieselbe drohende Sprache Deutschland gegenüber führen, als sie seiner Zeit von diesen beim Faschodahandel Frankreich gegenüber angeschlagen wurde. Ihre Eigenliebe fühlt sich dadurch verletzt, und wir finden in mehreren chauvinistischen Organen die Feststellung, daß dieser Unterschied so recht darlege, wie viel machtvoller und kräftiger die deutsche Diplomatie in der Welt dastehe als die französische.

In den offiziösen Kreisen beharrt man indeß bei der Ansicht, daß der Konflikt dank der überlegenen Ruhe und dem in sich gefestigten Kraftbewußtsein des deutschen Leiters der auswärtigen Angelegenheiten beigelegt werden wird. Aber, fügen alle, selbst die optimistischsten hinzu, der Gegensatz zwischen der angelsächsischen Weltherrschaftspolitik und den deutschen berechtigten Ansprüchen wird bleiben und sich folgerichtig von Tag zu Tag verschärfen. Selbst die unversöhnlichsten Widersacher der Kolonialpolitik in Deutschland müßten in diesem Falle eine Beeinträchtigung der deutschen Rechte erblicken und deshalb für die Zukunft England gegenüber eine feindlich ablehnende Haltung annehmen. Ein gemeinsames Band verbindet jetzt Frankreich mit Deutschland, das sich eventuell zu einem formellen Zusammenaehen bei gebotener Gelegenheit gestalten könnte. Eine neue Aera sei in der europäischen Geschichte angebrochen, alte Faktoren, die bisher die Hauptrolle zu spielen schienen und auf die die Engländer pochten, seien endlich beseitigt und neue an ihre Stelle getreten, die den Engländern noch manche herbe Enttäuschung bereiten könnten.

Der vorsichtige, skeptische Beurtheiler, der in dem Werth und dem Charakter der Pariser Journalistik einigermaßen bewandert ist, wird sich hüten, auf diese nur in Engländerhaß begründeten Regungen von Deutschenfreundschaft viel zu geben. Von den Engländern haben die Franzosen frische Demüthigungen erlitten; die von den Deutschen sind nun fast dreißig Jahre alt und können daher wohl zeitweilig außer Augen gesetzt werden. Trotzdem ist der Haß gegen die Deutschen weit größer und dauerhafter, und er ist „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht.“ Jetzt, wo die Franzosen hoffen, daß wir den Engländern einen Denkzettel geben, sind sie freundlich gegen uns. Bei nächster Gelegenheit ist doch Alles wieder beim Alten. Jede Annäherung der Franzosen soll uns willkommen sein, aber bauen wir nur keine Politik darauf.

Brauchen wenig Raum.

Von gewaltigen Menschenmengen macht man sich gewöhnlich ganz falsche Vorstellungen, indem man den Raum, dessen dieselben bedürfen, meist weit größer vermuthet, als er in Wirklichkeit zu sein braucht. Was meint wohl der Leser, ein wie großer Platz erforderlich sei, um das deutsche Reichsheer in seiner Präsenzziffer von — sagen wir rund 500,000 Mann aufzunehmen. Mindestens eine deutsche Quadratmeile. Weit gefehlt! Durch einfache Rechnung kann man sich überzeugen, daß man das ganze Reichsheer, natürlich abgesehen von Pferden und Kanonen 2c., auf einem Quadrate von 707 Meter (2306 Fuß) Seitenlänge bequem plaziren kann. Dabei erhält jeder Mann einen ganzen Quadratmeter Platz. Bei engerer Zusammenstellung ließe sich aus dem ganzen Reichsheer ein Viereck bilden, dessen Front man in fünf Minuten bequem abgehen könnte. Eine Million Menschen läßt sich bei einem Meter Entfernung auf einen Quadratkilometer unterbringen, und auf einer Quadratmeile ist bei gleicher Distanz Raum für die Bevölkerung des ganzen deutschen Reiches, die Schweiz, Holland und Belgien noch eingerechnet. Dabei dürfte man gewichtigen Persönlichkeiten à la Falstaff oder à la Abt von St. Gallen zur Schonung ihres Leibesumfanges noch weitgehende Konzessionen machen. Ein überraschend anderes Resultat erhalten wir indessen, wenn wir statt Karrés Linien bilden. Wollten wir z. B. bei einer großen Parade das deutsche Reichsheer in einem einzigen Gliede aufstellen, so hätte der inspizirende General das Vergnügen, eine Front abzuschreiten, die an Länge der Entfernung von Basel bis Frankfurt, oder bei 1 Meter Distanz, einer Linie von Straßburg bis Berlin gleich käme. In ähnlicher Weise reichte die Bevölkerung des deutschen Reiches gerade aus, um einen Ringelreihen-Tanz um den Aequator aufzuführen, wobei sich alle ganz bequem die Hände reichen könnten.

Farben und Stimmung.

Der Einfluß der verschiedenen Farben auf das seelische Verhalten und den Gemüthszustand ist von einem russischen Arzt untersucht. Dr. Akopenko prüfte eine Reihe von Personen, indem er sie in ein Zimmer brachte, welches mit eigens dafür hergerichteten farbigen Glasfenstern versehen war. Es wurden die Farben Roth, Gelb, Grün und Violett geprüft. Im roth- oder orangefarbigen Zimmer fühlten sich die Versuchspersonen ziemlich gut und behaglich, im grünen schon schlechter, während die violette Farbe geradezu ein starkes Müdigkeitsgefühl, Schläfrigkeit, Kopfschmerzen, Apathie 2c., verursachte. In dieser eigenartigen Einwirkung farbiger Lichtstrahlen ist vielleicht ein werthvoller Fingerzeig für die Behandlung gewisser nervöser Leidenszustände gegeben, je nachdem eine Erregung oder Hemmung der seelischen Funktionen wünschenswerth erscheint. Vielleicht helfen uns unsere Leser zur Weiterforschung auf diesem Gebiet, indem sie uns die Eindrücke schildern, welche verschiedene Farben auf ihren Gemüthszustand machten.

— Das wäre! — A.: „Weißt Du schon, der Kaufmann S. ist verrückt geworden.“ — B.: „Ah was! — Hat er denn seine zahlreichen Gläubiger befriedigt?“ — A.: „Na, so verrückt ist er denn doch noch nicht!“

— Der militärische Schwiegersohn. — „Kam Ihnen der Besuch Ihrer Schwiegermutter nicht recht überraschend, Herr Lieutenant?“ — „Nein, richtiger Soldat befindet sich ja immer in Kriegsbereitschaft.“

— Widerspruch. — Logiswirthin (Besitzerin eines Hauses, in dessen Erker ein armer Student wohnt): „Haben Sie schon den Kaffee erhalten?“ Student: „Ihr Fräulein Tochter hat sich herabgelassen, zu mir heraufzukommen.“

— Durchschaut.—Leutnant: „Gnädige Frau sehen so jugendlich aus in dem Reitkleide!“ — Dame: „Schmeichler Sie, meine Tochter ist leider schon verlobt.“

— Vielsagend. — „Was, der Meier veranstaltet einen Ausverkauf wegen Kränklichkeit, was fehlt ihm denn?“ — „Wechselfieber!“

— Auf dem gewohnten Pfade sieht man zuletzt gar keine Scheidewege mehr.

Lokalbericht.

Vermißt.

Julius Berndt, der sich trotz seines hohen Alters von achtzig Jahren noch immer in den ersten Tagen eines jeden Monats nach dem Geschäftszentrum zu begeben pflegt, um dort von seinen Miethern die fälligen Beträge einzufordern, ist gestern von einem solchen Geschäftsgange nicht nach seiner Wohnung, No. 3232 Vincennes Ave., zurückgekehrt. Seine besorgten Angehörigen haben die Polizei der Stanton Avenue-Station ersucht, Nachforschungen nach dem Vermißten anzustellen.

* Polizeirichter Mahoney verurtheilte gestern den Eisenwaarenhändler August Volkmann, von No. 473 Lincoln Ave., und den No. 185 Lincoln Ave. wohnhaften Spezereiwaarenhändler Hermann Tosch, weil sie der Ordinanz zuwider Kehricht auf die Straße geworfen hatten, zu einer Geldbuße von je $10.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tante

Maria Schuett

im Alter von 67 Jahren und 3 Monaten nach langjährigem Leiden am 4. Mai selig im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag, den 7. Mai, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 772 N. Robey Str., zum Trauergottesdienst in der St. Matthäus-Kirche, Ecke Iowa Str. und Washtenaw Ave., von dort aus wird die Entschlafene auf dem Concordia Friedhofe beigesetzt werden. Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Schuett, Neffe.
Frau Schuett, Nichte.
fr,sa **Ernest Schuett**, Neffe's Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Henriette Laufer, geborene Schmidt,

im Alter von 54 Jahren und 4 Monaten am Freitag, den 5. Mai, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 214 North Avenue, nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christ. Laufer, Gatte.
Henry und **Robert Laufer**, Söhne.
Emma Laufer, Tochter.
Ferdinand, **Wilhelm** und **Heinrich Schmidt**, Brüder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Ludwig Reich

im Alter von 47 Jahren nach langem Leiden heute am 6. Mai, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 2855 Butler Str., nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Amalie Reich, Gattin.
Otto, **Emma**, **Martha**, **Carl**, **Ida**, **Clara**, **Arthur**, **Alfred**, Kinder.
Henrietta Reich, Mutter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Anna Stoeber

im Alter von 39 Jahren, 9 Monaten, nach schwerem Leiden 12 Uhr Abends den 5. Mai vom Tode abgerufen wurde. Die Beerdigung findet am Montag, um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Ecke Pulasky Ave. und Center Str., Park Ridge, Ill., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen sson

Joseph Stoeber, Gatte.
Hulda, **Hedwig**, **Emilie**, **Joseph**, Kinder.
Therese Hauke, Mutter.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Maria Willi (geborene Stirneman)

im Alter von 30 Jahren am Samstag nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Montag Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1961 North Albany Ave., Avondale, nach Eden Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Jacob Willi, Gatte.
Hermann und **Ida**, Kinder.
Maria Stirneman, Mutter.
Nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Hugo Wardin

am Mittwoch, den 3. Mai, im Alter von 32 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 140 Willow Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Wardin, Mutter.
Martha Horn, Schwester.
fr,sa **William Horn**, Schwager.

Todes-Anzeige.

Minerva Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Katharine Schulz

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Mai statt, vom Trauerhause, 50 Clifton Ave., nach Rose Hill. Die Beamten sind ersucht um 1 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

C. Hauprich, Präs.
Fr. Pankoni, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Wilhelm

im Alter von 28 Jahren und 3 Monaten nach kurzem Krankenlager am Donnerstag, Mittags um 12 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 2:30 Uhr, vom Trauerhause, 347 Ward Str., nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die betrübten Eltern und Geschwister:

Friedrich und **Maria Warnstedt**, Eltern.
Fritz Warnstedt, Bruder.
Ida, **Mathilda**, **Selma**, **Lizzie**, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Martha Washington Deutscher Frauenverein.

Den Schwestern zur Nachricht, daß unsere Schwester

Katharine Schulz

von Nr. 50 Clifton Ave., am Donnerstag plötzlich gestorben ist. Die Beamten sind hiermit ersucht, am Sonntag, den 7. Mai, punkt 1 Uhr, sich in der Vereinshalle zu versammeln, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Mrs. Lena Burmeister, Präsidentin.
Mrs. Franziska Pankoni, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder

Adolph Haase

im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Mai, um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags, von 288 Blue Island Ave., vom Hause des Leichenbestatters William Ruers nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis, **Charles** und **Julius Haase**, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater im Alter von 35 Jahren 11 Monaten nach kurzem und schwerem Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag 12 Uhr nach der Kirche vom Trauerhause, 3608 Lincoln Str.
Die Hinterbliebenen

Laura Kühn, Gattin.
Karl Kühn, Sohn.
Paul Kühn, Bruder.
Minna Kühn, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Auguste Gaede

im Alter von 62 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause, 450 N. Fairfield Ave. aus nach Concordia statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Ernst und **Willie Gaede**, Söhne.
Emma Spoerck, **Frida Schuett** und **Martha Haß**, Töchter.
Fritz Spoerck, **Chas. Schuett** und **John Haß**, Schwiegersöhne.
Anna und **Bertha Gaede**, Schwiegertöchter.

Ruhe sanft, Du gute Mutter,
Die wir Dich so sehr geliebt!
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt;
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht!

Gestorben: Emily Buchhold im Alter von 56 Jahren 1 Monat. Beerdigung Montag, den 8. Mai 1899, vom Trauerhause, 3457 Broad Str., um 10 Uhr, und von da nach der Kirche der Kreuz-Gemeinde und dann mit Carriages nach Bethania. Um stilles Beileid bitten die trauernden Carl Buchhold, Gatte, Kitty, Theodore, Otto, Lizzie und Theresia, nebst Schwiegersohn und Schwiegertöchtern.

Gestorben: George Weber, am 3. Mai, im Alter von 42 Jahren, 8 Monaten und 26 Tagen, geliebter Gatte von Lizzie Weber und Vater von Lillie und Georgia Weber. Begräbniß am Sonntag, den 7. Mai bf 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3363 N. Ashland Ave., nach Rosehill.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Herman Zechlin

im Alter von 53 Jahren, 6 Monaten und 8 Tagen heute, Donnerstag, den 4. Mai, selig im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet am Sonntag, den 7. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 522 N. Paulina Str., nach dem Concordia-Friedhof statt. Um stilles Beileid bitten:

Caroline Zechlin, Gattin.
Reinhardt Zechlin, Sohn.
Anna und **Eugene Hegner**, **Bertha** und **John Brochno**, **Minnie** und **Fred Much**, Töchter und Schwiegersöhne.

Nachruf für unseren Vater.
Ein treues Herz hat ausgeschlagen,
Ein liebevolles, gutes Herz,
Das stets in seinen Lebenstagen
Gezeiget hat sein Vaterherz.
Weinend legen wir ihn nieder
In die kühle Erdengruft.
Nie mehr kehrt er zu uns wieder,
Nie mehr schallt sein Liebesruf.
Hast uns allzu früh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Dein Erkalten, Dein Erblassen
Schlug uns Wunden tief und schwer.
Drum sei als letzte Liebesgabe
Dir tausendfältig Dank gesagt.
Schlaf' wohl in Deinem stillen Grabe,
Geliebter Vater „Gute Nacht“.
fr,sa Die Hinterbliebennen.

Gestorben: Frau **Eva Buechert**, am 5. Mai, geliebte Mutter von Josef, Rudolph und John Buechert und von Frank und Anthony Wenter. — Begräbniß Sonntag, den 7. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 732 31. Straße, nach dem Bonifacius-Gottesacker.

Gestorben: Doris Mickow im Alter von 89 Jahren. Die Beerdgiung findet statt am Sonntag, den 7. Mai, von der Wohnung ihrer Tochter, Maria Rustmann, 255 West 14. Str., um 1 Uhr Nachmittags, nach Wunder's Friedhof. frsa

Lokalbericht.

Ernüchtert.

Der 13jährige James Holmes, aus Buffalo gebürtig, traf gestern müde und hungrig aus San Francisco in Chicago ein und wurde im Polizei-Hauptquartier untergebracht, damit er sich dort, ehe er die Heimreise antritt, erholen könne. Der abenteuernde Bursche, Sohn eines in Buffalo, 142 Rhodes Ave., wohnhaften Polizisten, hatte sich, ohne einen Heller im Vermögen, auf die Reise nach dem Kriegsschauplatz in Manila begeben, um dort gegen die bösen Filipinos zu kämpfen. Vor der Abreise des 16. New Yorker Freiwilligen-Regiments aus Buffalo war er in einen der Gepäckwagen geschlüpft und hatte sich in demselben verborgen gehalten, bis das Regiment etwa die Hälfte der Reise nach San Francisco zurückgelegt hatte. Die Mehrzahl der Soldaten war dafür, daß James das Regiment als Glücksbringer begleiten sollte, und so wurde er als „Mascott" in dasselbe aufgenommen. In 'Frisco hatte der „Jüngste des Regiments" sich aber verirrt und war nicht rechtzeitig zur Abfahrt des Transportschiffes erschienen. Da ihm das Geld fehlte, auf einem Fährboot die Ueberfahrt nach Oakland zu machen, woselbst der Dampfer sich noch befand, der die New Yorker Krieger nach ihrem neuen Bestimmungsort bringen sollte, blieb er „einsam und alleine" in San Francisco zurück. Jammernd und halb verhungert wurde der Verlassene dort in den Straßen aufgegriffen. Nach Verständigung mit seinem Vater in Buffalo, sandte die 'Friscoer Polizei den Durchbrenner vorläufig nach Chicago. Von hier aus wird er nach seiner Heimath befördert werden.

Bayerisch-Amerikanisch.

Heute, Samstag, Abend wird der „Bayerisch-amerikanische Frauen-Verein der Südseite" sein erstes großes Stiftungs-Fest, verbunden mit Ball, in Freiberg's Halle, an der 22. Straße, zwischen State Str. und Wabash Ave., feiern. Dieser Verein, welcher erst vor einigen Monaten gegründet wurde, zählt bereits über 50 Mitglieder, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß in wenigen Wochen die Zahl 100 erreicht sein wird. Das Fest wird einen echt altbayrischen Anstrich haben; so ist z. B. das Schankzimmer in das Münchener Hofbräuhaus, der Tanzsaal in die Westenhalle, das Orchester-Podium in's Gärtner-Theater und der Speisesaal in's Rosengart'l umgewandelt worden, und im Letzteren werden eine Anzahl fescher Münchener Dirnd'ln und Weiberl'n echt bayrische National-Speisen zubereiten und serviren. Da wird es unter Anderem „Boeuf a la Mode" mit Knödel, Kalbsbraten mit Erdäpfel-Salat, Bratwürst'l und dünn g'selchte Kirtanudl mit Zwetschgenbrüah geben, überhaupt halt Alles, was a echt's bayrisches Herz'l so recht erfrischen thuat. Während des Balles wird außer den herrlichen Steyerländlern und Schuhplattlern auch ein echter Münchener Polstertanz zur Aufführung kommen.

Beträchtlicher Brandschaden.

In dem zweistöckigen Holzhause Nr. 2526—2528 Lincoln Avenue kam gestern Abend ein Feuer zum Ausbruch, welches auch den benachbarten Samenspeicher des Handelsgärtners L. A. Budlong ergriff. Der Spezereihändler W. Berg erlitt einen Schaden von etwa $1000, während der Fleischer John Weisler um $1800 geschädigt wurde. Die Geschäftslokale und Wohnungen Beider befinden sich in dem erstgenannten Hause. Der Handelsgärtner Budlong beziffert seinen Verlust auf $9000.

Ein Feuer, welches gestern in dem einem gewissen John Grady gehörigen Hause, Nr. 3049 Throop Str., ausbrach, hatte einen Schaden von etwa $450 zur Folge.

In einem Schuppen hinter dem Hause Nr. 568 S. Halsted Str. entstand gestern Abend ein Feuer, welches einen Schaden von etwa $50 anrichtete. Bei dem Versuche, während des Feuers einen Wagen aus dem Schuppen zu ziehen, kam der 15jährige Josef Daly, von Nr. 324 12. Str., zu Fall und trug einen Beinbruch davon.

* Eine auf Zahlung von $150,000 Schadenersatz lautende Klage ist jetzt auch von den Gebrüdern Pinkerton, wegen Entwerthung des Grundstückes Nr. 201 Fifth Avenue durch die Hochbahn, gegen die „Union Elevated Loop Co." angestrengt worden.

Turnerisches.

Die Tagsatzung des Turnbezirks Chicago.

Eine Zuschrift vom National-Turnverein.

Heute, Samstag Abend, tritt in der Halle des Teutonia-Turnvereins, Ecke 53. Str. und Ashland Ave., die halbjährliche Tagsatzung des Turnbezirkes Chicago zusammen, muthmaßlich die letzte ihrer Art. Es wird nämlich beantragt und voraussichtlich auch beschlossen werden, die Bezirks-Tagsatzungen in Zukunft wieder wie früher nur ein Mal im Jahre stattfinden zu lassen. Seitens des Teutonia-Turnvereins, und besonders von den Damen desselben, werden umfassende Vorbereitungen für Empfangnahme und Bewirthung der Delegaten gethan. Morgen, Sonntag, veranstaltet der Verein ein großes Schauturnen, bei welchem den Besuchern gezeigt werden soll, was die Teutonen in ihrem abgelegenen Weltwinkel auf geselligem und turnerischem Gebiete zu leisten vermögen.

Anläßlich der kürzlich in den Spalten dieses Blattes veröffentlichten Mittheilung in Bezug auf die bevorstehende Auflösung des „National Turnvereins" geht der „Abendpost" von Turner Max Gemeinhardt, dem Schriftwarte des genannten Vereins, ein Schreiben zu, worin es heißt, daß der „National-Turnverein" auf der morgigen Tagsatzung noch vertreten sein werde, und ein endgiltiger Beschluß betreffs der Auflösung des Vereins noch nicht gefaßt sei. Die Liegenschaften des Vereines seien allerdings veräußert, und den Inhabern von Antheilscheinen — bis auf zwei oder drei, die sich noch nicht gemeldet — sei ihr Guthaben ausgezahlt worden. Ueber den Rest des Vereinsvermögens seien indessen noch keine Verfügungen getroffen. Schwerlich werde man sich dazu verstehen, für Mitglieder, die sich anderen Turnvereinen anschließen, an diese die Beiträge auf Jahre im Voraus zu zahlen. Auch sei keine Rede davon, die Kosten des zu veranstaltenden Abschiedsfestes aus der Vereinskasse zu bestreiten.

Stürzten vom Gerüst.

Zwei Arbeiter waren gestern Nachmittag an dem Hause Nr. 29 Milwaukee Ave. auf einem Hängegerüst mit der Anbringung von leinenen Sonnenschutzdächern und mit der Ausbesserung des Holzwerkes an den Fensterrahmen beschäftigt. Das Gerüst war an dem obersten Gesimskranz des Hauses befestigt. Plötzlich lockerte sich oben der Halt des Gerüstes. Ehe die beiden Arbeiter noch an ihre Rettung denken konnten, war auch schon der Theil des zinnernen Kranzes ausgebrochen, an welchem die Schwebeleiter festgehakt war. Aus der Höhe von über 20 Fuß stürzten Beide auf den Bürgersteig herab. Die beiden Schwerverletzten, welche im County-Hospital Aufnahme fanden, sind William Rubens, Nr. 81 W. Randolph Str. wohnhaft, und Frank Smith, von Nr. 47 S. Desplaines Str. Die Hospitalärzte zweifeln an dem Wiederaufkommen des Letztgenannten.

Der 42 Jahre alte A. Gonsma ging gestern Nachmittag seiner Beschäftigung als Bauschreiner an dem Neubau Nr. 327 112. Str. nach, als er einen Fehltritt that und vom Gerüst zu Boden stürzte. Er wurde schwer verletzt aufgehoben und mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 2537 104. Str., befördert.

Zweites Stiftungsfest.

Die Freundschaft-Loge No. 8 vom Orden der Hermanns-Schwestern begeht heute Abend in der Thalia-Halle in No. 726—728 Allport Ave., Ecke der 18. Str., ihr zweites Stiftungsfest. Die Groß-Präsidentin, Frau Maria Hammel, wird die Festrede halten. Ein Preis-„Cake Walk" und andere Ueberraschungen sind für die Besucher vorbereitet, die sich unzweifelhaft in sehr großer Anzahl einfinden und sich bei dem Mai-Kränzchen, das mit dem Stiftungsfeste verbunden ist, prächtig amüsiren werden.

Deutsche Gesellschaft.

In der gestrigen Monats-Versammlung der Deutschen Gesellschaft unterbreitete der Geschäftsführer, Charles Spaeth, den Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft während des verflossenen Monats. Diesem Bericht zufolge wurden 55 Familien mit 149 Kindern, sowie 47 einzelstehenden Personen Unterstützung gewährt, wofür $343.46 zur Verwendung kamen. Die Gesellschaft hat im vergangenen Monat 327 Personen Arbeit nachgewiesen, hätte aber noch gut 200 weitere Arbeitswillige unterbringen können, da die Nachfrage das Angebot weit überstieg. Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft sind deshalb ersucht, alle bei ihnen um Unterstützung vorsprechenden Personen, soweit sie arbeitsfähig sind, an den Geschäftsführer zu verweisen, da gute Aussicht vorhanden ist, daß man gesunden, kräftigen Leuten jetzt stets Beschäftigung verschaffen kann. An Beiträgen gingen $904.50 ein. Als neue Mitglieder sind der Gesellschaft die Herren Leo Wampold, Josef Hoff und J. C. Fischer beigetreten.

„Banner"-Frauenverein".

Der „Banner"-Frauenverein, welcher als Wohlthätigkeits-Verein sich eines weitverbreiteten guten Namens zu erfreuen hat, wird heute Abend mit der Veranstaltung einer geselligen Unterhaltung mit darauffolgendem Ballfest in Uhlich's Halle, an N. Clark und Kinzie Str., auf's Neue den Beweis erbringen, daß seine Mitglieder auch genußbringende Festlichkeiten vortrefflich vorzubereiten verstehen. Eine rege Betheiligung ist mit Sicherheit zu erwarten.

Leset die „Sonntagpost".

Des Betruges beschuldigt.

Der Rechtsanwalt Leslie A. Gilmore, dessen Geschäfts-Bureau sich im Ashland Block befindet, und ein gewisser Eugene Munger wurden gestern hier in Haft genommen und nach Mount Carroll, Ill., zur Prozessirung gebracht. Sie sind angeklagt, in Gemeinschaft mit Harry Romain, dessen die Polizei noch nicht habhaft werden konnte, den Fleischer Julius Klein aus Mount Carroll und den Bankier C. Chrisholm aus Lenox, Ill., um $2,500 beschwindelt zu haben. Wie von den Klägern behauptet wird, sind Munger und Romain geschickt Anzapfer von Telegraphen-Drahten. Dieselben hätten ihnen große Profite in Aussicht gestellt, wenn sie das Geld zur Ausbeutung eines Planes hergeben würden, demzufolge es möglich sei, wichtige Börsen-Notirungen noch früher in Mount Carroll wie in Chicago bekannt zu geben. Den beiden Geschäftsleuten vom Lande erschien die Gelegenheit, auf leichte Weise Geld zu verdienen, sehr verlockend, nur fürchteten sie, mit dem Gesetz in Konflikt zu gerathen, wenn sie sich in diese Spekulation einließen. Um ihre diesbezüglichen Bedenken zu zerstreuen, hielten — wie in der Anklage angegeben wird — Munger und Romain den Advokaten Leslie A. Gilmore als ihren Rechtsvertreter in Mount Carroll, der auch die neugewonnenen Geschäftstheilhaber vor Gericht aus allen etwaigen Schwulitäten befreien sollte. Der Vertrag, wonach Klein und Chrisholm $2,000 einzahlen sollten, und Gilmore, für den Fall, daß das Unternehmen sich als gewinnbringend erweise, $2,000 erhalten sollte, kam zu Stande. Nach dem ersten Monat hatten der Bankier wie der Fleischer bei diesem Geschäft je $5,000 verdient. Sie setzten nun in Munger und Romain volles Vertrauen, sahen sich aber nach Verlauf der nächsten dreißig Tage angeblich um ihren Gewinn, den Geschäfts-Einsatz und weitere $500 gebracht. Als sie ihre einbezahlten $2,500 zurückverlangten, hätten Munger und Romain Ausflüchte gemacht und seien dann von Mount Carroll wieder nach Chicago verzogen. Wegen Erlangung von Geldern unter schwindelhaften Angaben haben nun Bankier Chrisholm und Fleischer Klein gegen die drei Chicagoer Anklage erhoben.

Wer ist der Ertrunkene?

Am Fuße der Ontario Straße wurde gestern Nachmittag die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Fluß gefischt und vorläufig in Rolston's Morgue, an Adams Straße, aufgebahrt. Der Todte, dessen Hinterkopf eine mehrere Zoll lange Wunde aufweist, ist etwa 5 Fuß 4 Zoll groß; er wiegt 145 Pfund und hat braunes Haar und einen Schnurrbart von gleicher Farbe. In seinen Kleidern fand sich nichts vor, was zu seiner Identifizirung hätte dienen können.

Forum Fortschritt-Loge No. 17.

Dieser bewährte und bestens bekannte Verein veranstaltet heute Abend in Schmidt's Halle, No. 601 Wells Str., ein großes Maikränzchen. Ein zahlreicher Besuch desselben wird dem Arrangements-Komite die Anstrengungen lohnen, den Abend für alle Theilnehmer zu einem vergnügten und genußbringenden gestaltet zu haben. Für Erfrischungen aller Art und gute Musik ist gesorgt worden.

Rechtzeitig gerettet.

Während gestern der Fischer Peter Wycewski, von Nr. 8409 Superior Str., und sein Kollege John Muzanowski auf dem See dem Fischfang oblagen, kenterte ihr Boot in der Nähe der Vorstadt Bryn Mawr. Nachdem sie sich zwei Stunden mühsam über Wasser gehalten hatten, kam ihnen ein gewisser Crifton Jeffries mit einem Kahn zu Hilfe und brachte sie an's Land.

Feuerwehrmann verunglückt.

Bei einer Kollision, welche gestern Abend an Western Avenue zwischen einem Haken- und Leiterwagen und einem Lastfuhrwerk stattfand, wurde der 28jährige Feuerwehrmann Robert Brandenberg auf das Straßenpflaster herabgeschleudert und trug dabei sehr schwere Verletzungen davon. Der Verunglückte, welcher No. 636 W. Superior Straße wohnt, fand im County-Hospital Aufnahme.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsberather der „Abendpost", Herr Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

B. F. — Die Strafverfolgung ist in diesem Falle verjährt, vorausgesetzt, daß das Verbrechen in Illinois stattfand.

W. L. — 1. Einhundert Dollars, aber die Sache wird fast niemals genau untersucht. — 2. Nehmen Sie lieber einen Auslandpaß.

A. R. — Wenn Sie uns eine Abschrift der Ordinanzen Ihres Towns schicken wollen, dann werden wir Ihnen die Frage beantworten können. Sie können es uns indessen nicht verübeln, daß wir mit den dortigen einschlägigen Bestimmungen nicht vertraut sind; und in Chicago sind dieselben natürlich nicht aufzutreiben.

E. L. — Sie können gegen den Hausherrn einen Einhaltsbefehl erwirken, welcher ihn daran verhindert, das Haus, in dem Sie wohnen, nach hinten schieben zu lassen. Wenden Sie sich zu diesem Zwecke an einen Rechtsanwalt.

A. J. — Gewiß hat der Staatssekretär ein Recht dazu, den andern Verein zu inkorporiren. Die Namen sind ja so verschieden, daß unter vernünftigen Menschen keine Verwechslung derselben vorkommen könnte.

C. St. — Sie brauchen vor den Großgeschworenen keine Angst zu haben. Nur nicht verblüffen lassen!

J. H., 133. — Die Note verjährt erst in zehn Jahren, nachdem sie fällig geworden ist. — Der Lohn eines Arbeiters kann mit Beschlag belegt werden, soweit er den Betrag von acht Dollars die Woche übersteigt.

M. St. — Erklären Sie der betreffenden Firma, daß Sie sich „draußen" erkundigen würden, ob und wann das Geld abgeschickt worden sei. — Sicher wird Ihnen der Mammon wohl sein, aber Sie würden klüger gehandelt haben, wenn Sie sich nach dem Betrag der Kommission vorher erkundigt hätten.

S. R. — Der Fehler muß doch wohl daran liegen, daß der Mann es nicht verstanden hat, sich bei seiner Gattin und bei den Kindern in Respekt zu setzen. Schön ist natürlich die Handlungsweise der Frau nicht.

H. C. — Adressen von Ziegeleien finden Sie auf Seite 2010 des „City Directory" für 1898, in der Rubrik „Brick Manufacturers."

F. G. — Die halbjährlichen Wassertaxen sind jetzt fällig. Mit dem Abdrehen des Wassers werden nur Diejenigen bedroht, welche noch vom letzten Herbst her mit der Bezahlung im Rückstande sind.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter" Office in Washington gesandt.

Chicago, den 6. Mai 1899.

51 Arndt Edward
52 Baburek Marie
53 Balut Jan
54 Bastien Francois
[illegible]

154 Marszalek Jan
155 Malok Piotr
156 Mattehus Michel
157 Melnik Simon
[illegible]

Heiraths-Lizensen.

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Scheidungsklagen

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lot 6, Sub. südl. ½ westl. 420 F., Block 12, Rogers Park, H. F. Bechtold an Libbie Marklin, $3750.
Marshfield Ave., 124 F. nördl. von 54. Str., 25×124, C. Kuehn an H. H. Kuehn, $1500.
Calumet Ave., 147 F. nördl. von 45. Str., 25×128, William C. Tameler an Sophie Tameler, $1.
Harvard Str., 324 F. westl. von Springfield Ave., 24.9×133 1-6, Charles Gauld an A. M. Dotzler, $6000.
Chicago Ave., 75 F. westl. von Sangamon Str., 25×100, F. Prinzing an F. Kalitz, $7500.
Belle Plaine Ave., 158 F. westl. von Lincoln Ave., 72½×140, E. Rudolph an A. Paus, $1694.
Grundstück 827 Larrabee Str., M. A. Buckingham an P. H. Edwards, $7000.
43. Str., 55 F. östl. von Lake Ave., 25×100, Frank McM. Smith an Mary A. Bebo, $7500.
Seeley Str., 123 F. südl. von Monroe Str., 25×125, Garrett Vanzwoll an Peter Kennedy, $4500.
Chicago Ave., 54 F. westl. von Noble Str., 25×123½, Ed. Schultz an Dora Hasse, $6000.
Ohio Str., 134 F. westl. von Sangamon Str., 20×116, C. Ingalls an M. C. Delia, $2500.
Prairie Ave., 85 F. nördl. von 63. Str., 25×160, und vier andere Lotten in demselben Block, Richard T. Hanrahan und Frau an Elizabeth J. Nelson, $12,500.
Wabash Ave., 268 F. nördl. von 30. Str., 72×193½, Richard T. Hanrahan und Frau an Elizabeth J. Nelson, $18,000.
Grundstücke 490 und 494 Bowen Ave., 58½×120, Elizabeth J. Nelson an Richard T. Hanrahan, $50,000.
Grundstücke 6641—43 Cottage Grove Ave., 50×108.85, Leo L. Loeb und Frau an Frank A. Meidinger, $15,000.
Washington Ave., 202.8 F. nördl. von 55. Str., 50×150, John E. Cowles und Frau an Martha E. Fulton, $26,000.
Adams Str., 172 F. östl. von Western Ave., 22×155.7, A. W. Shields an E. R. White, $4100.
Lowe Ave., 147 F. nördl. von 97. Str., 50×125, und anderes Grundeigenthum, Josephine Gillette u. A. an Edwin F. Gillette, $1.
Indiana Ave., 54½×158½, A. Upton an Mathias Kufer, $5200.
Avon Pl., 152 F. westl. von Hoyne Ave., 25×135½, A. M. Datzler an Marion Orr, $3000.
Monroe Str., Südostecke Spaulding Ave., 75×107½, Frank Ferguson und Frau an Thomas R. Mc Cauley, $10,000.
Dearborn Str., 216 F. südl. von 47. Str., 24×100, Louis Dowd u. A. durch M. in C. an H. Fitzek, $1888.
Thome Ave., 55.9 F. östl. von Rubens Ave., 50×126½, O. C. Mohi an Benjamin F. Wade, $2800.
Robey Str., 2 F. nördl. von Leland Ave., 50×152½, A. M. Tracy an Louisa S. Hack, $7200.
N. 42. Ct., 113 F. südl. von Bertean Ave., 35×155, John J. Hayward an Frank R. Anderson, $3000.
N. 41. Ct., 50 F. nördl. von Waveland Ave., 50×173, C. S. McNett an George H. Hollister, $3000.
Seeley Ave., 100 F. nördl. von School Str., 25×123.9, J. Ragoischke an A. Ragoischke, $1500.
[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Engstrand, Lethgren & Co., 3stöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 1632—40 Graceland Ave., $100,000.
Henry Wiector, 1st. Brick-Apartment-Gebäude, 201—207 Devon Str., $2500.
J. W. Cowles, fünf 1st. Brick-Anbauten, 4323—25—29—31—33 Greenwood Ave., $1200.
Henry Treman, 2st. Frame-Gebäude, 1316 S. 43. Ave., $2000.
Sam Brown, 1st. Frame-Residenz, 2700 Western Ave., $1600.
Sam. Brown, jr., 1st. Frame-Residenz, 270 Ravenswood Park, $1000.
Eliza G. Klein, 2st. Brickhaus, 239 Noble Ave., $1000.
Sam Brown, jr., 2st. Framehaus, 532 Noble Ave., $2000.
John Boltheber, 2st. Brickhaus, 943 St. Louis Ave., $5000.
Frank Nubal, 1st. Brick-Residenz, 698 Springfield Ave., $1800.
Alexander Simpson, 2st. Brickhaus, 1172 Central Park Ave., $2200.
D. Renlett und H. Tuthill, 4st. Brick-Apartment-Gebäude, 116—118 Bunker Str., $24,000.
O. H. Olander, 2st. Brickhaus, 11941 Wallace Str., $2100.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — John Drew in „The Liars“.
Studebaker. — Die Operette „Der Zigeunerbaron“, in Englisch.
McVickers. — Sporting Life.
Great Northern. — Joe Ott in „Looking for Trouble“.
Alhambra. — Remember the Maine.
Columbia. — May Irwin in „Kate Kip“.
Grand Opera House. — Wilton Lackaye in „Chas. O'Malley“.
Bijou. — Human Hearts.
Dearborn. — The Private Secretary.
Hopkins. — The Hidden Hand.
Academy. — The South before the War.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.

Konzerte:

The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Widderkämpfe.

Spanien begnügt sich nicht mehr mit seinen Stierkämpfen, es scheint jetzt auch Widder-Kämpfe einführen zu wollen. Schön sind sie nicht, so behauptet wenigstens ein belgischer Journalist, der so neugierig war, das merkwürdige Schauspiel sehen zu wollen. Die Schafböcke sehen sich erst sehr verdutzt an und zögern, da sie nicht zu wissen scheinen, was die Welt von ihnen erwartet. Aber diese echte Schafsverlegenheit dauert nur einen Augenblick, und bald stürzen sich die Widder aufeinander und versetzen sich Kopfstöße von außerordentlicher Heftigkeit. Die Kampfszene wird von einem entsetzlichen Geschrei der aufgeregten Zuschauer begleitet, die auf den „Vertreter“ der oder jener Stadt gewettet haben, denn es kämpfen nicht nur zwei Böcke miteinander, sondern zwei ganze Ortschaften. Bevor man aber noch Zeit hat, sich von dem Charakter dieses Kampfes und von der Taktik der Widder ein klares Bild zu machen, ist Alles zu Ende. Einer der beiden Widder hat seinem Gegner so furchtbare Kopfstöße versetzt und seinen Bauch mit einer solchen Andauer bearbeitet, daß das arme blutende Thier vor Schmerz den Muth sinken läßt und sich auf Gnade und Ungnade ergibt.

— Es ist weise, manches im Leben nicht zu wissen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Porter. 78 E. Adams Str.

Verlangt: Junge zum Zeitungtragen, nach der Schule. 184 W. 15. Str.

Verlangt: Guter Schneider um im Store zu arbeiten. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 1058 W. 12. Str.

Verlangt: Värnishers; Männer und Knaben in der Möbelfabrik. 84 N. Ashland Ave.

Verlangt: Fitters und Helfer an Ornamental und Stair Work. 112 N. Oakley Ave. smo

Verlangt: Upholsterer; stetige Arbeit. 313 S. Halsted Str. smo

Verlangt: Schneider. 539 E. 39. Str., Ecke Indiana Ave. Beständige Arbeit.

Verlangt: Guter deutscher Junge für Wholesale Millinery. 146 State Str., 5. Floor.

Verlangt: Ein Mann, um Blumen zu verkaufen. B. Herrig, Ecke Belmont und N. Leavitt Str.

Verlangt: Guter Junge, 16 Jahre, in Bäckerei behilflich zu sein bei Tag. Muß zu Hause schlafen. 809 West 21. Place, Ecke Lincoln Str.

Verlangt: Ein Blacksmith und Wagenmacher. Ecke Elston und Fullerton Ave.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit, $3 die Woche. 61 W. Kinzie Str., Ecke Jefferson.

Verlangt: Ein Mann an Bierwagen; einer der schon an Bierwagen gewesen ist. 761 S. Lincoln Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Wirth, um ein Boardinghaus und Wirthschaft zu übernehmen. H. J. Lorenz, 84 Washington Str., Zimmer 13.

Verlangt: Zwei Gärtner für Treibhaus-Arbeit. 920 N. Campbell Ave.

Verlangt: Klempner oder Zinngießer für ein paar Tage oder Abends. 115 N. State Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker, als erste Hand. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein starker Bursche, um Pferde zu besorgen und im Flaschen-Geschäft zu helfen. 231 Ost 21. Str., Ecke Wentworth Ave.

Verlangt. Ein Mann als Kutscher und für Hausarbeit; muß Empfehlungen haben. 569 Loomis Straße.

Verlangt: Schneider, der an alte Arbeit helfen kann. $2 bis $3 die Woche und Board. Nachzufragen für ein paar Tage Wooley & Co., 220—222 Monroe Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Sachen. Stetige Arbeit. 746 Lake Str.

Verlangt: Porter. 173 S. Clark Str.

Verlangt: Junge an Brot. 4509 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher, junger, lediger Mann mit Werkzeug. Näheres Sonntag Morgen zwischen 10 und 12 Uhr No. 75 Fifth Ave. saso

Verlangt: Ein lediger junger Butcher. 1354 35. Straße.

Verlangt: Guter Bügler an Hosen; stetige Arbeit. 339 Waubansia Ave.

Verlangt: Painter und Paperhanger. 67 Congreß Park.

Verlangt: Porter, junger Mann für Saloon. Clark und S. Water Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Rockschneider, ebenso ein Bushelman für alte und neue Arbeit. Beständige Arbeit das ganze Jahr. Nachzufragen Sonntag 316 35. Str.

Verlangt: Mann für Lunch-Aufschneiden. Keine Salate. 1341 N. Clark Str. sasomo

Verlangt: Starker junger Mann in Grocery. 605 31. Str.

Verlangt: Painter. 914 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge an Pies und Cake. 397 W. Chicago Ave.

Verlangt: Zweiter Klasse Bau- oder Möbelschreiner, stetig. 463 W. Superior Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher und Schmiedehelfer. Elston und Milwaukee Ave.

Verlangt: Bäcker, selbstständig an Brot und Cake, nur für Store-Trade, Tagarbeit. Milwaukee und California Ave.

Verlangt: Bäcker als 2. oder 3. Hand, Tagarbeit. Milwaukee und California Ave.

Verlangt: Sechs gute Möbelschreiner sofort. 1013 N. Leavitt Str.

Verlangt: Polisher, erfahren an Bilderrahmen-Molding, stetige Arbeit. 811 N. Mozart Str., nahe Humboldt Park.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 1283 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Blacksmithhelfer und 2 Carriage-Painter. Sonntag Morgen vorzusprechen in 300 N. Carpenter Str.

Verlangt: Nähte-Presser und Maschinenhände an Röcken. 127 Hadden Str., Top Floor.

Verlangt: Junge aus guter Familie. Nachzufragen 677 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cake zu helfen. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Jungens über 16 Jahre alt, um Geschäft zu lernen. Western Watch Case Mfd. Co., 2213 Armour Ave. ssa

Verlangt: Agenten, 5 Mann, müssen gut deutsch und englisch sprechen, Medizin zu verkaufen. 609 Wells Str. mdifrsa

Verlangt: Stetiger Teamster; $20 per Monat und Board. 916 Dunning Str. dfrsa

Verlangt: Gürtler. 21 Ost Lake Str. dfrsa

Verlangt: Junge, um Hosen zu bügeln. 407 West 19. Str. dfrsa

Verlangt: Männer für Farmen. Baumpflanzen und Sewer-Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 3ma,1w

Verlangt: Erfahrene Feiler an Bicycle-Frames.— 143—145 Sigel Str. 2mai,1w

Verlangt: Real Estate-Agenten für Vorstadt-Eigenthum, 6½ Meilen vom Court House. 10 bis 15 Prozent Kommission. Nachzufragen 1 bis 3 täglich. Zimmer 51, 92 La Salle Str. 1mi1w

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 150—158 Wabash Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Mann um Patent-Schornsteine zu verkaufen. 5319 Laflin Str.

Verlangt: Gute Painter; stetige Arbeit. 5200 Justine Str., Paint Store. smodi

Verlangt: Painter und Paperhanger. 5231 S. Ashland Ave., Paint Store.

Verlangt: Ein junger Mann für Hausarbeit. — 159 Wells Str.

Verlangt: Junger lediger Mann der mit Pferden umgehen kann und stadtbekannt ist. Zu erfragen 7 Uhr Abends und Sonntag Morgen. 88 Dearborn Ave.

Verlangt: Erfahrene Bäcker an Brot. $6 und Brod. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Carpenter. 1008 N. Fairfield Ave. saso

Verlangt: Blacksmithhelfer und Finisher bei Rick Kuhnen's Sons, 210 Ost Superior Str.

Verlangt: Gute Carpenter. 213 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Lediger guter Schuhmacher. Sofort zu erfragen Samstag und Sonntag. 66 Webster Ave.

Verlangt: Guter nüchterner Hufschmied und Wagenmacher. 3647 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 227 E. North Ave.

Verlangt: Küchenhilfe, $25; Feuerman, Waiters, Treiber, Butchers. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Junge von 18 bis 20 Jahren, welcher Geschirr zu waschen versteht, und für gewöhnliche Hausarbeit. 77 Maple Str., nahe State Str.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen. Nachzufragen: Schützenpark.

Verlangt: Mann in Barn und Yard zu helfen. F. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Bäcker; junger Mann zu helfen an Rye Brot. F. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann für Saloon- und Keller-Arbeit; nur ein guter braucht sich zu melden. 272 Ost North Ave.

Verlangt: Drei Männer, um zweispännige Wagen zu fahren. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Whitewasher, um 10 Zimmer zu whitewashen, sowie Haus und Closets; ebenfalls Paperhanger. Nachzufragen Montag Morgen, 531 Root Str.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls. Lohn $12. 1285 Van Buren Str.

Verlangt: Ein starker Junge, an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. midosamo

Verlangt: Ein starker Junge oder vierte Hand an Brot. 4403 Wentworth Ave. frsa

Verlangt: Ein nüchterner Mann für einen Bäckerwagen. 3403 Wentworth Ave. frsa

Verlangt: Ein tüchtiger, erfahrener Flaschenbier-Treiber, sofort. Standard Brauerei, Bottling Dept., 12. Str. und Campbell Ave. sssonmodi

Verlangt: Schneider an Crash-Röcken, -Wester und -Hosen, Arbeit nach Hause zu nehmen. M. Born & Co., Franklin Str., nahe Harrison. sssor

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand. 1896 Grand Ave. frsa

Verlangt: Ein starker Junge um sich beim Hause und im Garten nützlich zu machen. Nachzufragen 192 S. Water Str. frsa

Verlangt: Erfahrene Examiners an Mänteln. 779 N. Wood Str. Nachzufragen Chas. Monash. frsa

Verlangt: Bäcker. Gute zweite Hand an Brot. — 2822 State Str. frsa

Verlangt: Junge in Weinhandlung. Blos Anständige brauchen nachzufragen. 285 Clybourn Ave. ssa

Verlangt: Junge zum Maschinennähen im Polster-Shop, und Junge an Parlor Suits. 510 N. Ashland Ave. ssa

Verlangt: Guter Abbügler an feinen Knaben-Jacken —beständige Arbeit. Bei C. Jaekel, 1151 S. California Ave. 5mai,1wuson

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Lehrmädchen und Bügler; Gehalt. 44 Macedonia Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mann von 37 Jahren, verheirathet, Deutscher, der engl. Sprache mächtig, der an seiner jetzigen Beschäftigung allein nicht den vollen Lebensunterhalt verdient, sucht irgend eine weitere Beschäftigung. Demselben wäre als jetziger Kollektor die Vertretung einer Feuerversicherungs-Gesellschaft oder irgend eine passende sonstige Arbeit sehr erwünscht. Durchaus kaufmännisch ausgebildet, stehen beste Referenzen zur Seite. Offerten unter: H. 10 an die Abendpost erbeten.

Stellegesuch. Für besseren Gärtnereiarbeiter, — Süddeutscher, für Anlagen, Blumenzucht und Gemüsegarten. Näheres C. E., Nr. 2214 N. Ashland Ave., Chicago. samo

Stellung gesucht. Gelernter Bierbrauer, 34 Jahre alt, der Ober- wie Untergährung vollständig versteht, wünscht sobald wie möglich Arbeit in einer kleinen Brauerei in der Country. Adr.: H. 621, Abendpost.

Gesucht: Ein alter deutscher Bäcker, nicht lange im Lande, sucht leichte Arbeit. 1375 Sawyer Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Porter. Adr. M. 120 Abendpost.

Gesucht: Ein erster Klasse Cake-Bäcker sucht Stellung als Vormann. Adr. M. 119 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger guter Carpenter sucht Arbeit. 1156 W. 12. Str., E. Damrau.

Gesucht: Junger Mann mit guter Schulbildung wünscht Stelle in Real Estate Office. Würde sich eventuell am Geschäft betheiligen. Adr.: M., 590 14. Place, 3. Floor. sason

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren sucht dauernde Beschäftigung am Deliverywagen oder auch in einem anderen Geschäfte. Etwas Kaution vorhanden. Reelle Angebote unter Adr.: H. 636 Abendpost. dsa

Gesucht: Guter Bäcker als zweite oder dritte Hand an Brot. 253 Clybourn Ave., John Bender. frsa

Gesucht: Guter Bäcker an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. 8 Wells Str. ssa

Gesucht: Ein guter Brot- und Biscuit-Bäcker sucht stetigen Platz. Adr.: H 626, Abendpost. frsa

Gesucht: Ein junger, verheiratheter Mann, der deutschen und englischen Sprache mächtig, hat Pferd und Wagen, und kann Bürgschaft stellen, sucht Stellung als Kollektor oder dergleichen. Offerten unter W. T. 9 Abendpost erbeten. dssa

Gesucht: Ein verheiratheter nüchterner Mann sucht Stellung am Delivery-Wagen. Adresse: M. 115 Abendpost. dssa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine erste Klasse Arbeiterin an Knopflöcher und Finisher. Gute Bezahlung. 61 Whiting Str. 2. Floor.

Verlangt: Zweites und drittes Maschinenmädchen an Shop-Röcken. 203 Washburn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen versteht. 4219 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Taschenmacher an Hosen, stetige Arbeit und guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe 626 N. Lincoln Str.

Verlangt: Gut geschultes Mädchen in Wholesale-Geschäft, $5 wöchentlich. 1570 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen in Bäckerstore. 409 Roscoe Str., nahe Robey.

Verlangt: Ein Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 553 N. Clark Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Kleidermacherin. 39 Beethoven Place, 2. Flat.

Verlangt: 2 Mädchen in Laundry, in einem Institut. $5. Sonntag frei. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Waschfrau in Hand-Laundry. — 1253 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für weiße Jacken und Schürzen. Guter Verdienst. Dampfkraft. 21 N. Green Str., 2. Floor, D. Friedlander. frsa

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 616 N. Park Ave., 2. Flat. frsamo

Verlangt: Operators und Baisters an Mänteln. 772 N. Wood Str., oder 346 W. North Ave. hinten; C. Monash. ssa

Verlangt: Taschennäherin, Stepper und Finishers an Hosen. 45 McReynolds Str. dfrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an weißer Näharbeit. Stetige Arbeit. 581 Sedgwick Str. 2mai,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin, $3. 479 N. Clark Str.

Verlangt: 200 Mädchen für Haus- und Küchen-Arbeit, $4 und $8. 47 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 4742 S. Ashland Ave.

Verlangt: Aeltere alleinstehende Frau, katholisch, zur Führung des Haushalts. 5230 May Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, das zu Hause schläft. 247 Bissell Str., 2. Stock.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Küchenarbeit in Restaurant. 1381 N. Clark Str.

Verlangt: Zuverläßige Frau oder Mädchen um Haushalt und Kinder zu besorgen; Lohn $3.50. 1023 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 397 S. Paulina Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen; kleine Familie. Eines das zu Hause schläft, vorgezogen. Nachzufragen 162 Webster Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein ehrliches Dienstmädchen die des Abends nach Hause gehen kann. 5041 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges deutsches lutherisches Mädchen in kleine Familie für allgemeine Hausarbeit; $4. 2907 Kenmore Ave., N. Edgewater.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 18 Jahre, für Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. Mrs. Buchanan, 1139 Jackson Blvd., nahe Campbell Ave., 1. Flat.

Verlangt: Reinliche starke Frau, um einer hilflosen Invalidin aufzuwarten. 771 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Geschirrwaschen. 46 S. State Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, kein moven. 1550 Dunning Str.

Verlangt: Zweites Mädchen für kleine Familie. Nachzufragen sofort 3348 Prairie Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. Keine Hausreinigung. Guter Lohn. 738 Pine Grove Ave. samo

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 607 12. Straße.

Verlangt: Ein Wittwer sucht eine Wittwe als Wirthschafterin. Polin vorgezogen. 631 29. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1493 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchenarbeit. — 177 Wells Str. saso

Verlangt: Ein deutsches oder jüdisches Mädchen; keine Wäsche, kleine Familie. Wohnung 605 Monroe Str. Nachzufragen im Store 645 Madison Str. J. Oppman.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 555 Jackson Blvd.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 1450 Michigan Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen um bei der Hausarbeit in kleiner Familie zu helfen. Eingewanderte vorgezogen. 237 Chestnut Str.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen, kein Bügeln, zwei in Familie, guter Lohn. Nordost-Ecke Evanston Ave. und Surf Str. Lessing Building, 4. Floor, Flat N, einen Block nördlich vom Ferris Wheel saso

Verlangt: Gutes ehrliches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit in guter Familie. 140 Clybourn Ave., 2. Flat. saso

Verlangt: 25 Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $2 und $3. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Köchin in Privatfamilie. Lohn $7. Keine Wäsche 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin für ein kleines Restaurant und Hotel, wo die Frau fehlt. Lohn $5. 586. N. Clark Str.

Verlangt: 200 Mädchen für Hausarbeit. Gute Plätze, kleine Familie. Lohn $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau zum Reinmachen. Stetiger Platz. Keine Sonntag-Arbeit. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort, ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie von vier Erwachsenen. Kein Umziehen. Kein Hausreinigen. 731½ Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute einfache Köchin und Laundreß sein; Referenzen. 93 Fowler Str. 6m,1w

Verlangt: Mädchen ungefähr 14 Jahre auf Junge 2 Jahre alt zu achten. Mrs. R. W. Johnson, 1[illegible] N. Western Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau. 2528 Prairie Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50. C. Wellmann, 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $5; kleine erwachsene Familie. Nachzufragen Sonntag, 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $2. 724 Belmont Ave., hinten.

Verlangt, Montag: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 330 24. Str.

Verlangt: Köchin, privat; Hausmädchen $4 und $5. Leichte Wäsche. Zweite Köchin, $7. Küchenmädchen $5; Waitresses; Haushälterin für nahe Chicago. Frei Employment, 498 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $3.50. 2265 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Küchen-Arbeit, keine Sonntags-Arbeit, guter Lohn. 1—3 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit, Lohn $2. 261 Webster Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4422 Champlain, nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Eine Köchin und ein Mädchen im Restaurant. 285 Ost Division Str.

Verlangt: Laundreß, $5; privat. 479 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 458 W. Division Str., oben.

Verlangt: Waschfrau für Montag Hart, 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 893 N. Rockwell Str., Ecke Wabansia Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen Sonntags. 213 Winchester Ave.

Verlangt: Ein junges zuverlässiges Mädchen für leichte Hausarbeit. 924 Warren Aves ssa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 542 Evergreen Ave., nahe Humboldt Park. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hoher Lohn. 2532 Kenmore Ave., nahe Bryn Mawr Ave., Evanston Electric Car. sfason

Verlangt: Aeltere Wittfrau als Haushälterin bei Wittman und Sohn. Nur solche die alle Arbeit versteht. 139 Cornelia Str., hinten, oben. Fred Holzkampf. ssa

Verlangt: Gute deutsche Mädchen, sofort, allgemeine Hausarbeit, Köchinnen und zweite Mädchen. 811 Irving Park Ave. dofrsa

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, mit Empfehlungen. 5508 Cornell Ave., Hyde Park. mdss

Verlangt: Mädchen, im Hause mitzuhelfen. 916 Dunning Str. dofrsa

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 North Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 18ap,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Verlangt: Das älteste deutsche Stellenvermittlungsbureau, jetzt 498 N. Clark Str. Gute Plätze. Kostenlos. Herrschaften werden schnell und gewissenhaft bedient. Gust. Strelow. 22ap,1m,tgl&son

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj*&son

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge reinliche deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Hausreinigen. Südseite vorgezogen. Mrs. Kensel, 3317 Muspratt Str.

Gesucht: Wäsche, und zu bügeln, nach Hause zu nehmen, erste Klasse Erfahrung. R. B. 202 Vine Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle zum Haushalten, wo die Frau fehlt. 3364 S. Halsted Str., nahe 34. Str., hinten oben.

Gesucht: Erfahrene zuverläßige Krankenwärterin sucht Stelle; beste ärztliche und andere Referenzen. Mrs. Gertig, 38 Burling Str., Hinterhaus.

Gesucht: 2 Schwestern, anständige deutsche Mädchen, kräftig gebaut wünschen Stelle in besserer Familie. Nachzufragen Hartmann, 166 Dayton Str., 2. Flat.

Gesucht: Eine Wittwe, Ende der 40er Jahre, wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. 218 E. North Ave., Store.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin in kleiner besserer Familie wo die Frau fehlt. 5244 Laflin Str.

Gesucht: Wittwe mittleren Alters wünscht Stelle als Haushälterin bei 1 oder 2 Herren. Nachzufragen 311 Sedgwick Str., Stationery Store. 1mi1w

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5ag1j

J. G. Großberg,
Rechtsanwalt,
Zimmer 844—48 Unity Building,
Chicago. Telephon: Main 2997. 6mi,1mt, sa mo,mi

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building. 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Milchkuh und 2 gute Pferde. 436 W. Irving Park Boulevard. ma6,13

Zu verkaufen: 2 gute schwere Pferde, jede Offerte berücksichtigt. 502 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Junges Pferd, Expreßwagen, Top-Buggy, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Buggy. 384 West North Ave.

Muß verkaufen: 4 gute Pferde, auf Schuld genommen. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. — 731 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 455 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, Buggy und Geschirr, billig. $20 kaufen ein gutes Top-Buggy. 868 Lincoln Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde wegen Krankheit. 640 N. Paulina Str., hinten.

Zu verkaufen: Schweres Pferd, Wagen, Top Buggy. 114 E. North Ave., hinten.

Zu verkaufen: Pony mit Top Buggy billig. 5156 Paulina Str.

Zu verkaufen: Billig, guter Top Wagen mit Shaft und Pole, gutes Pferd. Ziehe mich vom Geschäft zurück. 59 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: 4 Wagen, 4 Geschirre, 2 Buggies, Butcher-Fixtures, spottbillig. 1213 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Schöner Expreßwagen und Ziege mit einer Jungen. 752 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Ein Expreßgeschirr, ein leichtes Buggy-Geschirr und Expreßwagen. 931 54. Str., nahe Halsted.

Zu verkaufen: Ein Top-Buggy. 437 George Str.

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 29ap,1m&son

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wenig gebrauchtes 1898 Bicycle. — Eigenthümer darf nicht fahren. 392 E. North Ave. sason

Zu verkaufen: Billig, gutes Bicycle und ein Gasofen. 302 E. North Ave., Top Flat.

Zu verkaufen: Herren und Damen-Bicycle, billig. 124 Osgood Str. 1. Flat.

Zu verkaufen: Schönes Bicycle für 10 Dollars. Blume, 40 Bowen Str.

Zu verkaufen: Eine 2 Jahre gebrauchte hocharmige Singer-Maschine; Wegzugs halber billig. 1238 N. Ashland Ave., 1 Treppe.

$100 kaufen 8 gute Schneidermaschinen, eingerichtet für Power. 835 Noble Ave.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pianos mit Attachment. 560 W. Chicago Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Rosewood Piano in gutem Zustande — nur $45. 228 Garfield Ave., 1. Flat. dofr

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Beste Preise bezahlt für alte Federbetten. Adr.: F. 423 Abendpost. 6ma,1w

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Kaffeemühle für Store. 1380 N. Artesian Ave. dosa

Zu verkaufen: Show Cases, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. Auch Moulding und Glas Shop zu vermiethen für $4 den Monat. 110 Sigel Str., nahe Wells Str. 25mjsadido2m

Zu verkaufen: Middleby Bäcker-Ofen. 171 Shiffield Ave. midofrsa

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständige Haushaltung, werth $180, für $50, wegen Abreise. 1047 E. 63. Str., zwischen Prairie und Indiana Ave.

Zu verkaufen: Wegen sofortiger Abreise nach Deutschland, eine vollständige 6-Zimmer-Einrichtung, billig. 172 E. North Ave., 2 Treppen.

Zu verkaufen: Billig, Drei große Rugs und großer Teppich. Sonntag Vormittag. 264 Racine Ave.

Zu verkaufen: Zu jedem Preise, vollständige Flat-Einrichtung. Sonntag 9—12. 1139 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Möbel für 6 Zimmer billig. 102 Rees Str., nahe Clybourn Ave. und Larrabee Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, schweres Folding-bett mit Spiegel, billig. 390 Ost North Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed“. Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29olj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Lokal Bricklayers und Stone Masons Unions versammeln sich jeden Dienstag Abend um 8 Uhr in der Columbia Halle, 406—408 W. North Ave. Eintritt $4.45, 15c pro Monat. Wir haben jetzt viel Arbeit. Karl Kirchhoff, Sekr.

Zu adoptiren: Ein Baby-Boy und -Girl. 557 Jackson Boulevard. didosa

Haararbeiten, auch von ausgekämmten Haaren, fertigt Robert Cramer, 386 E. North Avenue.

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 3mailmt

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Eine ordentliche kinderlose deutsche Frau, gute Schneiderin, Ende der 30er Jahre, etwas Vermögen, sucht einen Mann kennen zu lernen Zwecks Heirath. Männer, welche auf Rückantwort reflektiren wollen ihre genaue Adresse auf extra Brief-Kouvert beilegen, unter: F. 445 Abendpost.

Heirathsgesuch. Gebildeter Mann, 35 Jahre alt solider Charakter, tüchtiger Geschäftsmann, mit gutem Auskommen, sucht auf diesem Wege Annäherung an ein braves Mädchen oder Wittwe. — Junge Damen von 20—30 Jahren von hübscher Erscheinung und etwas Vermögen, die häuslich erzogen und Sinn für Familienleben haben, mögen gefl. unter Angabe näherer Verhältnisse adressiren: H. 643, Abendpost. — Verschwiegenheit. — Keine Vermittlung.

Heirathsgesuch. Alleinstehendes Mädchen, Waise, schöne Brünette, 23 Jahre alt, von tadellosem Rufe, tüchtig in der Wirthschaft, hat $1200 geerbtes Baarvermögen, wünscht sich mit einem braven Manne zu verheirathen; wäre auch willens nach Deutschland zurückzukehren. Auskunft ertheilt schriftlich oder mündlich: Goetzendorff, 376 E. Division Str. 1. Flat. — Sonntags offen.

Heirathsgesuch. Heirathslustige Herren und Damen jeden Standes erreichen ihr Ziel am sichersten und schnellsten durch Bestellung einer Probenummer der Deutsch-amerikanischen Heiraths-Zeitung, Herausgeber Gust. Kühl, 498 N. Clark Str., 1 Treppe. Zu sprechen Morgens 9 bis Abends 9 Uhr, auch Sonntags. — Zur Beachtung! Bekanntschaften erfolgen möglichst durch persönliche Vorstellung, nicht durch langwierige Korrespondenz. Diskret. Referenzen zur Verfügung.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie in einzigem Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 6m,12t,u,son

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Saloon — Hintze, 88 Washington — $1500; Pool- und Billard-Tische; zwei Kegelbahnen, Alles neu und elegant; Tageseinnahme $35; Sonntags $100. Verkaufsgrund: Erbschaftsangelegenheiten. dofrsa

Karoussel — Hintze, 88 Washington Str. — $2000; feinstes in Chicago; große, prachtvolle Orgel, kostet $1000; sechs Schaukeln; Pferd, Wagen. Eigenthümer hat zwei. sfason

$3500 — Hintze, 88 Washington Str. — Grocery und hübsches Grundeigenthum, Corner, 8 Rooms, Oakdale Ave., Deering's Subdivision. Tageseinnahme $20. Verkaufsgrund Eigenthümerin Wittfrau. midosasonmodi

Saloon — Hintze, 88 Washington Str. — $1000; Logen-, Tanz- und Klubhalle (Division Str.). — Monatseinnahme $750; sehr niedrige Miethe. Günstige Bedingungen. Verkaufsgrund: Krankheit. midosa

Grocery — Hintze, 88 Washington Str. — $500; altetablirtes, gutgehendes Geschäft an W. Harrison und Boulevard; Miethe $25. Verkaufsgrund: Andere Geschäfte. Untersucht dieses. sasonmo

Zu verkaufen: Gut eingerichtete Bäckerei; tausche auch Grundeigenthum ein. Adr.: H. 625 Abendpost.

$75 kaufen einen Candy-, Zigarren- und Tabak-Store; Laundry bezahlt die Miethe. Verlasse die Stadt. 1081 Southport Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, gegenüber großer Brauerei, billig. Nachzufragen: 6459 S. Halsted Str., Saloon. sason

Zu verkaufen: Barbershop. 2 Stühle. Adr.: 5517 Butler Str.

Zu verkaufen: Gute Zeitungsroute. 3338 Auburn Ave., 5220 Union Ave.

Zu verkaufen: Gutes 3-Kannen-Milchgeschäft, billig. 221 Noble Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Tanzhalle und Piknikgarten. 1326 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine Morgenzeitungs-Route, bringt $14 die Woche. 203 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei in ausgezeichneter Lage. Zu erfragen: 940 Armitage Ave.

Sehr gute Gelegenheit für einen guten Grocer neben einem feinen Butcher, thut ein Geschäft den Monat von $2000 Cash. Lake View. Nicholas Prussing, 775 Southport Ave.

Zu verkaufen: Carousel, billig. V. Bostrom, 80 Webster Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Kleine Bäckerei, Brick-Ofen. 4749 Laflin Str.

Zu verkaufen: Ein guter Schuh-Repair-Shop mit oder ohne Handwerkszeug, in deutscher Nachbarschaft. 746 Southport Ave. samodi

Zu verkaufen: Ein ausgezeichneter Eckaloon, ausnahmsweise sehr billige Miethe und gutes Geschäft. Verkaufsgrund: Eigenthümer hat noch zwei andere Geschäfte. Adr.: F. 436 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen-Store. — Preis $600. Adr.: H. 620 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, alt etablirtes Carpet- und Rug-Weberei-Geschäft. Adr.: H. 635 Abendpost.

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren-, Tabak-, Notions-Store, Laundry-Office, mit Wohnräumen, neben einer Schule, billig für Baar. Nachzufragen Sonntag. 329 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gutzahlende Bäckerei, billig, auf Südseite. Tägliche Einnahme $35. Gut eingerichtet.— Zwilling, 1541 Oakdale Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Schneidershop, Maschinen u. s. w.— 126 Blackhawk Str. samo

Zu verkaufen: Ein guter Tabak-, Zigarren-, Notions- und Candy-Store, billig. 693 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Kleine Grocery und Meatmarket, sehr billig. 321 Orchard Str.

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop. 815 Addison, östlich von Ashland Ave. sasasa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Erster Klasse Hand-Laundry. 767 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket, wegen Abreise sehr billig. 1030 Noble Ave.

$200 kaufen Millinery-Store an E. Division Str., werth $500. Gutzahlender Platz. Muß verkauft werden. Adr.: H. 624 Abendpost.

Ein tüchtiger Geschäftsmann mit ungefähr $80 bis $100 kann sich ein selbstständiges, lohnendes Geschäft gründen. Bewerbungen werden entgegengenommen unter F. 425 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Milch-Route, Nordseite. 101 Lewis Str.

Zu verkaufen: Einrichtung für Carpenter mit Jobbing-Shop billig; auch ist der Platz für den rechten Mann billig zu vermiethen. Zu erfragen 725 Wells Str., Samstag Abend oder Sonntag Morgen oder 272 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, Bier-Ausschank, 120 Barrel monatlich, sehr billig. Näheres zu erfragen von 5 bis 7 Uhr Abends. Hoffman, 917 Clybourn Ave. disa

Zu verkaufen: Saloon, billig. Nachzufragen bei der J. Tosetti Brewing Co. frsa

Zu verkaufen: Gutes Fleischgeschäft. 3557 Wallace Str. ssa

Zu verkaufen: Ein werthvolles Milchgeschäft in der schönen Vorstadt Evanston; $300 monatlicher Reingewinn. 943 Wesley Ave. frsamo

Zu verkaufen: Altetablirte Bäckerei, Store-Trade, $15 bis $18, Wagen-Trade $22 bis $25 täglich. Adr.: M. 101 Abendpost. midoff

Zu verkaufen: Schul-Store, Zigarren, Tabak, Confectionery, Notions u. s. w. 152 Sheffield Ave. dimdoff,son

Zu verkaufen: Billig, Hardware, Tinware, Tinshop, Lager und Fixtures; guter Verkaufsgrund.— Keine Händler. 361 W. Van Buren Str. 30ap1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lediger Mann, 40 Jahre alt, sucht Partnerin in gutgehendem Saloon, mit etwas Kapital. Adr. F. 444, Abendpost.

Verlangt Geschäftstheilhaber. Junger Mann mit Erfahrung im Saloon-Geschäft. Adr. H. 633 Abendpost.

$25 pro Monat für 1 Stunde Arbeit pro Tag. $100 nöthig. Nachzufragen 220 Washington Boulevard, Top-Flat.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöner Store mit Wohnzimmer, langjähriger Schuhgeschäfts-Platz. 1175 W. North Ave.

Zu vermiethen: Große sieben Zimmer Flat, alle Bequemlichkeiten; nahe Straßen Car und elevated Lines; $16. Nr. 1712 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Store und Flat; billig; passend für Einiges. 2522 N. Western Ave., nahe Collum.

Zu vermiethen: 2stöckiges Haus mit Stall, 3 Zimmer in jedem Floor, passend für Milchgeschäft. 189 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat mit oder ohne Stall. 1341 Wolfram Str.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat und Stall, zwei Lotten, 1½ Blocks nördl. von der Metropolitan Hochbahn, North Ave. Car. 749 N. Ridgeway Ave., Jos. Stein, 201 Reaper Block, 99 E. Washington Str.

Zu vermiethen: 8 Zimmer Flat mit Basement und Stall. 104 Burling Str.

Zu vermiethen: Freundliches Flat von 5 Zimmern und Badezimmer. 189 E. Superior Str. sssor

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders oder Roomers. 1166 W. 13. Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer, Bad etc., möblirt oder unmöblirt. Privat. Weltmann, 47 Florimond Straße.

Verlangt: Roomers oder Boarders. 267 Cleveland Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Boardes bei einer Wittfrau. 306 West Huron Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer für einen Herrn. 247 Vine Str.

Verlangt: Anständiger Mann in Board. 346 Cornell Str.

Zu vermiethen: Ein Bettzimmer an 1 oder 2 Personen. 633 Wells Str.

Zu vermiethen: 3 Frontzimmer. 342 Clybourn Ave.

Verlangt: Roomers oder Mann mit Kind in Board zu nehmen. 235 Orchard Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Von älterer Wittwe ohne Kinder, 2 bis 3 Zimmer-Wohnung; Nordseite. F. 446, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Wohnung und Kost bei deutscher Familie in der Nähe von Belmont und Herndon Ave. Adr.: L. Lang, Best Brewing Co., Fletcher Str., Lake View.

Gesucht: 4—5 Zimmer mit Bad und Porch, für ein Ehepaar ohne Kinder, auf der Nordwestseite, nahe der Hochbahn. C. Reff, 813 Le Moyne Str.

Zu miethen gesucht: Nordseite-Store, mit Wohnung, passend für Bäckerei. Reder, 1139 Wellington Str. ssa

Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Cornell und Augusta Str., 23. April, weißer Hund mit schwarzen Flecken, Name Reno; Belohnung. Adr. J. S. 16 Charles Place.

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 La Salle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. 25jan*

Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann, Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Ehrliche Leute in augenblicklicher Verlegenheit, welche Geld auf Möbel, Pianos oder dergleichen leihen wollen, können schnell bedient werden, ohne sich der Neugier ihrer Nachbarn oder der Oeffentlichkeit auszusetzen. Niedrigste Raten.—Sie bleiben im Besitz und dem Gebrauch der Sachen. Bedingungen bei Nachfrage höflichst erklärt.—Illinois Trust Co., 508 InterOcean Bldg., 130 Dearborn Str., Ecke Madison. 15ap,1m

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle St. 9fb,ddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdidosa*

Privatgeld zu verborgen, 5 bis 6 Prozent, Häuser, Lotten, Farmen, billig zu verkaufen oder zu vertauschen. Peo & Winkelmann, 493 W. Chicago Ave. 4ma,6t,eod

Privatgeld zu verleihen in verschiedenen Summen zu niedrigsten Bedingungen. Schmidt, 877 Lincoln Avenue.

Zu verleihen: $4500 Privatgelder auf erste Mortgage zu 6% Zinsen. Adr.: F. 422 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1200 auf erste Hypothek, meine $2000 Bauverein-Anleihe abzubezahlen. Adr.: F. 424 Abendpost.

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. R. 4, 59 North Clark Str., Charles Stiller. 8ap,1m,täg&son

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Premium und ohne Kommission. 11ap,tuson1m

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen nach Wiener Methode, Frau Olga Goldzier, 919 N. Clark Str., Ecke Garfield Ave. Damen können ihre eigenen Kleider während des Unterrichtes anfertigen. — Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Das Wiener System ist als das beste der Welt anerkannt. Schnitte nach Maß angefertigt. Fesches Passen garantirt. 22ap,1m,tgl&son

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Gründlichen englischen Sprachunterricht ertheilt Herren und Damen schnell u. billig. Prof. Moeller, 334 Dayton Str.

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Südseite.

Zu verkaufen: Bargains! 24. Str., nahe South Park Ave., Lot 40×120, mit 2stöckigem Framehaus, für $3750. — Dearborn Ave., nahe Ohio Str., 12-Zimmer-Brick-Residenz, Lot 25×100, Ecke einer Alley, $8000. — Winnemac Ave., nahe Milwaukee Ave., 5-Zimmer-Cottage mit Barn, Lot 37½×125, für $1100. — Leavitt Str., nahe Milwaukee Ave., 10-Zimmer-Brickhaus, Lot 25×100, für $2000, leichte Abzahlungen. — Farm nahe Wheeling an Milwaukee Ave. und Desplaines River. — Geld zu verleihen ohne Kommission, bei J. H. Kraemer & Son, 93 Fifth Ave., Staatszeitungs-Gebäude

Zu verkaufen: Ein gutzahlendes dreistöckiges Framehaus, für sechs Familen eingerichtet, bezahlt sich gut. Adr.: 198 E. 24. Place. 4mi1m

Vorstädte.

Zu verkaufen: Haus und Barn, mit 5 Acker. Wünschenswerthes Property in Rogers Park, 9 Meilen vom Courthaus. Großer Bargain. Michael Welter, 144 South Water Str. 2mai,1w&son

Zu verkaufen: Auf Abbezahlung 50 Fuß Lot in Austin. L. Pfeiffer, 207 Burling Str.

Zu verkaufen: Billiges Property. 436 W. Irving Park Boulevard. ma6,13

Zu verkaufen: Lot in Hammond. Adolph Teikanski, 869 West 20. Str.

Verschiedenes.

Wollt Ihr bauen? Habt Ihr eine Lot? — Wenn nicht, so kaufen wir eine für Euch, an irgend einer Straße und bauen ein Haus auf dieselbe von $1000 aufwärts. Geht nicht nach Real-Estate-Subdivisionen, sondern kauft wo Ihr wollt. Ihr habt nur eine geringe Anzahlung zu machen, den Rest zu 5 Prozent Zinsen in monatlichen oder halbjährlichen Zahlungen. Wm. Ohlhaber, Architekt, 167 Washington Str., Main Floor. 15apsasodidodw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Zahlungsbedingungen: Ein Viertel des Kaufpreises baar, den Rest nach Belieben in jährlichen Zahlungen in sieben Jahren oder früher. Besitztitel perfekt.

Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Diese Gegend ist als eine der fruchtbarsten des Staates bekannt.

Leute, welche schon nach schlechten Gegenden in Wisconsin waren, sind besonders eingeladen, um sich zu überzeugen, daß es dort auch noch gutes Land gibt.

Die Firma, welche dieses Land offerirt, besteht schon seit 24 Jahren, hat an etwa 3,500 wirkliche Ansiedler Land verkauft und erfreut sich des guten Rufes, ihre Kunden reell und ehrlich bedient zu haben.

Auf Verlangen sind Namen von Leuten, welche schon gekauft haben, erhältlich, wo sich ein Jeder erkundigen kann.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher,“ schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company“ zu Wausau, Wisconsin, oder besser sprecht vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill.—Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,fadido*

Farmen! Farmen! Farmen!
$850 kaufen 160 Acker mit großem zweistöckigem Haus, Stall und anderen Gebäuden; ebenfalls andere Farms gegen Chicago Eigenthum zu vertauschen und Farmen von 40 Acker und größer auf leichte Abzahlung mit feinen Gebäuden etc. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 3ma,modifrsa*

Zu verkaufen: Wegen Altersschwäche: 113 Acker Farm in Ottawa County, Mich., mit schönem zweistöckigem Haus, Scheune, Vieh und sämmtlichem Inventar. 10 Acker in Aepfel- und Obstgarten, fließendes Wasser mitten durch die Farm, liegt am Michigan See, 6½ Meilen vom County-Sitz. Preis $3200. Adr.: J. C. Behm, Agnew, Michigan.

Zu verkaufen: Wegen Familien-Angelegenheiten: 40 Acker guter Boden. $200 Anzahlung. Haus darauf. 140 Acker schöne Riverfront; Haus, Stall, Pferde, Kühe. Ernte. 40 Acker unter Pflug. $1400. 320 Acker Farm $2000. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 419. 3mi—17mi

Zu verkaufen oder für Chicago Property zu vertauschen oder gegen Cash zu vermiethen: 160 Acker Farm in Wisconsin, mit allen Verbesserungen. Farmer zu sprechen bis Montag Abend, 1782 N. Oakley Avenue

Zu vertauschen: 40 Acker Farm in Mittel-Wisconsin, gegen Lotten oder gutes Geschäft. Nachzufragen 113—115 S. Canal Str.

Zu verkaufen: Getheilt oder im Ganzen, 400 Acker Holzland, etwas urbar. O. Krümmel, 96 W. 19. Place.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine 80 Acker Farm, 35 Acker klar, mit fließendem Wasser, in Robinson, Michigan. Nachzufragen Sonntag beim Eigenthümer, 168 N. Desplaines Str., 1. Flat.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Farm, billig. Näheres: 284 Burling Str., oben. sason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Farm, 160 Acker, sämmtliche Maschinen und Vieh. 2509 S. Canal Str. frsa

Nordwest-Seite.

Zu vertauschen oder zu verkaufen: Zweistöckiges und Basement Brick-Flat-Gebäude, Stallung, Alley-Ecke. 1058 Fulton Str. — Zu verkaufen: Billig, ein zweistöckiges und Basement Brick-Gebäude, mit Stallung, 2 Lotten, 2 Blocks von der Metropolitan Hochbahn, 1½ von North Ave. Electric Car. — 749 N. Ridgeway Ave., Joseph Stein, Eigenthümer, 201 und 202 Reaper Block, 99 E. Washington Str.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Ihr solltet Property in der Nachbarschaft von Logan Square kaufen. Ich habe dort Lotten, einschließlich Wasser und Sewer, für $475 und aufwärts. Office offen täglich von 2 bis 5 Uhr und den ganzen Tag Sonntag. Nachzufragen: C. S. Neeros, Ecke W. Diversey Ave. und Central Park Ave. 29ap frsa—29mai

Zu verkaufen: Neue Häuser von 5 und mehr Zimmern, mit allen Verbesserungen, Wasser, Sewer, Gas u. s. w. $1300 aufwärts, $50 Cash, $8 monatlich. Diese Häuser sind gut gebaut und nahe verschiedenen Straßenbahnen. Oder ich baue nach Wunsch. Ueberzeugt Euch!—Sonntags offen. Otto Dobroth, Belmont und Elston Ave.

Zu verkaufen: 2st. Framehaus mit allen Verbesserungen, werth $4000. Großer Bargain für $3000. Zu erfragen beim Eigenthümer, 1009 Kedzie Ave., nahe Humboldt Park. sason

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosa*

Zu verkaufen: Billig, ein- und zweistöckige Brickhaus mit Stall, an Emerson Ave., nahe Robey Str. Eigenthümer H. Wendt, 2146 Lawrence Ave., Jefferson Park. 15ap,4sa

Lotten $190. Keine Zinsen das erste Jahr. Keine Taxen bis 1900. Hoher Boden, 7 Meilen vom Court Haus. Nahe elektrischer und Eisenbahn. $20 Cash, $5 monatlich. In der Office Nachmittags und Sonntags. Henry Becker, Milwaukee Ave., Ecke Addison Str.

Neun hübsche Residenz-Lotten nahe der Hochbahn. 5-Cent-Fare. Vortheilhafte gute Lage. Preis per Stück $200, spottbillig. Auch 4-Zimmer-Cottages von $1000 aufwärts, mit $100 Anzahlung und $10 pro Monat. Zu erfragen bei: Chas. Lindner, Nordwest-Ecke Western und Irving Park Ave.

Zu verkaufen: Billig, wegen Wegzuges, Property, 1½stöckige Brick-Cottage, 9 Zimmer und Basement, hinten Frame-Barn mit einem Zimmer. Anzahlung $200—$300. Nachzufragen Sonntag von 9 bis 4 Uhr Nachmittags. 1075 Grand Ave., zwischen Rockwell Str. und Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Brick-Cottage, billig. $700 nöthig.— 797 N. Central Park Ave.

Zu verkaufen: Elegante 6 Zimmer Cottages an Talman Ave. $100 Anzahlung, Rest $15 monatlich, einschließlich der Interessen. Michael Bauerle's Addition zu Maplewood. Office Ecke Elston Ave. und Rockwell Str.

Zu verkaufen oder gegen kleines Eigenthum zu vertauschen, 2stöckiges neues Brickhaus. 140 Wilmot Ave.

Zu verkaufen: Property, billig. 752 W. Huron Str.

Nordseite.

Zu verkaufen: Ravenswood—ein großer Bargain—modernes zweistöckiges Haus in vorzüglichem Zustande, enthaltend Empfangshalle, Parlor, Eßzimmer, Küche, 3 Bettzimmer und Badezimmer, auf großer Lot, 36×125, hübscher Rasen, Garten und Schattenbäume, nur $2200; $100 Cash, $10 monatlich, 6%.— Nachzufragen Sonntag oder Wochentags. J. A. Winters & Son, Nordwest-Ecke Lincoln Ave. und Montrose Boulevard, Ravenswood.

Sterbefalles halber ist eine modern eingerichtete 6 Zimmer Cottage an Roscoe Str., für den billigen Preis von $1800 zu verkaufen. Kleine Baar-Anzahlung, Rest in monatlichen Abzahlungen. Zu erfragen: 428 Roscoe Str.

Umzugshalber ist ein 7 Zimmer zweistöckiges Haus an Irving Ave. auf monatliche Abzahlungen mit kleiner Anzahlung für den außerordentlich billigen Preis von $1750 zu verkaufen. August Peters, 428 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Wegen plötzlicher Abreise nach Deutschland, mein dreistöckiges Framehaus mit Brick Basement; beste Lage der Nordseite, bringt $65 den Monat Miethe. Anzahlung nach belieben des Käufers. Nachzufragen 232 Blackhawk, nahe Clybourn Ave. Brugger.

Zu verkaufen: Ein Grundstück, 25x253, muß mit 2 Framehäusern billig verkauft werden. 100 Orchard Str., nahe North Ave. 6m, 1w,u,son

Verlangt: Haus und Lot auf Nordseite für leere Nordwestseite Lotten. Jos. Howorka, 115 Cleveland Ave.

Zu kaufen gesucht: 12-Zimmer-Haus auf Nordseite. Muß billig sein. Joseph Howorka, 115 Cleveland Avenue.

Zu verkaufen: 4-Zimmer-Cottage, $1250, $100 Baar, $10 monatlich. Nehme Lot als erste Anzahlung. Wm. Zelosky, 545 E. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Wegen Sterbefall, 3stöckiges Haus, alles neu eingerichtet, 2 Lotten, Ecke, 52 Fuß Front. 181 High Str., Ecke Dunning. sason

Zu verkaufen: Billig, ein schönes Haus, bringt $30 Miethe. Beim Eigenthümer selbst, 784 Southport Ave.

Zu verkaufen: Die größten Bargains auf der Nordseite und Lake View. Geschäfts- und Privat-Property. Habe auch vieles zu vertauschen. — Ric. Schmidt, 877 Lincoln Ave.

Lot 25×125 an Hoyne Ave., nahe Roscoe, ist für nur $675 für die nächsten 10 Tage zu verkaufen. — August Peters, 428 Roscoe Str.

Nur zwei der neuen Häuser übrig. Leichte Abzahlungen. $20 Baar und $20 monatlich. Charles E. Raslund, 1812 Lincoln Ave.

Große Bargains in Lotten, wenig Geld erforderlich. Nicholas Prussing, 775 Southport Ave.

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: 3 Brickhäuser, an Emerald Ave., nahe 31. Str., auch zu vertauschen. Näheres 128 W. 18. Str. 3mai1wuson

Verheirathet oder ledig?

Von **B. M. Croker.**

(Fortsetzung.)

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Alles ging denn auch vortrefflich, und das kleine Mahl war in Stücken als gelungen zu bezeichnen. Keine unliebsame Pause war entstanden; die Aufwärterin, die, wie wir wissen, die übrige Zeit ihren Beobachtungen an der Thürspalte oblag, hatte jeden Gang ganz und heil herauf gebracht, und die Gesellschaft saß nun, in eifriger Unterhaltung über einige Erscheinungen und Vorkommnisse der letzten Saison begriffen, beisammen. Auch dem Theater wandte sich das Gespräch zu.

„Wynne besucht solche Stätten des Leichtsinns freilich nicht," sagte Treherne.

„Er behauptet, er vermöchte die Kosten nicht zu erschwingen," stimmte Fitzherbert bei. „Und doch könnte er's besser als viele andre, denn er hat weder Kind noch Kegel, und dabei große Einnahmen."

„Allerdings! Aber wie lange habe ich gar keine Einnahme gehabt!" versetzte Laurence, auf den Scherz eingehend.

„Da sieh' Dir mal Milton an. Er ist nicht halb so beschäftigt und hält sich Jagdpferde."

Ja, aber er hat Vermögen, und ich bin ein armer Schlucker."

„Ein alter Geizhals bist Du. Ich glaube gar nicht, daß Du weißt, was Armuth ist. Definiere das Wort einmal."

„Im gewöhnlichen Sinne ist Armuth nicht gerade eine Schande, aber eine ganz verfluchte Unbequemlichkeit."

„Nun, ich glaube, Du hast diese Unbequemlichkeit nie kennen gelrnt. Was meinen Sie dazu, Fräulein West?"

Fräulein West half sich, als geborene Schauspielerin, mit einer komisch abwehrenden Gebärde über die Antwort hinweg, und endlich erinnerten sich die beiden Gäste, daß die junge Dame ja gekommen sei, um Wynnes Rath in Familienangelegenheiten einzuholen, und daß es schon neun Uhr geschlagen habe.

Mit einigen recht lahmen Entschuldigungen, die indessen gern für voll angenommen wurden, erhoben sie sich ziemlich widerstrebend, verabschiedeten sich von Fräulein West sehr ehrfurchtsvoll, von dem Kollegen aber sehr kordial, und ließen das junge Ehepaar — wenn sie davon eine Ahnung gehabt hätten! — allein.

„Nun, Laurence!" begann Madeline in ihrer gewöhnlichen sorglosen und harmlosen Weise lächelnd, indem sie langsam aufstand, sich dem Feuer näherte und ihre Hände gegen die Gluth hielt.

„Nun, Madeline?" gab Laurence als Echo zurück, folgte ihr zum Kamin, legte den Arm auf den Sims desselben und blickte sie mit so ernsten Augen an, als sei sie eine Zeugin, mit welcher er ein Kreuzverhör anstellen wollt. „Was soll das heißen? Bist Du wahnsinnig geworden oder gekommen, um hier zu bleiben?"

„Keins von beiden", versetzte sie ruhig, indem sie einen reizenden kleinen Schuh auf das Kamingitter stemmte. „Papa ist verreist, wird erst spät zurückkommen, und ich setzte es mir in den Kopf, zu kommen, um mit Dir zu speisen und Dir eine angenehme Ueberraschung zu bereiten. Nun scheint es indessen, als habe ich es nur zur Ueberraschung gebracht und müsse das Wort angenehm streichen."

„Das kannst Du auch", entgegnete er ziemlich rauh. „Ich bin nur erstaunt, daß Du nicht mehr Vernunft und Verstand hast. Konntest Du mir nicht telegraphiren, daß Du die Absicht hattest, hierher zu kommen? Oder hättest Du Dich wenigstens mit Deinem wahren Namen als Frau Wynne anmelden lassen. Unter der Maske eines Fräulein West hier zu erscheinen, ist doch etwas zu toll, und ich untersage Dir dergleichen Streiche ein für allemal. Was müssen meine beiden Kollegen von Dir denken! Fitzherbert wird mit der Geschichte in ganz London hausiren gehen. Hast Du denn gar keine Rücksicht auf Deinen guten Ruf zu nehmen?"

„Nun laß es genug sein, liebster Laurence", unterbach sie ihn mit einer anmuthigen, abwehrenden Handbewegung. „Für diesmal hast Du gescholten genug."

„Nein, es ist noch lange nicht genug!" gab er ärgerlich zur Antwort. „Ich glaube wirklich, Du fängst an, mich für einen ganz miserablen, dummen Kerl zu halten, dem Du alles bieten kannst. Ich habe, bei Gott, ertragen, was ein Mann nur immer zu ertragen vermag; aber nun ist's auch genug und übergenug. Der heutige Besuch ist der Tropfen, der den Becher zum Ueberlaufen bringt. Wenn Du glaubst, auf Fräulein Wests guten Namen keine Rücksicht nehmen zu brauchen, so muß ich Dich doch bitten, einige Rücksicht auf meinen Ruf zu nehmen. Ich will nicht, daß man erzählt, ich empfinge zu jeder Stunde des Tages geputzte junge Damen in meiner bescheidenen Klause. Man hat mich bis dahin für einen soliden, achtbaren Mann gehalten; was wird man jetzt von mir sagen? Der ganze Tempel wird morgen von der Geschichte wissen und sprechen, und wenigstens die Hälfte der Kollegen wird mich fragen, wer die junge schöne Freundin, die mich besuchte, gewesen ist."

„Unsinn, Laurence! Was bist Du für ein altmodischer Sauertopf geworden! Jetzt thun junge Mädchen noch ganz andre Dinge, ohne daß ein Hahn danach kräht. Die Emanzipation ist Mode. Die beiden De Minskys speisen mit den Herren ihrer Bekanntschaft und gehen nachher mit ihnen ins Theater. Die Ehrendamen sind gänzlich außer Kurs! Und sieh Dir mal die jungen Amerikanerinnen an!"

„Wir sind nicht in Amerika, sondern in London, wo man Erklärungen für solche Dinge verlangt."

„Na, so gib ihnen die gewünschten Erklärungen über mich. Nichts ist leichter. Du müßtest ein sehr schlechter Advokat sein, wenn Du nicht einmal einer solchen Sache gewachsen wärest! O, Laurence, Du hättest nur Dein Gesicht sehen sollen, als ich hereinkam", fuhr sie, bei der bloßen Erinnerung in Lachen ausbrechend, fort; „es sah aus wie eine Studie in Sepia, ein Nachbild Grau in Grau. Na, sei nun wieder gut! Sage Deinen Freunden, ich sei Deine Klientin, sie werden Dich darum beneiden, oder Du kannst ihnen meinetwegen auch sagen, ich sei Deine Stiefschwester, Deine Schwägerin, oder was Dir sonst einfällt. Und da Du so selten das Vergnügen hast, mich zu sehen, so laß uns das Zusammensein auch genießen", fuhr sie fort, indem sie einen Stuhl herbeischob und sich niedersetzte. „Vor allem aber sage Deinem alten Hausgeiste, sie solle mir eine Tasse Kaffee bringen!"

„Ja, gleich! Vorher hätte ich Dir aber doch noch einiges zu sagen", erwiderte Laurence, indem er sich ebenfalls einen Stuhl herbeizog. „Wir wollen dies nutzlose Gerede nicht weiter fortführen. Du wirst jetzt Deine Wahl zu treffen haben, Madeline, ob Du öffentlich und für immer Fräulein West oder Frau Wynne sein willst."

Eine Pause trat ein, in welcher die Uhr sechzigmal tickte und eine Kohle hörbar durch das Kaminrost in den Aschekasten fiel. Dann raffte Madeline, die, wie sie sich selbst sagte, nicht geglaubt hätte, daß Laurence ein solcher „schrecklicher Bär" sein könnte, ihren Muth zu einer Antwort zusammen.

„Für den Augenblick will und muß ich noch beides sein, bald aber bin ich nur noch Frau Wynne. Papa ist jetzt gar nicht wohl und in sehr schlechter Laune. Erst vorgestern machte ich einen Versuch, ihm alles zu erzählen, aber sein bloßer Blick lähmte meine Zunge. Du mußt mir durchaus noch ein wenig Zeit lassen. Und außerdem finde ich in Anbetracht meiner Besuche in dem Holtschen Pachthofe und hier bei Dir, daß ich mich mit meiner Doppelrolle vortrefflich abfinde."

„In dieser Beziehung wirst Du mir erlauben, andrer Meinung zu sein", entgegnete Laurence in frostigem Tone. „Was die Rolle anbetrifft, die Du seit Monaten als Frau spielst, so kann ich Dir nur sagen, daß sie durchaus keine gelungene zu nennen ist, und keineswegs meinen Beifall hat. Deine Rolle als Mutter aber übergeht man wohl am besten mit Stillschweigen!"

„Laurence!" rief Madeline leichenblaß und mit stockendem Athem, „Laurence, wie kannst Du so zu mir sprechen; solche Reden sind Dir ja gar nicht ähnlich!"

„Woher weißt Du denn, was mir jetzt noch ähnlich ist, und was nicht?" fragte er. „Die Menschen ändern sich, und da Du Dich ganz und gar verändert hast, kann es Dich nicht Wunder nehmen, wenn ich ebenfalls verändert bin."

„Und Laurence, ich bin Dir auch noch wegen einer andern Sache böse!" rief Madeline schmollend. „Ich war am Dienstage draußen bei den Holts und besuchte Harry. Er sieht aus wie ein kleiner Engel!"

„Und deshalb bist Du mir böse?"

„Unsinn! Aber warum hast Du Frau Holt verboten, Geld von mir zu nehmen? Warum soll ich nicht für ihn bezahlen?"

„Weil das nicht Deine, sondern meine Sache ist."

„Nicht meine Sache?" wiederholte sie ungläubig.

„Nein, es ist meine Pflicht und Aufgabe, für mein Kind zu sorgen. Außerdem würde ich niemals dulden, daß aus Deines Vaters Beutel für ihn bezahlt wird."

„Aber es ist mein Geld. Er gibt es mir zu beliebigem Gebrauche!"

„Er gibt es Dir, um Kleider und dergleichen zu kaufen, aber nicht, um das Ziehgeld für seinen noch unbekannten Enkel damit zu bezahlen. Du würdest Dich einer falschen Verwendung des Geldes schuldig machen. Dein Vater bestreitet den Unterhalt seiner Tochter, ich den meines Sohnes."

„Und ich soll nicht dazu beitragen dürfen?"

„Nein!" gab er mit einem energischen Kopfschütteln zur Antwort.

„Aber ich bin doch seine Mutter!"

„Ich glaubte, Du hättest das ganz vergessen! Aber höre mich an, Madeline. Ich habe nicht Lust, mich länger hinhalten und vertrösten zu lassen. Wer mit den Hasen läuft, kann nicht gleichzeitig mit den Hunden hetzen, oder mit andern Worten: Niemand kann zween Herren dienen. Ich verlange, daß Du ohne Aufschub zu mir zurückkehrst. Sage Deinem Vater die Wahrheit, oder erlaube mir, sie ihm mitzutheilen; aber triff eine endgiltige Wahl zwischen ihm und mir. Mit diesem Doppelleben, dessen eine Seite Dich ganz in Anspruch nimmt, während die andre daneben kaum in Betracht kommt, geht es nicht länger. Denke an Dein Kind, Madeline, das unter Fremden aufwächst und seine Mutter nicht kennt. Der arme kleine Kerl! Ich sehe zwar so oft nach ihm, als ich nur kann, aber was nutzt ihm das? Ich bin nur ein Mann und habe mit kleinen Kindern kein Geschick. Das verwünschte Geld hat Dir die Seele vergiftet, die Anbetung und Bewunderung, die man Dir von allen Seiten entgegenbringt, verdreht Dir den Kopf. Du bist nicht mehr, was Du warst, Madeline, Du —"

„Sage das nicht, Laurence!" rief sie, indem sie aufsprang und ihre Hand auf seinen Mund legte. „Sage das nicht! Ich habe mich redlich bemüht, den Muth zu finden, der dazu gehört, Papa mein Geständniß zu machen, habe voll heißer Sehnsucht auf irgend eine Wendung gewartet, die es mir ermöglichen sollte, meine Pflichten gegen Dich und meinen Vater zu vereinigen und den Knoten in friedlicher, freundlicher Weise zu lösen. Ich sehe, ich habe unrecht gehandelt, und will Papa morgen, ja gewiß, morgen alles sagen. Da, meine Hand darauf. Jagt er mich, was sehr wahrscheinlich ist, aus dem Hause, so werde ich morgen Abend hier bei Dir sitzen und den Thee machen. Willst Du mir Glauben schenken, Laurence?" Dabei lehnte sie sich fest an ihn, der noch immer, mit dem Ellbogen auf dem Kaminsims, dastand und ins Feuer starrte.

„Das hast Du mir schon manchmal versprochen, und es geht Dir nun, wie dem Knaben in der Fabel, der so oft um Hilfe gegen den Wolf schrie, daß man ihm, als der Wolf wirklich einmal da war, nicht mehr glaubte," entgegnete Laurence. „Dennoch", setzte er hinzu, indem er sich mit einem plötzlichen Ruck umdrehte und Madeline voll in die Augen sah, „dennoch will ich's nochmals versuchen! Ich will Dir noch einmal glauben. Dir Vertrauen schenken und nicht fürchten, daß Du es noch einmal täuschen könntest, Maddie! Und nun sollst Du auch Deine Tasse Kaffee haben, dann bringe ich Dich in einem Wagen nach Hause."

„Nach Hause? Dazu ists noch viel zu früh, erst zehn Minuten nach Neun. Nein, führe mich lieber noch für eine Stunde in irgend ein Theater, ins Haymarkettheater vielleicht. Bitte, es wäre ein zu hübscher Spaß."

„Spaß?" rief er ungeduldig. „Stelle Dir doch mal vor, daß irgend Jemand, ich meine, einer Deiner Bekannten, Dich sähe. Was würde er denken? Da die Leute nicht wissen, daß ich Dein Ehemann bin, so würden sie mich für einen Deiner Anbeter halten, der Dich in Abwesenheit Deines Vaters im Geheimen ins Theater führt. Allerdings ein ausgezeichneter Spaß!"

„Was wäre aber weiter dabei?" fragte Madeline sorglos. „Ich mag es gern, wenn sich die Leute über mich wundern und von mir sprechen."

„Aber ich mag es nicht gern und glaube, daß ich die Welt etwas besser kenne als Du!" fiel Laurence unwillig ein. „Wenn es Dir Spaß macht, Deinen guten Namen in den Staub treten zu lassen und aus bloßem Muthwillen Deinen Ruf zu Grunde zu richten, so werde ich das nicht dulden!"

„In welchem Tone sprichst Du zu mir, Laurence? Man könnte ja denken, Du verwarntest, als alte Rechtsperrücke, die Herren Geschworenen, oder sprächest das Urtheil über einen armen Sünder!"

„Ich bin auch hier im Recht und vertrete das Recht!"

(Fortsetzung folgt.)

Eifersüchtig.

Admiral Dewey hat sich so vortrefflich in allen Lagen benommen und so musterhaft jede ihm übertragene Aufgabe gelöst, daß man noch heute nicht begreift, warum gerade er bis in die jüngste Zeit hinein von den politischen Geschäften auf den Philippinen ausgeschlossen wurde. Daß seine Dienste in dieser Richtung nicht benutzt worden sind, ist eines der Dinge, worüber die Offiziere des Kreuzers „Raleigh" — allerdings nur im strengsten Vertrauen — mit tiefer Entrüstung sprechen. Die „N. Y. Ev. Post" schreibt darüber:

„Die Offiziere sagen, daß, wenn Herr McKinley im letzten August, oder selbst noch später, dem Admiral genügende Autorität gegeben hätte, dieser den ganzen Trubel ohne Blutvergießen beigelegt haben würde. Warum es nicht geschehen ist, das wissen die Leute des „Raleigh" nicht. Sie können nicht glauben, daß der Präsident auf den Admiral politisch eifersüchtig gewesen sein sollte. Wir selbst sind etwas argwöhnischer Natur und könnten dies schon glauben; aber die Wahrscheinlichkeit ist doch, daß einfach Stupidität die Ursache ist. Der Präsident hat offenbar gemeint, daß ein Seemann nicht der Mann sei, um etwas auf dem Lande auszurichten.

„Dewey hatte Manila in seiner Gewalt; er wurde von den Eingeborenen wie ein gütiger Halbgott angesehen; er war nach allem Anschein gerade der rechte Mann, die Ordnung der Sachlage in die Hand zu nehmen. Aber er war ein Seemann, und dem Ohioer Intellekt ist es nicht faßbar gewesen, daß man einem Seemann auch Autorität auf dem Lande geben könne. Somit wurde Dewey beiseite geschoben."

(Ab. Anzeiger.)

Hawaii's Polizei-Amazone.

Erst seit Kurzem gehören die Hawaii-Inseln zu „unserem" großen neuzeitlichen Weltreich; aber sie haben, obwohl bis jetzt erst in der Einzahl, eine Gattung von Neuem Weib aufzuweisen, welche sonst noch nirgends in den Ver. Staaten vertreten ist: nämlich eine Dame als regelrechter Orts-Polizist. Es gibt zwar in unserem Westen einige wenige weibliche Sheriffs-Gehilfen, und weibliche Detectivs sind bekanntlich nichts sehr Seltenes; aber Beides deckt den vorliegenden Begriff noch nicht. Einen wirklichen weiblichen Stadt-„Copper" in regelrechtem Dienst hat das Festland der Ver. Staaten bis jetzt nicht aufzuweisen, wohl aber die schöne Stadt Honolulu. Fügt man noch hinzu, daß diese Dame aus reiner Liebhaberei und aus Menschen- und Thierfreundlichkeit in diesen Dienst getreten ist, so erscheint sie jedenfalls als ziemlich eigenartiger Charakter.

Fräulein Helene Wilder heißt diese Polizei-Amazone, die erst 23 Sommer zählt und noch dadurch bemerkenswerth ist, daß sie nicht nur viele Millionen zu erben hat (die in der hawaii'schen Zucker-Industrie angelegt sind) sondern auch eine der größten Schönheiten von Honolulu ist und schon verschiedene Männerherzen „gebrochen" hat. Sie trägt, soweit sich dies mit ihrer weiblichen Tracht vereinbaren läßt, Polizei-Uniform mit Stern und zugehörigen Waffen, ist eine der geschicktesten und kühnsten Reiterinnen weit und breit und zu allemhin noch als Tänzerin, Schwimmerin und Ruderboldin von keinem übertroffen und von Wenigen erreicht! Das ist gewiß viel auf einmal, besonders bei einer jungen Dame im Kanakenlande.

In den vorliegenden Wirkungskreis drängte sich Frl. Wilder deswegen ein, weil sie eine große Liebe für Kinder und für Thiere hat und Mißhandlungen dieser niemals ansehen kann und stets sofort mit der Majestät des Gesetzes zu ahnden wünschte. Daher ruhte sie nicht, bis sie zu einem regulären Polizisten gemacht wurde. Sie hat schon gar manche Verhaftung ohne allen Beistand vorgenommen. Ueberallhin führt sie auch Handschellen mit und ist schnell bereit, sie anzulegen, wenn es erforderlich sein sollte.

Der Capitän eines Dampfers z. B., welcher im Hafen von Honolulu eingelaufen war, erstaunte nicht wenig, als Frl. Wilder auf dem Schiff erschien und ihn, auf die Anschuldigung, seine Kinder an Bord des Schiffes schlecht behandelt zu haben, ohne Weiteres nach dem Gefängniß transportirte. Kürzlich verhaftete sie auch einen Straßenbahn-Wagen-Kutscher wegen Maulthier-Mißhandlung direct vom Dienst weg, und mit einer Schadenersatz-Klage, welche dieser nachher gegen sie anstrengte — da Frl. Wilder keinen Haftbefehl gehabt — blitzte er im Gericht ab.

— Den Kleinen reizt immer nur das Ziel, den Großen locken die Hindernisse auf dem Wege.

— Zurückgewiesener Verdacht. — A.: „Na, Karl, jetzt bist Du erst zwei Wochen verheirathet und hast schon ein blaues Auge." — Karl: „Bitte, lieber Freund, das hab' ich außerehelich erhalten."

Lungenentzündungs-Neuigkeiten.

Jüngst sind, ungefähr gleichzeitig in amerikanischen und in europäischen Aerzte-Kreisen, einige Stimmen aufgetaucht, welche eine wesentlich neue Auffassung der Naturgeschichte der gefürchteten „Lungenentzündung" vertreten, die im verflossenen Winter bei uns besonders viele Opfer gefordert hat. Von Interesse ist in dieser Beziehung namentlich die fachmännische Abhandlung von Dr. And. H. Smith, die erst nächstdem vollinhaltlich erscheinen soll, aus welcher sich aber bereits einige Hauptpunkte mittheilen lassen.

Daß auch bei der vorliegenden Krankheit gewisse microscopische Lebewesen oder Organismen von Bedeutung sind oder wenigstens vorkommen, wird auch bereits von anderer Seite eingeräumt. Dr. Smith nimmt aber den radicalsten Standpunkt in dieser Hinsicht ein; er behauptet, daß man den bisher beliebten Namen dieser Krankheit gar nicht oder höchstens in Gänsefüßchen anzuwenden berechtigt sei, indem dieselbe überhaupt keine eigentliche Entzündung der Lunge darstelle, sondern vielmehr lediglich durch natürliche Züchtigung gewisser Seuchenkeime in den Luftzellen der Lunge verursacht werde; die mit der Lunge in Verbindung stehenden Functions-Gefäße sollen den Vermittlungsstoff für diese Keim-Züchtung liefern.

Wenn diese Auffassung richtig sein sollte, dann würde auch die Nachricht, daß ein deutscher Professor eine „Serum-Heilbehandlung" für das vorliegende Uebel entdeckt habe — eine Nachricht, die vorläufig ohne weitere Aufklärung übermittelt wurde — wenigstens so vernunftgemäß erscheinen, wie seinerzeit die Nachricht von der Herstellung eines Dyphtheritis-Serums und anderer Serum-Präparate, über welche das letzte Wort noch lange nicht gesprochen ist. Einstweilen muß diese Frage eine offene bleiben; doch mögen einige der, noch weiterer Bestätigung bedürfenden Auslassungen von Dr. Smith über den Charakter dieser wichtigen Krankheit unter allen Vorbehalt hiermit folgen:

„Der Schlüssel zur Beurtheilung der ganzen Frage scheint mir in der doppelten Blut-Circulation der Lungenflügel zu liegen; diese ist zwar eine allbekannte Sache, ihre pathologische Bedeutung aber hat man bisher übersehen. In keinem anderen Organ unseres Körpers, als gerade in der Lunge, könnten gesunde Structur und krankhafte Thätigkeit direct neben einander bestehen; denn die Lunge ist das einzige Organ (obwohl das Herz bis zu einem gewissen Grade eine ähnliche Verfassung aufzuweisen hat) in welchem die Blut-Zufuhr für Ernährungszwecke und diejenige für functionelle Arbeitszwecke getrennt von einander geliefert werden.

Was man „Pneumonia" nennt, kann schon deswegen keine Entzündung der Lunge sein, weil es die Ernährung dieses Organes nicht beinträchtigt" (dies ist wenigstens die Meinung von Dr. Smith) „und ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese Krankheit weiter gar nichts ist, als ein Keimzüchtungs-Verfahren; der Stoff, in welchem diese Bacterienkeime wachsen, wird durch die functionellen Haarröhrchen-Gefäße der Lunge zugeführt; sofern er aus dem Blut kommt, wird jede dem Blute beigegebene Substanz auch in jenem Stoff zu finden sein; es käme also darauf an, in das Blut eine Substanz einzuführen, welche dem Wachsthum der Pneumonia-Keime ungünstig ist. Hier ist der Punkt, an welchem eine gründliche Behandlung dieser Krankheit wird einsetzen müssen."

Wie man sieht, zielt Dr. Smith auf eine regelrechte Antitoxin-Behandlung der sog. Lungenentzündung und erwartet von einer solchen eine große Zukunft. Trotz seines Radicalismus in dieser Beziehung bleibt er indeß vorsichtig und fügt hinzu, daß bis jetzt noch gar nichts Verläßliches zu diesem Behuf vorliege. Auch scheint er die bekannte Anwendung von Creosot, salicylsaurem Sodium und Chinin vorläufig gelten zu lassen.

— Im Februar spielte sich, wie seiner Zeit gemeldet wurde, ein geheimnißvolles Drama in der chinesischen Gesandtschaft zu Paris ab. Der Attachee Y-li-Yon erschoß den Gesandtschaftssekretär Lien-Young und jagte sich darauf selbst eine Kugel durch den Kopf. Die französische Justiz begnügte sich mit der offiziellen Erklärung, Y-li-Yon habe in einem Anfalle von Geistesstörung gehandelt, und stellte keine weiteren Untersuchungen an. Wenige Tage darauf gab sich ein anderer chinesischer Gesandtschaftssekretär Cha-Ming den Tod, indem er sich in die Seine stürzte. Auch diesen Selbstmord nahm die Pariser Justiz zur Kenntniß, ohne eine Untersuchung zu eröffnen. Nunmehr ist aber seitens der Kaiserin von China selbst, die an die ihr von dem Botschafter übermittelte Wahnsinnsversion nicht glauben will, an den französischen Justizminister das Ersuchen ergangen eine strenge Untersuchung des Sachverhalts anstellen zu lassen. Dieselbe ist dem Unterstaatsanwalt Pigeon anvertraut worden. Zur Verfolgung derselben ist der chinesische Botschafter Su aus Berlin in Paris eingetroffen.

— Nach dem Hausball. — Hausfrau: „Ah — Sie wollen sich schon entfernen?" — Hausherr: „Laß sie nur, jetzt bekommen sie überall noch etwas ordentlich Warmes zu essen!"

— Aus der Töchterschule. — „Wie kann zum Beispiel ein Mädchen seinen Patriotismus bethätigen?" — „Wenn es allen andern Männern den Lieutenant vorzieht."

— Devot. — Lakai (zum Fürsten): „Darf ich Hoheit darauf aufmerksam zu machen mir erlauben, daß Hoheit soeben einen Knopf von der Uniform zu verlieren geruht haben!"

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Warum sich die Theater-Direktoren die Hände reiben. — Lilli Lehmann und die Singvögel. — Sam T. Jack ist nicht mehr. — Wie es in seinem Theater zuging. — Die neue Wochenschrift „Tenderloin", ihr Zweck und ihr Inhalt.

New York, 4. Mai 1899.

Die Frühlingdichter haben diesmal wieder Pech gehabt. Schon war der Pegasus frisch beschlagen und gestriegelt, damit der Dichter nur hinauf zu springen brauchte, sobald die ersten Knospen sich zeigten. Aber was nutzt einem Frühlingsdichter der Frühling, wenn es gleich Sommer wird und Alles über Nacht grün wird? Da hört das Dichten auf, ein Vergnügen zu sein und legt den Gedanken nahe, ein anderes Geschäft anzufangen. Aber die Dichter sind nicht die einzigen, denen die Natur mit dem unterschlagenen Frühling einen argen Strich durch die Rechnung machte. Die Theater-Direktoren sind mit dem verfrühten Sommer nicht minder unzufrieden. Sie hatten noch so manchen Dollar einzunehmen gedacht. Doch wer hat Lust, auf einem heißen Plüschsessel zu sitzen und im Schweiße seines Angesichts über des Komikers faule Witze zu lachen? Davon abgesehen haben die Direktoren alle Ursache sich die Hände zu reiben, denn die verflossene Spielzeit ist eine der erfolgreichsten für sie gewesen, die sie seit lange gehabt haben. Es war das einfach die Folge der allgemeinen geschäftlichen Prosperität. Dazu kam noch die heftige patriotische Begeisterung. Es gab kaum ein Theater, in welchem nicht Flaggen geschwenkt und Lieder über den Krieg gesungen wurden und das that dem Publikum wohl. Der vergnügtesten einer unter allen Direktoren war Monsieur Grau vom „Metropolitan Opera House", der behauptet, ungefähr $50,000 verdient zu haben, als Antheil von einem Reingewinn von $100,000, den die große Oper diesen Winter abgeworfen hat. Das ist für einen Operndirektor, der gewöhnlich zwischen Pleite und Defizit schwebt, ein ganz nettes Sümmchen. Freilich Jean de Reszke hat $70,000 mit nach drüben genommen, aber dafür singt er Tenor und Grau nicht. Nicht einmal Sopran singt er und auch das wird er wohl bedauert haben, als Madame Sembrich mit $28,000 und Lilli Lehmann mit $26,000 aus New York fortgingen. Auch nicht übel, und der Lilli haben die feinen New Yorker Damen in ihrem Abschieds-Konzert in „Carnegie-Hall" sogar noch eine Diamantnadel für $2000 ausgerechnet, überreicht, weil sie seit Jahren so tapfer gegen die barbarische Unsitte kämpft, unschuldige Singvögel als Hutschmuck für Damen zu verwenden. Und Recht hat sie. Ob nun so ein Singvogel Lilli Lehmann heißt und im „Metropolitan Opera House" singt oder sein Lied von einem grünen Zweige herab erschallen läßt, sie gehören alle zu derselben Familie und müssen deshalb ein gegenseitiges Schutz- und Trutz-Bündniß schließen. So behauptet nämlich die gute Lillie. Nebenbei kostet so ein Bündniß Nichts und das ist, wie man weiß, bei Lilli die Hauptsache.

* * *

Nur ein einziger Theater-Direktor hat die Saison schlecht abgeschlossen: Sam T. Jack, der Besitzer des nach ihm benannten kleinen Musentempelchens am Broadway, der soeben gestorben ist. Jack ist in seinem Fach eine der originellsten Erscheinungen gewesen. Er war in Pennsylvanien geboren und sollte Minen-Ingenieur werden. Aber bei seinem quecksilbernen Wesen zog es ihn zum Theater hin. So schnell wie er sich den Sprung vom Bergwerk zum Theater dachte, ging das freilich nicht. Daher begnügte er sich zunächst mit einer wandernden Zirkus-Gesellschaft. Dann organisirte er eine reisende Spezialitäten-Truppe, die durchweg aus farbigen Mischlingen bestand und die er "The Creole Company" nannte. In ihrer Art war dieselbe etwas Neues und er errang einen großen finanziellen Erfolg damit. Dieser Truppe folgten bald andere, denen er möglichst kuriose und pikante Namen gab wie z. B. "The bussy Bees" "The Night-Owls", "The Parisian Widows", "The Giddy Girls", u. s. w. Das Ewig-Weibliche in denkbar dürftigsten Kostümen bildete die Haupt-Anziehungskraft seiner Truppen, die er in den billigsten Theatern auftreten ließ, wo die allerfeinsten Leute diejenigen sind, die sich 75 Cents für einen Logen-Sitz leisten können. Da derartige Theater immer voll zu sein pflegen, so verdiente der unternehmungslustige junge Mann ein Heidengeld. Zuletzt hatte er die Verwegenheit, am Broadway ein Theater zu erwerben, in welchem jeder seiner Vorgänger Pleite gemacht hatte. Jack war der erste, der hier Erfolg hatte. Bald wurde sein winziges Theater der Sammelpunkt der Junggesellen und Solcher, die es gelegentlich gern einmal wieder sind. Ein scherzhafter Freund schlug ihm einst vor, vor dem Theater ein Schild anzubringen mit der Inschrift: "For Gentlemen only!" Aber Jack verstand den Witz nicht. Thatsächlich fand man Nichts als Herren dort, vom kleinen Gymnasiastlein und Studentlein an, das einmal nach Herzenslust "really naughty" sein sollte, bis zum alten reichen Mummelgreis, der schon als junger Mann kein größeres Vergnügen kannte, als an irgend einem Bühnen-Eingang auf die Angebetete zu warten. Zu diesen Elementen gesellte sich nun noch der Fremde, der so viel von Sam T. Jack gehört hatte und nun gern sehen wollte, ob es „wirklich so schlimm" war. Und das mußte es doch wohl sein, da man einmal in New York, diesem schauderhaft sündigen New York, ein sehr durchsichtiges Sommer-Jacket der Damen scherzweise ein „Sam T. Jacket" genannt hatte. Gewöhnlich war es auch „wirklich so schlimm", besonders die lebenden Bilder und das Ballet der Harems-Damen und die vier französischen Quadrille-Tänzerinnen und noch manches Andere. Ich muß das wissen, denn ich war oft genug da, um psychologische Studien zu treiben. Jetzt bin ich neugierig, ob mir das Jemand glaubt. Im Uebrigen, verehrte Leserin, erschrecken Sie nicht, wenn Sie das lesen, und sagen Sie zu Ihrem Herrn Gemahl nicht: „Daß Du mir nie zu Sam T. Jack gehst, wenn Du nach New York kommst!" Einmal kenne ich Ihren Herrn Gemahl zu gut und weiß, daß er nur für Shakespeare, Schiller, Göthe und seinen New Yorker-Korrespondenten schwärmt, und dann hat Sam T. Jack's Theater nach dem Tode seines Besitzers aufgehört zu existiren. Freilich, die bösen Buben hoffen, daß Sam bald einen Nachfolger finden wird, aber das ist sehr unwahrscheinlich.

* * *

Auch ohne Sam T. Jack blüht jedoch augenblicklich der Weizen der bösen Buben. Wie die Rückkehr Dick Croker's zur Herrschaft über New York mit unfehlbarer Sicherheit die Spelunken, die Tingeltangels mit möblirten Zimmern für „vorübergehende" Gäste und die bekannten Spezialitäten-Theater zu neuem Leben erweckt, so treibt auch das berühmte „Tenderloin" jetzt frische Blüthen. Die kurioseste davon ist eine neue Wochenschrift, die den stolzen Namen „Tenderloin" führt und, wie der Redakteur ausdrücklich betont, den Interessen dieses pikanten Stadttheiles von New York gewidmet ist. Man kann sich also ungefähr vorstellen, welchen Charakter dieser Auswuchs der New Yorker Journalistik trägt. Dem Gründer des Blattes hat wohl so Etwas wie "La Vie Parisienne" vorgeschwebt, aber der Versuch, für New York etwas Aehnliches zu schaffen, ist ihm völlig mißlungen. Dem Engländer wie dem Amerikaner ist es unmöglich, pikant zu sein, wie das nicht anders möglich ist bei Leuten, deren Moralbegriffe so trostlos verwirrt und verschroben sind, daß sie in der Venus dei Medici nur die mangelhafte Bekleidung sehen und gegen die Zulassung der tanzenden Bacchantin von Mac Monnis zum Kunst-Museum im „Zentral Park" ein Zetergeschrei erhoben. Versuchen sie's wirklich einmal mit Pikanterie, so werden sie vulgär. Und so ist auch die Wochenschrift „Tenderloin" vulgär. Die feine, unendlich graziöse und hochkünstlerische Pikanterie der Zeichnungen, wie sie z. B. „Bac" in „Vie Parisienne" entfaltet, fehlt im „Tenderloin" ganz und gar. Des letzteren Zeichnungen sind plump, unkünstlerisch und gewöhnlich. Genau so ist's mit dem Inhalt. Die Kunst, in einer Erzählung, in einem Witz scheinbar Nichts zu sagen und doch Alles, versteht der Angelsachse und der Amerikaner nicht. Das einzig Komische am „Tenderloin" sind die klassischen Personal-Notizen aus der Tenderloin-„Gesellschaft". Darin wird erzählt, daß die reizende Mamie F. umgezogen ist, daß Estelle B. ein neues Sommer-Kostüm sich hat machen lassen, das der reiche Börsenspekulant M. bezahlt hat, daß Nini de C., die populäre kleine Französin, die sich des besonderen Schutzes des Kapitän D. erfreut, in ihrer kosigen Wohnung ein großes Abschieds-Diner mit Champagner gegeben hat, weil sie nächste Woche nach Paris reist, oder daß Alice McK. und Lulu W. diesen Sommer zusammen nach den Adirondacks gehen werden. Zwischendurch laufen Reklame-Notizen für die „beliebtesten" Tingeltangel-Besitzer wie z. B. vom „White Elephant", vom „Bohemia", vom „Cafe Cairo" und anderen schönen Plätzen. Oder der Redakteur nimmt Gelegenheit, ernste Vorwürfe und väterliche Ermahnungen an Birdie E. zu richten, weil sie neulich im „Tivoli" eine Scene gemacht hatte und zuletzt an die Luft gesetzt werden mußte. Ein derartiges Benehmen sei nur geeignet, das Tenderloin-Viertel in schlechten Ruf zu bringen. Ist diese Frechheit nicht thatsächlich amüsant? Aber das ist noch gar Nichts. Am Fuße jeder Seite des Blattes befindet sich eine fettgedruckte Notiz, die besagt, daß Fremde, die das Tenderloin-Viertel zu sehen wünschten, zuverlässige und diskrete Führer durch dasselbe in der Redaktion des Blattes zugewiesen erhalten. Ist es da ein Wunder, daß Dr. Parkhurst ob so viel Verworfenheit jede Woche zwei Pfund abnimmt und Mrs. Grannis, die Präsidentin der „Social Curity League", mit „Schlimm für Ratten" liebäugelt? Wenn wir wenigstens wüßten, wo Croker, dieser hartgesottene Sündenlümmel, der seine Sünden in sich frißt, als wie der Bock den Kümmel", es her hat. Selbst diesen Trost hat uns jedoch der heilige Mazet Platt's Groß-Inquisitor, nicht zu verschaffen gewußt. Und da sollen die Guten nicht verzweifeln!

H. Urban.

Portoriko wieder „Ausland."

Die vor mehreren Monaten von der Bundesregierung getroffene Anordnung, daß die amerikanischen Schifffahrts-Gesetze für Portoriko giltig sein sollen, daß also der Schifffahrts-Verkehr mit Portoriko als Küsten-Schifffahrt zu betrachten sei, ist jetzt wieder aufgehoben worden. Unter der Verordnung, daß der Schiffsverkehr mit Portoriko als Küsten-Schifffahrt aufzufassen sei, konnten nur amerikanische Schiffe diesen Verkehr vermitteln, da es ausländischen Schiffen nicht gestattet ist, Küstenhandel zu treiben. Nun aber haben so wenige Schiffe sich dem Verkehr mit Portoriko zugewandt, daß die dortigen Handeltreibenden nicht im Stande gewesen sind, ihre Ausfuhrartikel prompt nach den Ver. Staaten verschifft zu sehen. Außerdem hat natürlich die geringe Anzahl der verfügbaren amerikanischen Schiffe zu einer unverhältnißmäßigen Erhöhung der Frachtraten geführt. Ein Gleiches ist der Fall in Bezug auf Waaren, welche von den Ver. Staaten nach Portoriko bestimmt sind. Die Kaufleute in Portoriko, wie die hiesigen Exporteure haben dagegen Beschwerde erhoben und um Abhilfe ersucht. Sie wünschten, daß entweder mehr Schiffe diesem Verkehr zugewiesen werden, was selbstverständlich nicht in der Macht der Regierung liegt, oder daß ausländischen Schiffen gestattet werden solle, an dem Verkehr sich zu betheiligen. Unter den Umständen ist das Letztere beschlossen worden, und so ist Portoriko wieder, auch soweit die Schifffahrtsgesetze in Betracht kommen, als „Ausland" erklärt worden.

Uebrigens war die Sache auch ganz abnormal. Hinsichtlich der Schifffahrt sollte Portoriko als Gebiet der Ver. Staaten gelten, und die von dort nach den Ver. Staaten verschifften Waaren galten als amerikanische; in Bezug auf Tariferhebung aber figurirte Portoriko als Ausland, von Ausfuhrartikeln Portorikos wurden hier Einfuhrzölle erhoben. Dem Verlangen der Portorikaner, daß der Handel zwischen den Ver. Staaten und Portoriko absolut freigegeben werden möge, wie es der Handel zwischen den Staaten der Union ist, kann nach der in Administrationskreisen herrschenden Auffassung nicht auf exekutivem Wege stattgegeben werden, sondern der Kongreß muß erst formell Portoriko als Gebiet der Ver. Staaten anerkennen. Dies hätte schon in der verflossenen Kongreß-Tagung geschehen sollen, das ist jedoch, wie es heißt, auf Wunsch des Präsidenten unterblieben. Zur Zeit gehört also Portoriko nirgend wohin, es ist lediglich „Ausland", ebenso wie Cuba und die Philippinen.